

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Aboptionspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pf., bei Selbstabholung 50 Pf.; mit der illustrierten Wochenverlage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4568) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pf. extra. Versandgeb.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Lauchaer Straße 19/21. Geschäftsstelle 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Lauchaer Straße 19/21. Sprechstunde 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Überredaktion:
Dr. Bruno Schenck.

Inserate werden die 5 geplante Pauschale oder deren Name mit 20 Pf. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pf. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition ausgegeben sein. — Mitgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Das Lehrgeld der Wähler.

* Leipzig, 10. März.

Das war wieder einmal ein „großer Tag“ für die Agrarier, die zweite Beratung des Fleischschaugetzes. Sie sinden sie dicht drängt, die edlen „Ritter“ deutscher Nation mit den charakteristischen Schädeln und den manchmal so gigerhaften Exterien, und freuten sich schmunzelnd ihres Sieges. So mögen sich einst auch die lieben Ahnen gefreut haben, wenn sie ausgeritten und über friedliche Handelsleute hergeschlagen waren, um, mit reicher Beute beladen, nach den finsternen Raubshäusern zurückzufahren. Allerdings musste mancher der „edlen“ Schnappähnle von dagmals am Galgen oder auf dem Rad enden. Heute risikieren die „Ritter“ solch ein Ende nicht mehr; sie machen ihre Beuteziege auf gesetzlichem Wege und da kann ihnen weiter nichts passieren. Aber wie einstmals stehen ihnen auch heute schlaue Pfäfflein und deren Genossen hilfreich bei; das Centrum ist es, welches den Sieg der Agrarier und der Zinker ermöglicht hat. Zinker und Pfaff wollen das deutsche Volk beherrschen und besteuern wie ehemals — sind wir denn noch immer nicht aus dem Mittelalter herausgekommen?

Gründe helfen nichts gegen Leute, die eine Beutepolitik unternehmen; auf die Einreden von der Linken, die auf die unheilvollen Folgen eines Krieges hinwiesen und die von der Kommission angenommene Fassung des Fleischschaugetzes als einen verdeckten Fleischzoll charakterisierten, wurden mit höhnischem Gelächter oder anderen unartikulierten Lauten beantwortet.

Der Regierung ist die Sache ganz unheimlich; sie will so weit nicht gehen und sie will den Handelsverträgen nicht von vornherein alle Möglichkeit des Zustandekommens abschneiden lassen. Aber die Regierung trat merkwürdig leise auf. Ja, wenn der Staatsmann mit dem marathischen Vorte, Graf Posadowsky, den „Umschwung“ zu bekämpfen gehabt, dann hätte er anders drein gewettert, als heute. Dann hätte er alle patriotischen Heiligen angerufen. Aber heute wand und drehte er sich hin und her und jedem noch so vorsichtigen Angriff auf die Begehrlichkeit der Agrarier ließ er auch gleich einen Hieb auf die Linke folgen, um dem schrecklichen Vorwurfe vorzubeugen, als Sympathisierer er mit den Gegnern der Agrarier. Auch der alte Reichsfanzer sprach sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und die Sperrung der Grenzen gegen das ausländische Fleisch aus, aber auch er vermied sorgfältig den energischen Ton, den er jüngst bei der Beratung über die Abschaffung des Diktatur-

paragraphen in Elsaß-Lothringen so leicht gefunden hatte. Man fürchtet eben, die Agrarier möchten an der Flottenvorlage eine ähnliche Kraftprobe vornehmen, wie an der Kanalvorlage; daher äußerlich sowiel Sanftmut da, wo man innerlich schwerlich sanft gestimmt ist.

Endlich haben die Deutschen schon jene Verfassungsbestimmung verwünscht, nach der es dem Bundesrat zusteht, Beschlüsse des Reichstages zu verwerten und damit zu annulieren. In der That ist durch diese Bestimmung der Initiative des Reichstages von vornherein das Rückgrat gebrochen. Und nun müssen diejenigen Elemente des Volkes, die nicht schlechteres und teueres Fleisch essen und nicht die bösen Folgen eines Krieges mit Nordamerika tragen wollen, in diesem Falle noch froh sein, daß die verbündeten Regierungen die Beschlüsse der junferlich-pfäßisch-agrarischen Mehrheit verwerten können! Wer hätte vor einem Vierteljahrhundert an eine solche Entwicklung der Dinge gedacht? Die Regierungsvertreter haben zwar erklärt, daß „an zuständiger Stelle“ die Anschaffung vorhanden sei, man dürfe die Kommissionsbeschlüsse nicht accepieren. Indessen muß man die Entwicklung der Dinge abwarten und zu ziehen, ob es den Agrarier nicht doch noch gelingt, die Regierung mit der Flottenfrage so in die Enge zu treiben, daß sie sich genötigt sieht, ein Stück entgegenzukommen.

Es tritt nun das ein, was wir gleich bei den letzten Wahlen befürchtet und den Wählern ins Gedächtnis gerufen haben. Wir freuen uns des großen Erfolges der Sozialdemokratie, aber wir machen auch darauf aufmerksam, daß die konservativ-ultramontan-agrarische Mehrheit nicht gesunken sein werde, ihre Begehrlichkeit zu zügeln und daß die deutschen Wähler, die von ihrem Wahlrecht keinen besseren Gebrauch gemacht, dies schwer würden zu bezahlen haben. Teureres Fleisch und teueres Brot, mußte die Folge der agrarischen Einflüsse sein. Nun wird der Aufang gemacht, und niemand kann heute sagen, wie weit die Agrarier an ihr Ziel hinan gelangen werden.

Dem größten Teil der Wähler mangelt eben noch jene politische Schulung, die es ermöglicht, von dem Wahlrecht den richtigen Gebrauch zu machen. Es ist aber schon viel, viel besser geworden. Allerdings muß man auch in Betracht ziehen, daß ein großer Teil der Wähler von der Klassenherrschaft zu sehr niedergedrückt ist, um bei den Wahlen selbständig vorgehen zu können, und diese Armen wählen immer wieder die „Herren“, die ihnen das schwere Brot auf den Rücken gelegt haben.

Wenn erst das Fleisch verteuert und verschlechtert ist, dann wird bei jenen Wählern die Erkenntnis aufdämmern,

dass sie von dem wichtigsten Volksrecht einen falschen Gebrauch gemacht haben. Diese Erkenntnis wird spät kommen, wenn bereits ein empfindliches Lehrgeld gezahlt ist. Denn wenn auch die Fleischschauvorlage in der gegenwärtig beschlossenen Form nicht Gesetz wird, so wird es ohne neue „Liebesgaben“ für die Agrarier schwerlich abgehen. Das wird den Wählern denn doch die Augen öffnen und sie werden endlich die reaktionären Elemente hinwegfegen. Die ökonomische Entwicklung kommt ihnen zu Hilfe, indem der moderne Industriestaat an die Stelle des alten Agrarstaates treten muss und das Schwergewicht der bäuerlichen Reaktion abschüttelt. Diese Entwicklung kann niemand aufhalten.

Politische Übersicht.

Philippe und Konsorten. — Pellecan warnt.

Aus Paris schreibt uns unser #. Korrespondent vom 8. März. Niebert spät als niemals! Der Marineminister hat nun die Maßregeln getroffen, die er schon vor Wochen hätte ergreifen sollen. Der entloste Philippe ist abgesetzt, dessen rechte Hand, Sauvage, der Unterkontrakt des Kabinetts des Marineministers ist vorläufig „beurlaubt“ und zwei weitere ehrenwerte Marinebeamte Wilhelm und Valentino, sind genötigt worden, ihre Demission als Mitglieder des Verwaltungsrates der „Cooperativ-Bank der Civilangestellten des Staates“ einzurichten. Mittlerweise stellt sich heraus, daß auch zwei hohe Beamten des Kriegsministeriums, Matrat und Villotte, Mitglieder desselben Verwaltungsrates sind. Die beiden haben daher ebenfalls die „dringende“ Aufforderung erhalten, zwischen ihrem Staat und ihrem Banstant zu wählen.

Die „Cooperativ-Bank“ war nämlich das wichtigste Handinstrument der Schwindlerbande. Sache der Justiz wird es sein, in das Nest der Banknugeler hineinzuleuchten. Die Gerichtsbehörden sind bereits in Bewegung gesetzt worden. Die ewige leidige Frage aber ist und bleibt, ob die so verspätete Gerichtsaktion, selbst den ehrlichen Willen der Justiz vorausgesetzt, etwas nutzen wird. Sicher ist, daß die bezeichneten Beamten nicht die einzigen Schuldigen sind. Das beweist schon der Umstand, daß die Philipp, Sauvage und Konsorten einen übermächtigen Einfluß in Fragen der Beamtenförderung besaßen. Es war ein geschlossener Ring, der nicht nur gemeinschaftlich schwindelte, sondern auch für die rasche und unverdiente Beförderung seiner Mitglieder erfolgreich sorgte. Ohne ausgedehnte und höher reichende Verbindungen wäre das natürlich unmöglich.

Zu bemerken ist noch, daß in der Presse bereits von Verdachtsmomenten gegen Offiziere die Rede ist. Dadurch nimmt die Affäre sofort eine heile Wendung, die direkt auf die Verfolgung losstehen. Für die Maßregelung und gerichtliche Verfolgung von Civilbeamten braucht es in den gegebenen Umständen, da die Regierung vom Parlament dazu gezwungen

Seuilleton.

Muttertag verboten.

Kraft.

Von Fritz Manthuer.

Die Stiftstante fuhr fort:

„Und siehst Du, was ich Dir damals in der Schweiz nicht gesagt habe, was ich Dir aber jetzt sagen muß, Wölfi wegen darfst Du nicht wieder daran denken. Wölfi kennt schon alle diese Geschichten und wird auch von seinem Vater als von einem Helden sprechen hören. Und soll doch selbst ein ganzer Ossendorff werden. Da geht es doch ganz unmöglich, daß Du ihm einen Vater gibst, der höchstens noch von seinem eigenen Großvater etwas weiß, und dessen Urahn vielleicht von Wölfi's Urahnen ausgepeitscht worden ist. Und dann überhaupt. Es geht nicht. Dein kleiner Sohn ist einer von Ossendorff und wenn er schon einen zweiten... Anna Maria, das mußt Du doch einsehen, von Adel müßte er sein.“

Ernst blickte Marianne auf. Das alte Fräulein hatte sich erhoben.

„Liebste, beste Tante, wenn Du mir nur sagen könntest, wer von Adel ist und wer nicht?“

„So schwärzt doch nicht, Kind. Man ist eben von Adel oder man ist es nicht.“

„Ach ja, liebste Tante, aber Du bist doch so klug...“

„Na, na, Kind, das hör ich zum erstenmal von Dir.“

„Du wirst doch nicht nur so nachsprechen, was Dir merzogen ist. Tante, was ist Adel eigentlich? Ich siehst...“

meine, was ist das, was man erb't, wenn man adlig geboren ist?“

„Ach, Kind, räsonnier' nicht.“

„Doch, Tante, gerade räsonnieren möchte ich. Hab und Gut, die alte Kriegsrente kann es doch wohl nicht sein. Es geht doch auch Arme von Adel.“

„Ach, liebes Kind.“

„Das gibst Du also zu, Tante. Und höhere Geistesbildung kann es doch auch nicht sein, denn es geht ja jetzt viele Bürgerliche, die sich durch Bildung mehr auszeichnen...“

„Ach ja, da hast Du recht. Das ist eben die neue Zeit.“

„Was also ist Adel? Denn ich muß Dir sagen, Tante, ich bin furchtbar aristokratisch, ich fürchte, ich bin noch weit aristokratischer als Du. Du beginnst Dich damit, daß einer einer alten Familie angehört, ich aber, ich weiß nicht wie ich sagen soll, ich prüfe, ob er den adeligen Besitz auch erb't hat. Das habe ich von Ossendorff gelernt. Der bat das oft gesagt. Und hat gesagt, ein adeliger Mensch müsse schön und gut sein und stark. Darum hat ihm sein Unglück so wild gemacht. Es hätte ihm seinen Adel genommen, alles, Schönheit, Güte und Kraft. Und wie er, so denke auch ich, gerade so.“

„Ach, Anna Maria, ist das Dein Ernst? Das freut mich, daß Du... ich habe wirklich schon gefürchtet... und Dein ehemaliger Mann, es ist erstaunlich. Artillerieoffiziere haben sonst immer so moderne Ansichten.“

„Und ich, liebste Tante, bin die Schülerin Wolfgang's. Wo ich Schönheit, Güte und Kraft sehe, da sehe ich Adel.“

„Anna Maria, das ist ja Unsinn. Wenn Du das nur siehst...“

„So ist mir das genug. Für mich ist er schön, wenn Du auch vielleicht findest, daß er einen Stiermachen hat. Für mich ist er gut, wenn er auch hart sein kann gegen die ganze Welt.“

„Und Dein Mann hat doch Unrecht gehabt. Von Schönheit und Güte steht in den alten Chroniken nichts. Niemals heißt es von den Ahnen ja. immer ist nur von Glauben und Kraft die Rede, wie Du das genannt hast. Rechtsanwalt ist keiner gewesen.“

„Und Kraft, jawohl Kraft hat er für mich bewiesen, wie nur einer von unseren stärksten Ahnen.“

„Um Gotteswillen, liebes Kind, hat er sich für Dich duelliert? Um Deinetwillen? Mit wem?“

Mariannens Gesicht nahm plötzlich einen starren Ausdruck an, und sie sagte fest:

„Ja, liebe, gute Tante, er hat sich duelliert, und hat im Duell für mich... ich weiß es nicht genau... Ich glaube, er hat zwei Menschen getötet um meinetwillen, Einen, der mir im Wege stand, der unserem Glück im Wege stand...“

„Anna Maria!“ schrie die Tante entsetzt auf.

„Einen Schurken, liebe Tante!“

„Gott sei Dank. Ich war so verwirrt.“

„Und dann hat er noch einen getötet, einen alten Menschen seines eigenen Namens.“

„Van Tenius!“

„Zawohl, einen alten van Tenius, der so stark war wie er, so schön wie er, so gut wie er, der aber nicht vom modernen Adel war. Getötet hat er um mich. Und ich liebe ihn, und wenn er mich will, wenn er mich jetzt noch will, so werde ich sein Weib.“

„Anna Maria, liebes einziges Kind, thü' uns das nicht an, sei barmherzig! Es ist ja wahr, wenn er alles um

wurde, nur des Gefüls der ministeriellen Selbsterhaltung. Aber Offiziere? Da kommt ja gleich die falsofunkte „Armee-Ehre“ ins Spiel! Und das bisherige Verhalten der Regierung, namentlich auch während der neulichen Beratung des Kriegs- und Guts, zeigt eher alles andere als ihre Fähigkeit und ihren Wunsch, mit der „Armee-Ehre“ anzuhindern.

Camille Pellecan, der Urheber der parlamentarischen Entschließungen über die Philipp-Affäre, ließ heute in seinem Vortriff der Regierung die Leviten. Er warnt sie in alter Form davon, es noch einmal auf einen ähnlichen Konflikt, wie am letzten Montag, ankommen zu lassen. Er führt ihre uncharakteristische Hemmtheit, daß sie ihm allein ihre Rettung in der Montagsdebatte verdanke. Es ist nun wahr, daß Pellecan auch aus persönlichen Gründen dem Ministerium von Anfang an nicht grün war. Wie einige andere „ministerielle“ Linkeradikale, hat es ihn erg verschupft, daß Wedder-Rousseau, der sogar einem Sozialisten ein Vorleben anbot, ihm einen „sozialistischen Radikalaten“, der mehrfach öffentlich sich gegen den Kollektivismus ausgesprochen, verhöhnt hat. Ebenso wahr aber ist es, daß die Regierung, wie Pellecan sagt, ihrer Mehrheit, ihren politischen Hauptlinien zu viel Arges zuminde, indem sie sie zwingt, aus allgemein-politischen Altschäften gar manche schwere Einzelshäler gutzuheissen.

Die Regierung mag sich das gesagt sein lassen, trotzdem die linksradikale Kommergruppe indirekt Pellecan desavouerte, indem sie nach der Montagsitzung dem Ministerpräsidenten durch eine offizielle Delegation versicherte, nach wie vor die Regierung unterstützen zu wollen.

Dentisches Reich.

Parlamentsbriefe.

Aus dem Reichstage.

B. Berlin, 9. März. Die Beratung des Fleischhau-gezes ist in eine neue Phase eingetreten. In den obersten Regionen müssen sich Einfüsse bewirken gemacht haben, die die Regierung die Zunge gelöst haben. Die Handelskammer, die einflussreichen großen Händler haben gegen die Kommissionsbeschlüsse mobil gemacht, und so hat die Regierung heute endlich Farbe bekämpft. Graf Posadowsky wand sich wie ein Fal an der Angelshörner, aber er sagte doch schließlich nein zu dem Vorschlag der agrarischen Mehrheit, den veterinarpolizeilichen Ausgangspunkt der ursprünglichen Regierungsvorlage zu verlassen und zum reinen Protektionismus und Prohibitionismus überzugehen. Kürzer und klarer fiel die Erklärung des Reichstanzlers gegen die Kommissionsbeschlüsse aus.

Die Redner aus dem Hause hatten es heute schwer, sich Gehör zu verschaffen. Die agrarische Majorität, die in dichten Haufen zusammenhing, war höchst ungeduldig und ungebärdig. Sie lärmte bei den Reden der Abg. Pachnicke von der freisinnigen Vereinigung und Fischbeck von der freisinnigen Volkspartei. Als dieser Redner den Ortschöpatriotismus der Agrarier geißelte und die Vorlage, wie sie aus den Händen der Kommission hervorgegangen ist, eine agrarische Liebesgabe nannte, kannte die Entzündung der Bündler seine Grenzen mehr. Den Nordostler Steinhaner ließen sie überhaupt kaum zu Worte kommen. Von seinen Ausführungen ging im Raum der Rechten für die Journalistentruppe so ziemlich alles verloren.

Ruhig angehört wurde nur der Bündler Oberster Graf Blaum; der Deutschland durch das Beispiel des schuhzöllnerischen Frankreich zum wirtschaftlichen Kampfe gegen Amerika scharf zu machen suchte. Während dieser Rede meldete sich Graf Posadowsky zum Wort. Lauter Abs begrüßten den Entschluß des Ministers, das hydromische Schweigen zu brechen. Graf Posadowsky Ausführungen waren der wunderlichste Eiertanz, den man im Hause je gesehen. Die Redne schwankte zwischen einerseits und andererseits, bald klatschte die Rechte und bald die Linke Beifall. Wenn er von den grausigen Misshandlungen in amerikanischen Bürsten sprach, dann rief die Rechte Bravo, nannte er es aber bedenklich, ein hygienisches Geheb zu prohi-bitionen Waschregeln zu benutzen, dann stimmte ihm die Linke zu.

Den Konservativen ging er mit heißen Liebeserklärungen um den Bart. Er nannte sie in den bösen Zeiten des Radikalismus den wertvollen Anter für die Liberalen, die sonst von den Radikalen längst verschlungen worden wären. Er rollte die ländliche Arbeiterfrage auf und bezeichnete es als notwendig, den Abstieg der ländlichen Arbeiter aus Ostelbien und die Polarisierung der Obersprengungen zu verhindern. Den Spieß der kommenden Handelsverträge hielt er den Agrariern unter die Nase und warnte sie, sich mit der Industrie zu überwerfen und die Politik der Sammlung zu vereiteln. Er bat sie, sich doch noch für ein paar Jahre in Geduld zu fassen und die Wünsche,

Deinetwillen gethan hat . . . und wenn Du es auch nur so bildlich meinst . . . aber es geht ja nicht."

"Ich bin noch jung, Tante, und ver lange nach Glück. Und es gibt nur ein Glück für mich, nur eins, nur eins, nur bei ihm! Liebste beste Tante, ich schwör Dir, es ist immer rein gewesen zwischen uns, und er weiß nicht, wie ich ihm liebe. Dir aber sage ich's, ich habe ihn manus-sprachlich lieb."

Marianne war aufgesprungen, umschlang das alte Fräulein und schluchzte wie ein Kind auf ihrer Schulter.

Die Tante streichelte mit beiden Händen den lieben Kopf und murmelte unverständliche Worte und zwinkerte dazu mit den großen Augen. Ihr wurde, wie sie ganz vergessen hatte, daß einem Menschen werden kann. Vor mehr als vierzig Jahren . . . und langsam traten Thränen in ihre Augen; dann kamen sie reichlicher und endlich floß es die gelben Wangen herunter, und die Stiftstante weinte seelen-vergnügt auf das blonde Haupt ihrer Nichte herunter. Eine lange Weile konnte sie nicht sprechen und auch nicht sehen. Dann holte sie das Taschentuch, wischte sich das ganze alte Gesicht, trocknete Mariannens Blondhaar und begann:

"Das ist wunderschön. Das ist wirklich . . ."

Die Stiftstante atmete schwer; dann sagte sie leise:

"Sieh, mein liebes Kind. Es ist lange, lange her. Im tollen Jahr war's, wie sie's nennen. Jetzt weiß ich nicht, war es 49 oder 43 oder 50. Ein wunderschönes Jahr war, das weiß ich noch. Wie haben uns leidenschaftlich lieb gehabt. Lach mich nicht aus. Ich altes Weib. Es war das Jahr, in dem die Welt unterzugehen schien. Der König und der Adel und alles zusammenbrechen sollte. Und da hab ich ihn geküßt."

die sie in den Kommissionsbeschüssen niedergelegt hätten, bis dahin zu verlagen.

Seine Worte machten auf die Agrarier zwar stellenweise Eindruck, schließlich aber erklärte doch der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr v. Wangenheim, daß seine Vorschläge unannehmbar seien. Gegen die Kommissionsbeschlüsse wendete sich in harter Rede der Vertreter des hamburgischen Senats Dr. Burchardt. Der Reichstanzler bekränkte sich auf die kurze Erklärung, daß er gegen die Kommissionsbeschlüsse sei. Einen wunderbaren Anblick boten wieder die Nationalliberalen. Sie sind diesmal der Abwechselung halber in drei Gruppen zerfallen. Die erste Gruppe verwirft die Kommissionsbeschlüsse und steht auf dem Boden der ursprünglichen Regierungsvorlage. Die zweite Gruppe verwarf die ursprüngliche Regierungsvorlage und steht auf dem Boden der Kommissionsvorlage. Die dritte Gruppe endlich ist unter Führung des Herren Paasche sowohl für das eine wie für das andere. In der zweiten Lesung will sie nämlich für die Kommissionsbeschlüsse stimmen, für die dritte Lesung aber behält sie sich den Umschlag vor. Sie rechnet daran, daß die Regierung sich mit den Agrariern doch noch verständigen werde. Herr Paasche suchte in seiner Rede alle drei Standpunkte begreiflich zu machen. Die übrigen Parteien hatten ihre helle Freude daran. — Nach seiner Rede wurde ein von der Rechten gestellter Schlusshandlung in namentlicher Abstimmung angenommen. Die Linken hielten, als Genosse Singer den Antrag auf namentliche Abstimmung über den Schlusshandlung stellte, der unserem Genossen Bauderl das Wort abschnitt. Aber das mütte nichts; um die namentliche Abstimmung lassen die Herren nicht herum. Allzu bequem sollte ihnen das Vergnügen, einen Bezug auf Kosten des arbeitenden Volkes zu unternehmen, nicht gemacht werden. Auch über die entscheidenden Paragraphen fand namentliche Abstimmung statt. Das Resultat war, daß die agrarische Mehrheit unterschiedlich blieb und die Kommissionsbeschlüsse durchsetzte. Was wird die Regierung nun thun? Wird sie fest bleiben? Oder wird sie bis zur dritten Lesung einen Kompromiß mit den Agrariern schließen, bei dem das Volk der verlierende Teil ist? Das hängt von der Stärke der Einfüsse ab, die sich, wie schon oben erwähnt, in höheren Regionen geltend gemacht haben oder sich noch geltend machen werden.

Aus dem preußischen Landtag.

H. Berlin, 9. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute eine weitere Anzahl von Kapiteln des Kultusrats in zweiter Lesung beraten, wobei von den verschiedenen Seiten mehr oder minder belanglose Fragen angeschnitten wurden. Das größte Interesse beanspruchte die Erörterung des Falles Weingart, jenes evangelischen Pfarrers aus Osnabrück, der, weil er nicht auf dem offiziellen Belehrnis der Landeskirche steht und die leibliche Auferstehung Christi gelungen hat, von den sächsischen Behörden seines Amtes enthebt wurde. An der Debatte über diesen Fall beteiligten sich u. a. die Abg. Birchow und Dr. Barth von den Freisinnigen, Hackenberg von den Nationalliberalen und der konservative Pastor Schall. Letzterer billigte, im Gegensatz zu seinem Amtsbruder Hackenberg, das Verfahren der Kirchenbehörde, und auch Kultusminister Stüdt stellte sich auf den Standpunkt der Durlsdämmer. Charakteristisch ist übrigens der Eifer, mit dem die Nationalliberalen sich heute ins Zeug legten, während sie gestern zu dem doch viel schwereren Fall Arons kein Wort zu sagen wußten.

Morgen wird die Beratung des Kultusrats beim Kapitel Universitäten fortgesetzt.

Zum Fleischhau-geze.

In den oberen Regionen ist unzählig Un Sicherheit entstanden in Bezug auf das Fleischhau-gez. Herr von Wedell-Wedellsdorf ist zwar kein verantwortlicher Minister, aber Hausherr. Ihm war es gelungen, die Regierung zur Kapitulation vor den Agrariern zu bewegen mit der Vorstellung, daß sonst die Flottenvorlage verloren sei. Nun kamen aber aus den Haustädten und sonsther die selben Herrschaften, die noch vor kurzem für die Flottenvorlage sich mächtig ins Zeug gelegt hatten, angereist und wurden an denselben Stellen vorstellig. Infolgedessen entstanden die vom Grafen Posadowsky in seiner gestrigen Reichstagrede erwähnten „alteschwersten Bedeutungen“. Fürst Hohenlohe hatte am Donnerstag dem Berichterstatter Abg. Herold privat erklärt, das Einführerbot würde nicht seine Zustimmung. Auch am Freitag erklärte er sich gegen die Kommissionsbeschlüsse. Daß der Kanzler oder die Minister aus ihrem Buum eine Kabinettssitzung machen würden, nimmt nun niemand an. Möglich, daß man um der Anerkennung Paasches folgt und zwischen der zweiten und dritten

Die Tante schrie auf, fröhlig und unglücklich wie ein achtjähriges Mädchen. Ihre Finger wühlten frampfhaft in Mariannens Haar.

Die kannte als eine Familientradition die Geschichte des armen alten Mädchens. Aus der Rheinsalz war er. Auch ein Jurist. Keiner Leute Kind.

„Ja, ja, da ist denn mein Vater gekommen und ein Onkel, Ossendorff, Ossendorffs, die ganze Familie Ossendorff, und ich habe mich verloren lassen, weil mir das ganze höher stand als ich, weil ich mich zur Familie bekannte. Und habe ihm . . . meinen letzten Brief habe ich ihm geschrieben . . . Dann haben sie ihn umgebracht, auch im Duell, die Ossendorffs. Und ich sage Dir, trotzdem bin ich stolz . . .“

Marianne liebkoste die harten Hände des alten Fräuleins; hob ihren Kopf und unterbrach sie.

„Tante, einen Augenblick! Wenn er, Dein Geliebter . . .“

„Ach, Anna Maria! Wie kannst Du . . .“

„Was war er denn? Wenn er Kraft gezeigt und einige Ossendorffs umgebracht hätte, statt sich töten zu lassen, wäre Du nicht glücklich geworden?“

Wie ein fragendes Kind blickte Frau von Ossendorff zur Tante auf.

Die benetzte ein paarmal ihre vertrockneten Lippen, und wie ein Schimmer vergangener Schönheit und Liebe glänzte es flüchtig aus ihren Augen. Fest hielt sie die Hände Mariannens, lange und ernsthaft. Dann sagte sie:

„Nein. Viele Nächte lang habe ich so gerufen und mit der Vorstellung so gehaderl. Jetzt aber sage ich Dir: nein.“

Stuhlig stand Marianne auf.

Beitung noch zu vermittelnden sucht nach den einzelnen Fleischsorten. Aber wie? *

Die Nationalliberalen gehen in Sachen des Fleisch-einführerbots nicht in zweifacher, sondern in dreifacher Richtung auseinander: 1. für das Verbot; 2. gegen das Verbot; 3. halb für, halb gegen das Verbot, je nach der Fleischsorte. So wird es sich auch für die Nationalliberalen schälen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat sich am Freitag in seiner Schlussberatung mit dem Fleischhau-gez. beschäftigt. Von welchem Geiste die Versammlung beeinflußt war, ergibt sich aus den Ausführungen des Referenten, Landeskonomiker Winkelmann-Lübbing, der den Einwand, daß das Fleischhau-gez. die Industriearbeiter schädigen werde, als eine grobe Thoreheit bezeichnete und behauptete, an dem Fleisch-einführerbot hätte nur eine Handvoll Hamburger Importeure Interesse. Landrat a. D. Graf Ranau erklärte: Gebe Gott, daß der Reichstag den Geheimenwurf seine Zustimmung geben und die deutsche Reichsregierung diesem Beschlüsse beitreten möge, damit die feste Säule, auf der Thron und Altar ruht, und die bereits etwas geborsten ist, nicht noch weitere Risse erhält. Rittergutsbesitzer Weien aus Friedrichshagen in Mecklenburg warnte die Regierung, wenn das Fleischhau-gez. abgelehnt werden sollte, dann würde die bereits vorhandene Mißstimmung der ländlichen Bevölkerung sich in einer Weise steigern, daß diese feindliche Strömung nicht mehr einzudämmen wäre x. x.

Na also! Mein Kreuzer, keine Schweizer! Das patentierte monarchische Gefühl der „etwas geborstenen“ Stützen von Thron und Altar verträgt sich höchstens mit der frischen Landsknechtsmoral. *

Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin vom 9. März offiziell gemeldet: Gegenüber den Behauptungen, daß die Reichsregierung sich entschlossen habe, den in den agrarischen Kommissionsbeschüssen enthaltenen positiven Anforderungen nachzugeben, können wir versichern, daß die maßgebenden Kreise der Reichsregierung von der Unannehmbarkeit der extremen agrarischen Aufsätze überzeugt sind und daß diese Kommissionsbeschlüsse niemals Gesetz werden können.

Schö gut! Für starke Regierungen ist aber nichts unmöglich, um allerwenigsten ein mutiges Zurückweichen.

* Berlin, 10. März. Der Bundesrat hält am kommenden Montag eine besondere Sitzung ab zur Erörterung der Deckungsfrage bei der Flottenvorlage. Die leitenden Minister der Einzelstaaten werden dazu in Berlin eintreffen. — Den Kopf wird sich niemand zerbrechen. —

Der kluge Miquel. Miquels Ausführungen in der Tischrede auf dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats waren, wie die Deutsche Tageszeitg. sich ausdrückt, „so klug, daß sie nach keiner Richtung hin erwähnenswert sind.“

Die große Protestversammlung gegen die lox Heuze, die gestern abend in der Philharmonie stattfinden sollte, mußte wegen gewaltilgen Andrangs ausfallen. —

Im Feenpalast wurde gestern abend eine Protestversammlung von etwa 3500 Handelsangestellten gegen die Warenhausstener abgehalten. Nachdem eine Resolution angenommen worden war, die die Steuer als eine schwere Schädigung der Interessen der Angestellten erklärt und nahezu auch der Landtagsabgeordnete Dr. Barth von der freisinnigen Vereinigung geaprochen hatte, entstand ein furchtbare Tanz mit einer Prügelei, infolgedessen die Versammlung polizeilich aufgelöst wurde.

Über deutsche Vieierungen für die englische Lyddit-fabrikation berichtet der Morning Leader. Nach seinen Informationen wird in dieser Woche noch eine Ladung von 20000 Kilogramm Bleinsäure von Deutschland in Tees Mouth ein-treffen. Die Bleinsäure wird in den Docks of Middlesborough auf die North Eastern Railways umgeladen werden und geht dann nach den bekannten Armstrong Werken in Elswick on Tyne, um zu Lyddit verarbeitet zu werden. Sobald die Bleinsäure an der Teemündung eintrifft, wird sie von den Beamten der English War Office übernommen.

Es ist dies bereits die zweite Sendung Bleinsäure, die in den letzten drei Wochen von Deutschland nach Newcastle verschifft wurde. Welche deutsche Firma es ist, die den Engländern das notwendige Material zur Herstellung von Lyddit liefert, kann der Morning Leader nicht angeben.

Das wäre gewiß das interessanteste an der Sache, böh-

"Dann wollen wir nicht weiter darüber sprechen. Dann bin ich anders als Du. Und noch eins. Ich weiß noch nicht, was geschehen wird. Vielleicht werde ich Ihnen müssen nach Deinem Willen. Wenn er es will. Was immer aber sein Wille ist, die Ossendorffs, alle, von Köln bis Straßburg, sie werden nicht mitsprechen dürfen. Ich habe keine Familie über mir. Ich bin selbst eine Ossendorff, ich sage doch an, es zu fühlen."

"Und Du glaubst wirklich, ich hätte . . . Nein, Anna Maria, damals war man noch nicht so . . ."

Die Tante ging eilig hinaus und kam erst nach einer Viertelstunde zurück. Die weißen Scheitel waren wieder glatt, die Augen glanzlos, das graue Kleid in Ordnung.

Marianne hatte am Schreibtisch ein Telegramm aufgezogen. An Frau Krieger. Das Mädchen könnte die Depesche wohl besorgen?

Natürlich, mein liebes Kind. Sie ist darin sehr zuverlässig. Sie besorgt die Telegramme immer. Frau Krieger erhält Deine Nachricht vielleicht schon in einer Stunde. Du telegraphierst mir?"

Neugierig nahm die Tante das Blatt in die Hand, wunderte sich, daß es so einfach sei, ein Telegramm aufzusetzen.

"Das ist das schwere an den Telegrammen, diese Kürze. Deshalb sind sie auch nicht vornehm. Das ist wie mit der Eisenbahn, die ist auch nicht vornehm."

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Gute Ansrede. A: "Ihr Mann ist Abgeordneter? Ich habe noch nie von ihm gehört!" — Frau: "Ja, ich hab' ihm verboten, zu reden." (Fliegende Blätter.)

andererseits freilich überhaupt erst die Möglichkeit, festzustellen, ob die Angaben begründet sind. Bei dem vielen derzeitigen Sensationsstachl bedarf auch die Mitteilung der Prüfung. Unmöglich oder auch nur unwahrscheinlich ist sie durchaus nicht.

Nied. 8. März. Der Polizeikommissar Ameling in Gaarden, gegen den eine Untersuchung wegen Meineids eingeleitet worden war, ist wieder im Amt, das Verfahren ist eingestellt. Nach Ansicht des Staatsanwalts ist zwar der Polizeikommissar Ameling nicht unverdächtig, falsch geschworen zu haben, aber die Belästigungen seien nicht einwandfrei. Der Polizeikommissar Ameling war bei einer Brandschau von hinten in die Schlafstube des Gastwirts Dreyer gedrungen und deshalb von diesem zur Rede gestellt worden. Die Sache wurde von der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung beprochen, worauf gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes Anklage wegen Beleidigung erhoben wurde. In der Verhandlung beschwore der Kommissar, nicht in der Schlafstube D.s gewesen zu sein, worauf unser Genosse bestreit wurde, da dem Gericht eine Reihe Zeugen gegenüber dem Polizeikommissar nicht glaubhaft erschienen. D. beantragte darauf bei der Staatsanwaltschaft Einleitung eines Verfahrens wegen Meineids, das nun zu dem gemeldeten Ergebnis geführt hat. In Gaarden ist die Erregung über diese Entwicklung der Dinge außerordentlich groß.

m. Aus Nordschleswig. 9. März. Der Malergesell

Henrik Hydesen-Masmussen in Toflund wurde mit einer Frist von 24 Stunden ausgewiesen. Grund: "Lässig" gefallen. Das Oberverwaltungsgericht in Berlin wies die Klage der hütner Muzmann und Erichsen ab, die diese im Auftrage des Vereins Landsforening for Haderslev Amt erhoben hatten. Die Antipolizeibehörde zu Haderslev hatte jenem Verein eröffnet, daß er den Beschränkungen des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes unterliege. Man forderte die Einreichung von Statut und Mitgliederverzeichnis. Der Verein erfüllte diese Auflösung, legte aber gleichzeitig Beschwerde bei dem Landrat ein, die abschlägig beschieden wurde. Nun beschritt man den Kriegsweg, der indes zu Ungunsten des Vereins von der höchsten Instanz entschieden wurde.

Die Wirkung der Röllerei veranlaßt das führende Dänens-organ, einen längeren Artikel über Mut und Mutlosigkeit zu bringen. Helsingborg Avis bekämpft die Mutlosigkeit der hiesigen dänischgesinnten Bevölkerung infolge der Röllerei und der Spaltung im dänischen Lager. Während nun das dänische Blatt zu neuer Thatsache, sowie über den Aufschwung, den der Export und Import mit Dänemark genommen hat. Die Handelsbeziehungen zu Dänemark sind durch die Ausweisungen dänischer Staatsangehöriger aus Deutschland nicht geschädigt worden, sondern haben zugenommen. Die Nichterfüllung dieser allgemeinen Besürchtung ist wahrliech nicht als Verdienst des Herrn v. Koller zu betrachten. Die deutsche Gesamtanschrift nach Dänemark betrug im Jahre 1897 106, 1898 111 und 1899 etwa 120 Millionen Mark im Werte. Die Einfuhr aus Dänemark betrug einen Wert von 60 Millionen Mark im Jahre 1897 und 65 Millionen im Jahre 1898. Im verflossenen Jahre ist er auf 70—75 Millionen Mark gestiegen.

München, 10. März. Gestern gründeten sämtliche Münchener Künstler, sowie Dichter und Leichtspieler Professoren der Universität, eine Schutz- und Freiwillige, die durch Massenversammlungen in ganz Deutschland der Reichsregierung klagen will, daß durch Gesetze nach Art der lex Heinze die Grundlagen deutscher Kunst und Wissenschaft untergraben und diese blamiert werde.

G. Aus dem Reichslande. 9. März. Durch die Privatbeleidigungsfrage, die der österreichisch-klerikale Reichstagsabgeordnete Abg. Wetterlo gegen die amtliche Straßburger Korrespondenz angestritten brachte, ist man insofern auf eine presserechtliche Absonderlichkeit aufmerksam geworden, als sich herausstellte, daß das offizielle Organ der katholischen Diktaturregierung seit einiger Zeit nicht mehr verantwortlich gezeichnet ist, wie dies früher der Fall war. Diese Veränderung scheint veranlaßt worden zu sein durch die Bestimmungen des § 12 unseres seit November 1898 auch für Elsass-Lothringen geltenden Reichspresgesetzes, die besagen, daß die im § 7 vorgeschriebene Angabe eines verantwortlichen Redakteurs auf Druckschriften, die von einer staatlichen Behörde ausgehen, keine Anwendung finde, soweit sich der Inhalt dieser Druckschriften auf amtliche Mitteilungen beziehe. Nun hat sich aber die den Gegenstand der Wetterlöschen Privatfrage bildende Auslassung der Straßburger Korrespondenz nicht mit der amtlichen Nichtigstellung materieller Unrichtigkeiten in der vielgenannten Reichstagsrede des Abgeordneten von Rappoltswier begnügt, darum vielmehr in rein subjektiver und durchaus unsachlicher Weise den Vorwurf des "Verfuchs einer Irreführung des Reichstages" gelöst, durch den sich Abg. Wetterlo beleidigt fühlten mußte. Der Charakter einer "amtlichen Mitteilung" kann einer derartigen Ausführung gewiß auch dann nicht zugesprochen werden, wenn sie von einer staatlichen Behörde ausgeht. Die Sachlage ist nunmehr die, daß der beleidigte Volksvertreter Wetterlo außer staude ist, seinen Beleidiger in der Straßburger Korrespondenz zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, und sich deshalb gezwungen sah, gegen diejenigen Zeugnisse Klage zu erheben, die die beleidigende Erklärung des amtlichen Organs abgedruckt und zustimmend kommentiert haben.

kleine politische Nachrichten. In Sagan töte sich der Stadtverordnete Pernau durch einen Stich ins Herz. Das Motiv ist gekränktes Ehrgefühl. — In Kopenhagen beschloß nach vierstündigem Verhandlung der Folketing heute mit 61 gegen 42 Stimmen die Brannweinstervorlage der Regierung, nicht weiter zu raten. — Die französische Regierung beschloß, die Arbeiten zum Wiederaufbau des Théâtre françois zu fördern, doch zu Beginn der Weltausstellung wieder darin gespielt wird. — Aus Algier meldet Hirsch's Bureau vom 10. März: Zwei Batallone des 2. Infanterieregiments werden mit einer Abteilung Artillerie nach dem äußersten Süden abgeben; sie sollen unter Befehl des Lieutenant-Vertritt in der Gegend von Ismaila operieren. — Der rumänische Senat nahm das Gesetz, betreffend die Privatbahnen, an und genehmigte endgültig mit 70 gegen 15 Stimmen das Gesetz, betr. den Rückkauf von 18 Millionen 4 proz. und 5 proz. Renten, dem Reste der Rente von 1898, von dem Berliner Syndikat. — Aus Konstantinopel meldet die Frankfurter Zeitung vom 9. März: Die Frage wegen des Baues von Eisenbahnen im ganzen nordöstlichen Teile Kleinasiens ist heute prinzipiell dahin geregelt, daß der Sultan Russland das unbedingte Vorzugsberecht gegenüber anderen Nationalitäten einräumt, aber sich das Recht des Baues der Bahnen für eigene Rechnung vorbehält. Die russische Postshoff übermittelte die prinzipielle Entscheidung nach Petersburg, wo man indessen kaum auf Annahme rechnen darf.

Frankreich.

Aus der Deputiertenkammer.

Paris, 9. März. Die Deputiertenkammer nahm die

Vorlage an, durch die die Zuständigkeit der gemischten Gerichtshöfe in Ägypten für Fälle von Bankrott und Konturs ausgesprochen wird. Sodann wird die Verordnung des Budgets vorgetragen.

Oesterreich-Ungarn.

Aus dem Abgeordnetenhaus. — Der Stadtrat und die städtischen Elektricitätswerke. — Die Delegationswahlen. — Das neuere Turnprogramm.

Wien, 9. März. Im Abgeordnetenhaus erhob der Abgeordnete Kramer dagegen Einspruch, daß auf die Tagessordnung der noch nicht fertige Bericht des Wehrausschusses über das Rekrutenkontingent gesetzt worden sei. Nach einer Erwiderung des Präsidenten geht das Haus zu den auf der Tagessordnung stehenden Wahl des zweiten Vizepräsidenten über. Gewählt wurde der Tscheche Zacek mit 168 von 224 Stimmen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag Pratzls angenommen, in dem verlangt wird, daß dem

Hause möglichst bald ein neues Militärstrafgesetz vorgelegt werde.

Die nächste Sitzung wurde auf Montag festgesetzt.

Der Wiener Stadtrat beschäftigte sich mit dem Bau der städtischen Elektricitätswerke. Bürgermeister Dr. Lueger berichtete über die Ergebnisse der mit der Länderbank hinsichtlich der Finanzierung geschlossenen Verhandlungen. Der Stadtrat beschloß einstimmig, die Errichtung eines Elektricitätswerkes zur Abgabe des Stromes für den Betrieb der städtischen Straßenbahnen sowie eines Werkes für Abgabe von Licht und Kraft für anderweitige Zwecke an die Firma Oesterreichische Schuhfabriken zu übertragen.

Die Neue Freie Presse erfährt, die Regierung habe die Absicht aufgegeben, die Delegationswahlen noch im März vornehmen zu lassen, und behalte sie der im Mai stattfindenden fünfjährigesession vor.

Die Schieherei zwischen dem Baron Bauffy und dem Abg. Ugron findet morgen mittag in der Honvedscherne statt. Es wurde zweimaliger Angelwchsel auf 20 Schritte Distanz vereinbart. Der Abg. Ugron ließ auch Mohonczy fordern und wird sich mit diesem morgen um 4 Uhr nachmittags auf Sabel schlagen.

Großbritannien.

Die Queen-Ehrung im Unterhause. — Die Delagoabaffrage im

Überhause. — Neue Parlamentswahlen?

London, 9. März. Im Unterhause erklärte der Finanzsekretär des Kriegsamts, Powell Williams, daß den Frei- mägen sie in irischen Regimenter dienen oder nicht, gestattet werde, am St. Patrickstage ein Kleebatt zu tragen. Der erste Lord der Admiralsität, Goschen, führt aus, die Admiralsität habe nichts dagegen, daß die Frei am St. Patrickstage ein Kleebatt tragen. Die kommandierenden Offiziere würden in diesem Sinne Anweisungen erhalten.

Dann nahm das Unterhaus die zweite Lesung der Vorlage betreffend die nächste Volkszählung an.

Im Überhause erwiderte Premierminister Lord Salisbury auf eine Anfrage betreffend die Verzögerung der Entscheidung des Schiedsgerichts in der Delagoabaffrage, er be- dauerte die Verzögerung, allein das Gericht sei der englischen Regierung in keiner Weise unterworfen. Die Regierung habe wieder und wieder alles, was mit nichtoffiziellen Ernennungen geschehen könnte, verucht, um eine größere Beschleunigung des Verfahrens herbeizuführen. Das Gericht lehne aber, wie er erfahre, jede Verantwortlichkeit für die Verzögerung ab; der Vorwurf meine vielmehr, daß, wenn ein unangemessener Anschluß eingetreten sei, nicht das Gericht, sondern die Parteien schuld seien. Die Regierung würde sich freuen, was möglich ist, zur Beschleunigung der Entscheidung zu thun, doch liege es außerhalb ihrer Macht, auf das Verfahren des Gerichts Zwang auszuüben.

Hirsch's Bureau meldet aus London vom 9. März: Die Regierung ist fest entschlossen, gleich nach Beendigung des Krieges das Parlament aufzulösen und die Neuwahlen anzuschieben. Das neue Parlament soll sich mit der Frage der Annexion der beiden afghanischen Republiken beschäftigen. Die Wahlperiode wird somit auf September oder Oktober fallen.

Italien.

Aus der Deputiertenkammer.

Rom, 9. März. In der Deputiertenkammer wurde nach einer langen Rede des Radikalen Del Vallo der Schluß der Debatte über den ersten Artikel des Decreto-Legge in namentlicher Abstimmung mit 250 gegen 20 Stimmen angenommen. Es haben mitin nur noch die Minister, der Richter, erster und diejenigen Deputierten das Recht zu sprechen, die vor der Eröffnung des Debattekessels Abänderungsanträge gestellt haben. Die Sitzung wird sodann geschlossen.

Zur Flottenvorlage.

Die englische und die deutsche Flotte.

Mit der Übermacht Englands zur See suchen die Flottenenthusiasten bekanntlich besonders graulich zu machen. Dem gegenüber ist von Interesse ein Artikel in der flottenfreundlichen konservativen Schlesischen Zeitung. In dem Artikel wird ausgeführt, daß die englische Admiralsität zwar offiziell zur Zeit über 53 Panzerschiffe verfügt, darunter sind aber nur 30 Panzerschiffe erster Klasse im Alter zwischen 4 und 18 Jahren. Von den 23 übrigen Panzerschiffen zweiter und dritter Klasse sei höchstens 6 noch einigermaßen brauchbar. Die verbleibenden 17 Schiffe mit ihrer 17—32jährigen Dienstzeit, mit ihrem Tonnengehalt und ihren Bordladuren müssen als veraltet und unmöglich angesehen werden. Weit schlimmer, so heißt es in der Schles. Ztg., als mit den Schlachtschiffen steht es zur Zeit mit den Panzerkreuzern in der englischen Marine aus.

"Der moderne Panzerkreuzer ist überhaupt nicht vertreten; es sind die neuern großen Kreuzer der englischen Marine, die der Diademklasse, sowie der Powerful und Terrible, weit eher als geschulte Kreuzer anzusehen, weil man zu Gunsten ihrer Geschwindigkeit auf die Impression und Waspitze in diese Schiffsgattung.

Die übrigen acht Fahrzeuge sind zum Teil . . . Der Bauarrest und die von der englischen Admiralsität in ihrem Rapport zu den Panzerkreuzern gezählt werden, gehören nach modernen Ver- griffen nur die sieben Fahrzeuge der Aurora-Klasse und vielleicht noch die Impression und Waspitze in diese Schiffsgattung. Die übrigen acht Fahrzeuge sind zum Teil . . . Der Bauarrest und die von der englischen Admiralsität in ihrem Rapport zu den Panzerkreuzern gezählt werden, gehören nach modernen Ver- griffen nur die sieben Fahrzeuge der Aurora-Klasse und vielleicht noch die Impression und Waspitze in diese Schiffsgattung. Die übrigen acht Fahrzeuge sind zum Teil . . . Der Bauarrest und die von der englischen Admiralsität in ihrem Rapport zu den Panzerkreuzern gezählt werden, gehören nach modernen Ver- griffen nur die sieben Fahrzeuge der Aurora-Klasse und vielleicht noch die Impression und Waspitze in diese Schiffsgattung.

England sich alsbald bei dem unbegrenzten Blechums Ations voraussichtlich veranlaßt sehen werde, noch mehr als Deutsch-

Was freilich den Profilen der Krupp- und Stummengruppe nicht den geringsten Eintrag thun wird.

Utan svavel och fosfor för die Flotte.

Um Sündholzchen möchten jetzt die Flottenpatrioten in die Deckung für die neue Flotte suchen. So hat in der Gesellschaft „zur Förderung gemeinnütziger Thätigkeit“ ein Dr. Weyke, ein national-liberaler Agitator, vorgeschlagen, durch eine Sündholzsteuer große Summen für den Flottenbau zu beschaffen. Dem Vortrage folgte bei den Nationalliberalen großer Beifall.

Nächstens werden wohl auch die Bahnhöfchen daran glauben müssen.

Hei lebet noch!

Die Frankfurter Zeitung teilt mit, daß neuerdings eine Anzahl gleichermassen von politischer Einsichtlosigkeit und Vorurtheil geprägten Artikel in der Post von Herrn Viktor Schweinburg aussehen. Der alte Herr aus Wöhren hat danach also einen Teil der früheren Arbeit des Abg. Frhrn. v. Sedlik übernommen.

Die Undankbaren.

Mit seinen wunderhübschen Lichtbildern hat der Martin- pfarrer Schneider aus Niel jüngst in Steinau a. O. seine Begrüßung für die Flottenvorlage zu erweden vermocht, obgleich der Kriegerverein und die Seminarjünglinge zu dem Vortrage bezüglich waren. Nach Vorführung der Lichtbilder, der sich die Gründung eines Flottenvereins anschließen sollte, traten dem neuen Verein im ganzen fünf, sage und schreibe fünf, Personen bei, und zwar ein Kommissionsrat, der Kreissekretär, der Rentmeister, der Steuerkontrolleur und ein Lehrer.

Wie's gemacht wird.

In Lüdenscheid bemüht man sich krampfhaft, Mitglieder für den Flottenverein zu gewinnen. Schon waren mehrere Flottenvorträge gehalten worden und immer war die Werbung eine spärliche geblieben. Alsdann hat man die Stadt in fünfzehn Bezirke eingeteilt und verschiedene Mitglieder, darunter Eisenbahnbeamte, Nestor, Lehrer etc. sind in den einzelnen Bezirken von Haus zu Haus gegangen, um Mitglieder zu werben. In einem Bezirk sah der Eisenbahnbeamte seinen Unterkontrahenten mit der Liste zum Sammeln aus, in einem anderen suchte der Nestor die ihm unterstellt Lehrer heim etc. Man spezialisiert hauptsächlich auf abhängige Leute.

So wird also „Stimmung“ gemacht. Aber sie ist auch danach.

Norrest.

Nach dem Beispiel des Kommandeurs des 15. Armee-corps hat jetzt auch der kommandierende General des 16. Armee-corps, Graf Höjeler in Mey, ein solches Verbot erlassen mit der Begründung, die Flottenvereine seien politische Vereine, mit denen das Militär nichts zu schaffen habe.

Flottenagitation durch Bahnbeamte.

Was die Flottenagitatoren sich nicht alles erlauben zu können glauben, geht aus einer Mitteilung aus Jagstfeld in Württemberg hervor: Auf dem dortigen Bahnhof ist neben dem Fahrkartenschalter ein Plakat des Flottenvereins mit der Unterschrift: „Anmeldungen werden hier entgegengenommen“, sogar schon an einem gewissen, nicht näher zu bezeichnenden Orte. Nun mag ja dieser Platz ganz passend ausgewählt sein in der richtigen Annahme, daß viele Leute nur an dieser Stelle genügend Muße finden, um die an die Wand gehexte Mahnung erfolgreich auf sich einzuwirken zu lassen, aber — merkwürdiger Weise — das erwähnte Plakat ist an dem nur Damen zugänglichen Ort angebracht!

Oyl Oh!

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Geisteskrankheiten im Heere. Wie das sächsische Kriegsministerium in einer Verordnung bekannt gibt, haben sich in letzter Zeit in ziemlich auffälliger Weise die Fälle gehäuft, in denen Militärschläge bei der Mustierung bez. Aushebung für militärdienstfähig befunden worden waren und in den aktiven Dienst zur Einstellung gelangten, bei denen sich nachträglich ergab, daß sie bereits früher wegen Geisteskrankheit in Irrenanstalten untergebracht gewesen waren. In zweien dieser Fälle brach die Geisteskrankheit plötzlich inmitten des Dienstes in Gestalt von Wahnsinn erneut aus, in anderen wieder führte disciplinäridiges Verhalten dieser Leute zu dem Verdacht einer schweren Belastung, und weitere Nachforschungen ergaben, daß sie bereits früher wegen Geistesstörung in Irrenanstalten untergebracht gewesen waren. Es erscheint deshalb dem Kriegsministerium dringend angezeigt, der Einstellung von Mannschaften, die früher an erheblicher geistiger Störung gelitten haben, nach Möglichkeit vorzubereiten. Da nun die Vermittelung der Annahme in die Landesheils- und Pflegeanstalten in der Regel zur Kenntnis der Gemeindevertretung gelangt, sollen die Vorsteher der Gemeinden in die Recruitierungskammern einen entsprechenden Eintrag bewirken.

Planen, 9. März. Ein neuer behördlicher Vorstoß nach berühmten Münster wird gegenwärtig von der Amtshauptmannschaft zu Planen verübt. Die genannte Behörde teilt dem Vorsitzenden der hiesigen Ortskantonskasse, dem Genossen Stöckel, mit, daß er fernher sein Amt in der Kasse nicht mehr bekleiden könne, weil er aus (franken-) versicherungspflichtiger Beschäftigung ausgeschieden und nicht mehr „Arbeiter“ sei. Zur Auflösung dient, daß Stöckel seit etwa fünf Jahren Vorsteher ist, vorläufig seine Fabrikbeschäftigung aufzugeben hat und die Versicherung freiwillig vorzieht. Nach dem Krankenversicherungsgesetz haben bei Ortskantonskassen die Selbstversicherer dieselben Rechte, wie die Zwangsmitglieder, können sie doch auch unbedingt erwerben. Da der Vorstand als Mitglieder angehören. Da der Vorstand den Vorsitzenden „aus seiner Mitte“ zu wählen hat, kann demnach auch ein Weitersteuerer gewählt werden. Es wird gegen den Beschlüsse der Amtshauptmannschaft Beschwerde geübt werden.

Hierzu vier Beilagen und die Romanbeilage.

Mai-Komitee.

Montag den 12. März abends 1/2 Uhr

Sitzung im Restaurant Sauerland

(S. Richter), Plagwitz, Nonnenstraße 52.

[2751]

Schlosserkrankenkasse

Dienstag den 13. März 1900 abends 8 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Saale des

Restaurant Stadt Hannover, Seeburgstraße 25/27.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsbüros vom Jahre 1899 sowie Niedrigsprechung derselben. 2. Ergänzungswahl des Gesamtausschusses an Stelle der in diesem Jahre ausscheidenden Herren Julius Breitler, Friedrich Franke, Aug. Stockmeyer, Karl Schöhr und Oskar Dath. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bitten [2766] Der Vorstand.

Arbeiterverein Vorwärts, Schönefeld

Sonntag den 11. März 1900

im Etablissement Sächsischer Hof

Neuntes Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Gesang, humoristischen Vorträgen und Ball

ausgeführt von der

Sänger- u. Turner-Abschaltung des Vereins sow. der Kapelle Zimmermann.

Eintritt 5 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt. Anfang 6 Uhr.

Programme im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 25 Pf. [2778]

Freunde und Göner sind hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Sonnabend den 17. März Mitglieder-Versammlung. Vortrag

des Herrn Redakteurs Lubnow über: März-Erinnerungen.

Arbeiterverein Vorwärts

Schönefeld.

Morgen Sonntag den 11. März 1900

Neuntes Stiftungs-Fest

im Etablissement Sächsischer Hof

bestehend in Konzert und Vorträgen unter Mitwirkung der Sängers-

und Turnerabschaltung.

Nach dem Konzert Ball. [2781]

Eintritt 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden Freunde und Göner ein. Der Vorstand.

Naturheilverein Priessnitz

Bierpalast, Peterssteinweg 19, I.

Montag abend 1/2 Uhr Grosser Vortrag über Augenkrankheiten,

Verhütung und Heilung. Gäste willkommen. Eintritt frei. [2822]

NB. Montag den 19. März Vortrag für Herren von Herrn Dr. Prager.

Birkenschlösschen Wahren.

Sonntag den 11. März [2791]

Humoristisch. Familienabend

des hiesigen Allgemeinen Turnvereins.

Speisen und Getränke hochst.

Gustav Siebert.

Konfirmanden-Stiefel u. Schuhe

für Knaben und
Mädchen
dauerhaft und solide
gearbeitet.

3.50, 4.—, 4.50 Mk.

Herren-Schuhstiefel, Handarbeit Mf. 5.90	Damen-Knopfsliebel, engl. . . Mf. 6.—
Herren-Schuhleisten, do. . . 4.50	Damen-Lederstiefel . . . 4.50
Herren-Bromedenstiebel, do. . . 4.50	Damen-Bromedenstiebel . . . 2.50
Herren-Blahjahrerstiebel . . . 3.50	Damen-Hanseschuhe . . . 1.50
Turnstiebel . . . 2.25	Mädchen-Knopfsliebel . . . 2.—
Herren- u. Damenpannott 0.40 n. 0.50	Kinderstiebel . . . 0.48
Knaben-Slipperstiebel . . . 4.50	Kleinkinderschuh, Selteng. u. Last. . . 8.50

Reichsstraße Nr. 19 N. Herz Reichsstraße Nr. 19.

Seit 37 Jahren berühmt durch große Haltbarkeit, Eleganz u. gute Passform.

Bitte recht genau auf Herz und Nr. 19 zu achten.

Naturheilverein zu Gohlis.

Dienstag den 13. März

Großer Damenvortrag

in der Oberhäusche [2817]

über: Nervosität der Frauen. Gehalten von Frau Höhler-Zwickau. Der Vorstand.

Rossmleisch-Verkauf

in Speisewirtschaft. [14007]

Tägl. frisch. Sauerbraten u. Klüsschen.

O. Kranz, Plagwitz, Wöhleb.

O. Kranz, u. Biegelnstrasse 6c.

Gänseschmalz, 1.00

und 1.20,

ff. Männerfeuten, Stück 70 n. 80 Pf.

empfiehlt Gerberstr. 19, Laden.

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Lubnow in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Heinrich in Leipzig.

Albertgarten, L.-Anger.

Montag den 12. März 1900

II. volkstümli. Symphonie-Konzert

des Neuen Konzert-Orchesters Leipziger Musiker-Vereinigung

Dirigent: Herr Gustav Schilke. Solist: Herr Karl Meissel, (Klavier).

Orchester 50 Musiker.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Programme, im Vorverkauf 25 Pf., sind in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich. An der Kasse 40 Pf.

Neu eröffnet.

Bernstein & Nehmzow

Stötteritz, Arnoldstrasse

Kaufhaus für Herren- und Knaben-Garderobe

Schuhwaren u. sämtliche Herren-Artikel

beobachten sich, die Einwohnerschaft von Stötteritz und Umgegend ganz besonders auf ihre reichhaltige Auswahl in obengenannten Artikeln aufmerksam zu machen. [2763]

Durch günstigen Warenabsatz für mehrere Geschäfte sind wir in der Lage, die Preise, die wir beim Einzelhandel genommen, auch unseren werten Abnehmern zu gute kommen zu lassen.

Durch unser Geschäftsprinzip, nur reelle gute Ware zu führen und zu streng festen, aber sehr billigen Preisen zu verkaufen, ist ein jeder von vornherein gegen Überverteilung geschützt.

Es kosten bei uns:

Herren-Anzüge, in den neuesten Fascons 10, 12, 14, 20 bis ff. 39 Mk.

Herren-Stoffhosen 2.50, 3, 3.50, 4 bis ff. 12 Mk.

Herren-Sommer-Paletots 12, 15, 18 bis ff. 30 Mk.

Konfirmanden-Anzüge in sauberer Verarbeitung 12, 14, 16 bis ff. 26 Mk.

Knaben-Anzüge 2, 2.50, 3, 3.25, 4 bis ff. 12 Mk.

Herren-Artikel: Arznei, Manchetten, Chemisette, Krawatten, Hosenträger, Tricotagen, Barchenthemden, Hüte, Mützen und Schirme zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Schuhwaren für Herren und Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in nur soliden, dauerhaften Qualitäten und hohen Fascons ganz besonders preiswert.

Alle Arten Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Flicken zu jedem Anzug gratis. Umtausch bereitwillig gestattet.

Von unseren schon sehr billigen Preisen gewähren wir bei Bar-Gäntzen noch 2 Proz. Rabatt.

Bernstein & Nehmzow

Stötteritz, Arnoldstrasse (neben der Post).

NB. Damit sich ein jeder von der Reichhaltigkeit unseres Sortiments und der Billigkeit unserer Preise überzeugen kann, ist die Besichtigung der Verkaufsräume ohne Kaufzwang gern gestattet.

Neu eröffnet.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes Brühl 42 (Gute Quelle).

Am Lager sind jetzt 150 Mille verschiedene gute Sorten Cigarren

und jetzt 100 Mille dito Cigaretten, sowie verschieden edle türkische Tabake.

Die Waren werden jetzt 40 Prozent billiger abgegeben und müssen bis 20. März ausverkauft sein. — Händler und Restauratoren mache ich auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam. — Die Ladeneinrichtung wird billig verkauft.

Brühl 42, Gute Quelle.

Die Leipziger Herrenwelt

erklärt einstimmig

den vornehmsten Geschmack und erstaunlich billige

Preise in Krawatten findet man bei

Heinrich Littmann

Kaufhaus Dorotheenpassage Dorotheenplatz.

Meiner werten Kundenschaft sowie einem geehrten Publikum von Kleinzschocher

hierdurch zur gesättigten Kenntnis, daß ich von Montag den 12. März an

auf sämtliche Backwaren (ab Haushalt) 10 Prozent Rabatt gebe.

Um gütige Unterstützung bitten ziemlich Hochachtungsvoll

L.-Kleinzschocher, im März 1900.

Brot- und Weißbäckerei Karl Heinrich

Klarastrasse 4.

Nur noch 9 1/2 Mark

feine 12 bis 20 Ml. fassen meine deutl.-amerikanischen

Gitarre-Zithera „Columbia“, ca. 32 cm. lang mit 6

Saiten u. schlichtem Zubehör. Diese Instrumente

haben bei den kleinen Ton der bekannten Concert- oder

Schlagzithera, aber den grossen Vorsprung sofort von jedem

Instrumenten, und gratis beigelegter Schule, gekröpft

werden zu können. Harfenzithera wie Abbildung mit Silulo

u. Harfenkopf, außergewöhnlich lösige Instrumente, 12 1/2 M. Vorte 50 Pf. Verlust gegen Nachnahme, 4 Wochen

zur Probe. Katalog gratis. Musikinstrumente gratis u. freit.

Hofeld & Co., Musikinstrumenten-Arb., Neuerndorf, Weiß-

Ufer. Jeder Besteller erhält jeder Besteller. Einzel-

Kleines Columbia-Zithera, auch mit 41 Saiten, 3 Re-

corden feine 7 1/2, sondern bloß 7 3/4. 15 Noten-

blätter, keine wie jeder Zither gratis bei Garantie:

Instrument abweichen, wenn jener nicht am andhalten.

Emil Heinrich

2. Menzellerb., Wurzener Str. 4165.

Telephon-Amt I, 4165. [1972]

Möbeltransporte

Verband d. „Germania“

Permanente Vertretung an allen

Plätzen.

Retourladungen sind viel disponibel.

Jurgens & Prinzen'sche Solo

wirkl. Ersatz für

Molkereibutter

ist in fast

200 Geschäften Leipzigs und

Umgegend zu haben.

Hausfrauen

und ein Unglück kann sie in dem Kampfe für ihre heiligen Rechte nicht entmutigen."

Über den Vorstoß des Feldmarschall Roberts vom 7. März wird dem Neutenschen Bureau aus Ostende gemeldet: Die aus drei Brigaden Kavallerie, zwei Brigaden berittener Infanterie und sieben berittenen Batterien bestehende Division French verließ das Lager um sieben Uhr morgens und marschierte südöstlich. Bei Tagebruch befand sie sich fast gegenüber dem linken Flügel der Buren, deren Stellung aus einer Gruppe von sieben Hügeln bestand. Sobald die Umgangsbewegung begann, eröffneten die Buren das Feuer mit einem Feuerländer-Geschütz, richteten jedoch wenig Schaden an. Die erste britische Brigade unter dem Obersten Porter schob im Rücken des Feindes ihre Geschütze vor und brachte die Kanonen der Buren zum Schweigen. Porter setzte dann den Vorstoß längs dem Rücken des Feindes fort, der plötzlich von den östlich gelegenen Hügeln ein Gewehrfeuer eröffnete. Porter sandte nun die berittene Infanterie vor und schob auch die Kavallerie vor. Der Feind zu beiden Seiten hatte, schoss eine Haubitzenbatterie aus der Position des Generals Kelly-Kenny auf die Buren, so dass der Feind die westlichen Hügel räumte und Porter frei wurde, um den Feind rechts zu angreifen. Die britischen Lanzenträger versuchten dicht an den Feind heranzukommen, wurden aber durch große hervorbrechende Truppenmassen der Buren gezwungen, sich zurückzuziehen. Nunmehr wurde von englischer Seite eine Batterie mit Truppen vorgeholt und hielt den Feind in Schach, der sich hartnäckig verteidigte und 18 Pferde der Batterie töte. Die englische berittene Infanterie und die britischen Geschütze trieben dann allmählich die Buren zurück, die ihr Lager in Bewirrung verließen und sich in östlicher Richtung zurückzogen, während sie vom General French und einem Teil seiner Truppen verfolgt wurden.

Das Kriegsamt in London veröffentlichte am Freitag abend folgende Depesche: Marshall Roberts sandte an den Sekretär des Kriegsamtes folgende Depesche aus Vicksburg vom 9. März 1 Uhr 10 Minuten mittags: "General Clements berichtet, dass er Norwicks Point und Umgegend besetzt habe. Sobald seine Ingenieurtruppen ankommen, wird er den Fluss überschreiten.

General Gatacre

meldet vom 7. März die Besetzung von Burgersdorp. Die Bevölkerung sei größtenteils loyal geblieben. Seine Kundschafter hätten über die Anwesenheit großer Streitkräfte in der Umgegend berichtet, doch sollten diese zur Übergabe bereit sein.

Aus Ladysmith

wird gemeldet: Eisenbahnzüge mit Proviant treffen täglich hier ein, die Verwundeten und Kranken werden nach dem Süden geschafft. Die Grippe ist unerträglich, der Staub ungeheuer. Die Gesundheitsbehörden sind mit der Desinfektion der Stadt beschäftigt, die ganze Bevölkerung musste die Stadt räumen.

General Warren

hat nach einem Londoner Telegramm des Berliner Volks-Anzeigers mit seinem 10000 Mann starken Corps Befehl erhalten, zur Hauptarmee Roberts zu stoßen. Der Befehl wird dahin verstanden, dass kein Versuch gemacht werden soll, die Position der Buren an den Drakenbergen und Beggarsbergen von Natal her anzugehen, denn andernfalls würde man eine solche Schwächung Busters nicht haben wagen können.

Keine Nachrichten.

Über die Behandlung der Gefangenen durch die Buren berichtet das Bureau Laffan: Die Buren trennen ihre Kriegsgefangenen scharf in zwei Klassen. Sie haben keinen Grimm gegen die regulären Truppen, gegen die Freiwilligen aus England oder die australischen und die kanadischen Truppen, denn diese haben in den Augen der Buren doch nur ihre Schuldigkeit gelassen, und die Buren behandeln sie freundlich und mit Achtung. Gegen die Kolonisten aus Natal und vom Kap aber sind sie sehr ausgebracht und geben sich keine Mühe, dies zu verborgen. Gefangene dieser Art werden abgesondert und in gewöhnliche Haft gesetzt, wo sie wie gemeine Verbrecher behandelt werden.

Zur Verwendung von Dum-Dumkugeln schreibt ein in der Schweiz lebender englischer Adjutant der Königin an die Post. Vor einigen Jahren erfand ein Offizier der Munitionsfabrik in Dum-Dum in der Nähe von Kalkutta ein Expansivgeschoss, das von den Soldaten Dum-Dumkugel genannt wurde. Obgleich die Kugel kein Pulver enthält, wird sie doch ungenau "explosiv" genannt. Ich kann mir Bestimmtheit versichern, dass keine Kugel dieser Art an die britischen Truppen in Südafrika geliefert worden ist. In der Manufaktur zu Dum-Dum werden aber auch Patronen einer Art (nicht Explosiv- und nicht Explosivgeschoss) gemacht und wahrscheinlich tragen sämtliche Kisten und Pakete für die Verpackung der Patronen, die dort fabriziert werden, den Namen

Haltung Hermanns mit Götsler eine Possekomik, die der Regisseur nicht hätte durchgehen lassen sollen. Auch Herrn Ottos Spiel hat an Heimlichkeit nicht gewonnen. Er versiegt gestern im dritten Akt in unentstehliches Schreien. Es handelt sich in diesem Akt um die entscheidende Wendung im Leben Hermann Krögers. In solchen Momenten wird nicht gebrüllt, wenn sie am Tage kommen, noch weniger aber nachts, wenn auf schlafende Mitmenschen Rücksicht zu nehmen ist. Wenn Herr Otto einmal versucht, die ganze entscheidende Scene in gemeinsamem, ernstem, ruhigem Tone zu spielen und die tiefe Erregung nur durchstimmen liege, würde er zweifellos eine weit ließere Wirkung erzielen und vielleicht auch den Einfluss über, dass Herr Grellé seine Possemanieren etwas dämpft. Die Rolle des Hermann Kröger liegt Herrn Otto gut; oftene, gerade Naturen gelingen ihm immer am besten. Es ist zu bedauern, dass er die Rolle, die er ganz gut angelegt hat, nicht weiter ausarbeiten, sondern immer mehr verdrückt.

Dr. G. M.

Unter dem Schutze des schwarzen Adlers. Zum Kapitel: Lex Heinz wird der Berliner Volkszeitung von einem Leser geschrieben: Schlechtere ich da die Leipziger Straße entlang. Vor einer Flucht von Schauspielern mache ich halt und mustere die darin enthaltenen Kunstwaren, plastische Gruppen, in denen die Nachtkultur dominiert. Statuen von Amoretten, ein unbeschreiblich uppiges Weib, das, eine Palette in der Hand, die Materie verkörpern soll, ebenso auf Basen, Tellern in erhabener Arbeit nackte Bengel und Mädel in den verschiedensten Positionen. Neben mir pflanzt sich ein Schubmann auf und betrachtet ebenfalls die Kunstschäne. Ich werke einen schenken Seitenblick auf ihn und hege innige Mitscham mit den armen kleiderlosen Figuren, die vor dem sittlichgeschädigten Gefühl des zur Zeit berufenen Kunstschrifters sicherlich nicht in Ehren bestehen. Aber zu meinem Gestrauen muss ich bemerken, dass sich keinerlei Empörung, keine Röte der Scham in dem härtigen Gesicht bemerkbar macht, gleichmäßig geht der Schrecken weiter. Diese Nachtkultur scheint keinen Anstoß bei ihm zu erregen. Und nun will ich den Lesern den Schauspiel der kleinen Scenen verraten: er befand sich vor den Schauspielern der vulgären Porzellanaufzüge.

Die bayerische Hose. Das bayerische Vaterland des Dr. Sigl erhält in seiner neuesten Nummer ein Wechselspiel über die „dunkelblau melierte Hose“, die jetzt in Bayern an Stelle der hellblauen Hose treten soll. Wörtlich heißt es in dem Artikel: Die Abschaffung der blauen Hose zu Gunsten der preußischen führt zur Entfernung zwischen Herrscherhaus und Volk.

Dum-Dum-Berstatt. — Ebenso hat der englische Gesandte in München auf die in einer Note an das bayerische Ministerium des Auswärtigen offiziell erklärt, dass von den britischen Truppen in Südafrika keine Expansivgeschosse (expanding bullets) sondern nur feste Geschosse (solid bullets) verwendet wurden; ferner, dass die Etikette Dum-Dum bei den Geschosse nicht beweise, dass es sich um expansive Dum-Dumgeschosse handelt, sondern dass hierdurch nur die Fabrik bezeichnet ist, in der diese Geschosse hergestellt wurden.

Die Zahl der Typhuskranke in Ladysmith beträgt 1200.

Der russische und der holländische Militärratstisch, die auf Seite der Buren den Feldzug mitmachten, wurden nach Mitteilung Londoner Blätter bei dem Rückzuge am 7. d. M. zurückgelassen und von britischen Truppen aufgenommen.

Aus Chicago meldet Hirsch's Bureau vom 9. März: Gestern Abend fand hier eine große, nur von Deutschen besuchte Versammlung statt. Hauptredner war der Pfarrer Heldmann. Es wurde eine Resolution angenommen, worin die amerikanische Regierung ermahnt wird, gemäß den Bestimmungen der Haager Friedenskonferenz den kriegerführenden Parteien ihre guten Dienste anzubieten.

Nachrichten vom 10. März.

Daily Mail meldet aus Pretoria: Heute hohe Staatsbeamte haben sich in Unterredungen dahin ausgesprochen, dass, wenn England einen Eroberungskrieg führen sollte, die südafrikanischen Republiken bis zum äußersten kämpfen würden, andererseits glauben sie, dass eine offene Darlegung der Absichten Englands die Grundlage zu Unterhandlungen schaffen würde, da jetzt das Prestige Englands wieder hergestellt sei.

Präsident Krüger und Präsident Steyn hatten am Montag beraten, ob die obigen Darlegungen dem an den englischen Premierminister Salisbury zu richtenden Telegramm beigefügt werden sollen. Die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Republiken ist eine conditio sine qua non (unerlässliche Bedingung).

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Chemnitz, 9. März. Nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse der Reichstagskommission über das Fleischschangesetz sind vom Verband der Textilindustriellen und der Vereinigung der Wirkwarenfabriken von Chemnitz und Umgegend an den Reichstag und an das Ministerium des Innern sofort eingehend begründete Eingaben abgesandt worden, in denen unter Hinweis auf die hochentwickelten Beziehungen der hiesigen Textilindustriellen mit den Vereinigten Staaten gegen die Beschlüsse der Reichstagskommission Einspruch erhoben wird.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Gemeindevorstand in Lauter ist von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg seines Amtes entsetzt worden. Wie die Blätter mitteilen, ist er vom Landgericht zu 500 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Grund der Strafe wird nicht mitgeteilt. Es ist aber jedenfalls die Veranschlagung zu der Amtsenthebung. — Zu einem von einem Fleischer in Burgstädt geschlachteten, von auswärts bezogenen Schweine fand der Trichinenbaudar Trichinen in größerer Anzahl vor. — Im städtischen Dammsteinbruch zu Reichenbach ist ein mit Steinbrucharbeiten beschäftigter Maurer von einer 20 Meter hohen steilen Felswand abgestürzt und schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht worden, wo er abends verstorben ist. — In einer Familie in Reichenbach hat der Tod an einem Tage drei Mitglieder weggerast, nämlich das 13jährige Familienvorsteher, dessen Tochter und eine Enkelin. — Der von dem Handelsmann Preuß in Falkenstein durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzte Privatmann Thoss ist schwer Verletzungen erlegen. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

Schlesien. In der letzten Sitzung des Gewerkschaftsrates wurde beschlossen, eine Statistik darüber aufzunehmen, wieviel organisierte Arbeiter in Schlesien wohnen, wieviel von den hier Organisierten auswärts wohnen und wieviel Arbeiter der Gewerke, die im Kartell vertreten sind, nicht organisiert sind. Zur Erledigung der Angelegenheit wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt. Ferner wurde beschlossen, den 1. Mai dort, wo es irgend möglich ist, durch vollständige Arbeitsruhe zu feiern. Am 9. Uhr findet ein Aufzug und abends eine Feierveranstaltung statt. Auch soll dahin gewirkt werden, dass überall da, wo es möglich ist, am Vorabend illuminiert wird. Es wird sehr darüber gefragt, dass die vom Kartell angeführten öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen immer sehr schlecht besucht werden. Jedoch wurde beschlossen, sie wie bisher alle vier Jahre abzuhalten, mit der Voraussetzung, dass sich der Besuch in Zukunft verstärkt. Das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands soll allen Delegierten zugestellt werden und soll in jeder Sitzung ein Delegierter einen kurzen Vortrag aus dem Blatt halten, worüber dann diskutiert werden soll. Den gemahngesetzten sächsischen Vergleichten sollen 10 Mark überwiesen werden. Der Punkt: Stellungnahme über Missstände der Leipziger Ortskantinenkasse (?) wurde bis nächste Sitzung zurückgestellt. Es wurde noch bekannt gegeben, dass Sonntag den 18. März nachmittags 14 Uhr in Müllers Lokal eine öffentliche Metallarbeiterversammlung stattfindet. Entschuldigt seien: Fabrikarbeiter Böhme, Bauarbeiter Schäffler, Metallarbeiter Friesche; unentschuldigt: Holzarbeiter Ohlmann, Fabrikarbeiter Herrmann und Stahn.

g. Halle a. S., 9. März. Die Angst vor der Sozialdemokratie, die gelegentlich der Bismarckrede zu Tage trat, scheint dem Magistrat immer noch in den Gliedern zu stecken. In dem Entwurf über die Eingemeindung der Vororte Biebrichstein, Großwitz und Trotha, der jetzt dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, heißt es, dass die starke Arbeiterbevölkerung von Halle und Umgegend unter dem Einflusse vorherrschender politischer Agitation zum Teile zu Ausschreitungen geneigt ist und die Vororte nicht im Stande wären, eine Polizei zu unterhalten, welche den schwierigen Ansprüchen gewachsen ist. Wer mit der "verhebenden politischen Agitation" gemeint ist, kann nicht zweifelhaft sein. Es ist aber auch nicht zweifelhaft, dass in den Kreisen, in denen die sogenannten Ordnungsmänner dominieren, große Neigung zu Ausschreitungen herrscht. Die Stuhlkloasse im Konservativen Verein legt beredlos Zeugnis darüber ab. Die Vororte sind auch nicht mit Schloss und Eiselen zu verwechseln, wie die Hochheim z. w. wohnen.

Einen Beitrag zu dem Kapitel Gesindeordnung entrollte die heimige Schwertergerichtsverhandlung gegen die wohlhabende Gütekönigin Rosine Busse aus Wolfsburg, 58 Jahre alt, und die 16jährige Dienstmagd Bertha Geißler. Die Busse hatte ihre Magd Faulmann im Sommer v. J. wiederholt mit Harten, Haken- und Befestigungen in roher Weise mishandelt. Einmal schlug sie dem Mädchen den Kiebzen in das Gesicht, dass das Blut aus Mund und Nase quoll. Das Mädchen verließ den Dienst, zeigte die Sache an und erhielt dann, weil die Busse und die von ihr durch Geschenke überredete Dienstmagd Geißler die Misshandlungen leugneten, eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Die Rosine Busse, die ein Gut von 138 Morgen Land besitzt und die von ihrer Dienstmagd wurden nach der Freisprechung der Faulmann wegen Weinids bezw. Aufstiftung zum Weinid in Haft genommen. Die Dienstmagd Geißler war heute geständig und belastete die Busse in Übereinstimmung mit der Faulmann ganz erheblich. Die Busse leugnete, konnte aber die schweren Misshandlungen nicht in Abrede stellen. Der Staatsanwalt bean-

tragte das schuldig, aber die Geschworenen lamen zur Freisprechung.

Dessau, 9. März. Dem anhaltischen Landtag ist ein Gesetzentwurf wegen Errichtung einer Herzogskammer zugegangen für das Herzogtum Anhalt soll eine Herzogskammer mit dem Sitz in Dessau eingerichtet werden, die alle Angelegenheiten, die den ärztlichen Beruf oder das Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege betreffen, erörtert und die ärztlichen Landesinteressen

förderlich. 9. März. Eine Skandalaffaire erregt hier großes Aufsehen. Über das Vermögen des Stadtverordneten Agenten Adolf Börner ist der Konkurs eröffnet worden, nachdem sich ergeben hatte, dass für Wechsel von hohen Beträgen keine Deckung vorhanden war. Börner verwaltete mehrere beträchtliche Vermögen, die insgesamt vollständig verloren sein dürften. Dazu gehören auch Legate in einer Erbschaftsangelegenheit, die Börner als Testamentsvollstrecker erhalten hatte. Bis jetzt nimmt man schon einen Verlust von 10 Millionen M. an, doch dürfte sich diese Summe wohl noch wesentlich erhöhen. Das Börner in seinem Berufe als Agent über so hohe Summen disponieren könnte, ist die Folge eines großen Vertrauens, das er in der Bürgerlichkeit seit Jahrzehnten genoss und ihm häufig die Regulierung und Verwaltung bedeutender Vermögen einbrachte. Er gehörte seit 20 Jahren der Stadtverordnetenversammlung an, in der er einen großen Einfluss ausübte. Die bisherigen Recherchen haben übrigens ergeben, dass Börner sich der Wechselsfälschung schuldig gemacht hat.

Öffentliche Sitzung der Bezirksausschüsse

am Sonnabend den 10. März.

In dem Bezirkshaushaltplan der Amtshauptmannschaft für 1900 ist eine Einnahme von 16555,24 M. eine Ausgabe von 12202 M. und ein Raffenbestand von 4353,24 M. vor gesehen. Unter den Ausgaben finanziert 150 M. Unterstützung für öffentliche Akten und eine Badestiftung, 200 M. für Unterstützung mittellosen Personen, die die Station zur Erforschung und Behandlung der Tollwut beim preußischen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin in Anspruch nehmen wollen, ferner 300 Mark für zu gewährnde Prämien für den Bau von Kreuzstollen und die Ermittlung der Urheber von Baumfreveln an Kommunikationswegen und für Comitierung von Vogelstellen. Für die Bezirksonstalt in Taucha ist ein Aufschwung von 7749,83 Mark eingesezt worden. Der Haushaltplan der Bezirksonstalt in Taucha sieht eine Einnahme von 8500 M., eine Ausgabe von 16249,83 Mark sowie einen Aufschwung von 7749,83 M. vor. Die Jahresrechnung der Amtshauptmannschaft für 1899 und die der Bezirksonstalt lag nicht im Druck vor, die Rechnungen sind aber geprüft worden und wurden für richtig erklärt. Zur dauernden Kontrolle der Bezirksonstalt wurden die Herren Breitling und Giebner gewählt. Im einzelnen wurde längere Zeit über die Erhöhung des Jahreslohnes der Wärterin in der Bezirksonstalt Taucha auf 200 M. debattiert. Diese Erhöhung wurde schließlich gut geheißen, sowie an Stelle von 48 Pf. täglichen Verpflegungsgeldes für die Wärterin ein Betrag von 60 Pfennige eingezahlt.

Die Übernahme einer bleibenden Verbindlichkeit durch die Gemeinde Wahren wurde genehmigt. Die Eigengießerei von Hörluer in Stünz soll erweitert werden. Schlächtereien werden errichtet: berechtigt. Geißler in Lennigh, Wallenberg in Kleinmühle, Richter in Wohlen, Wancke in Döllig, Walther in Wölfen, Niedel in Mockau, Selle in Eylhra und Fischer und Birkner in Lennigh. Alle Geschäfte wurden genehmigt. Dagegen wurde es abgelehnt, dem Verein Arbeitkolonien im Königreich Sachsen einen Jahresbeitrag aus Bezirksmitteln zu gewähren. Das Finanzministerium hat die Herstellung einer hochwasserfreien Straße zwischen Gotha und Cröbern genehmigt, die als bald in Angriff genommen werden soll. Der Bezirksausschuss hatte auf eine Eingabe des Brauereiringes darauf hingewiesen, dass es zweckmäßig für das Publikum sei, wenn die Bierflaschen gleich würden. Der Brauereiring antwortet darauf, dass nicht sie, sondern die Glasfabriken sich gegen die Achtung erklären. Die Herstellung der Flaschen sei Handarbeit und sei es nicht möglich, genaue Inhalte der Flaschen zu garantieren. Bei Achtung der Flaschen würde darum sich viel Aufschwung ergeben und dadurch der Preis der Flaschen sich um das Dreifache erhöhen. Der Bezirksausschuss ließ nunmehr die Sache auf sich beruhen.

Genehmigt wurde die Erhöhung der Gemeinde-, Kirchen- und Säuglingslagen in Thekla für das laufende Jahr, obgleich eine öffentliche Einwohnerversammlung dagegen protestiert, aber der Protest nicht dem Gemeinderat und Bezirksausschuss übermittelt hat. Der IV. Nachtrag zum Anlagenregulativ für Leutzsch, sowie öffentlichen Handelsgegenstücken regelt, wird genehmigt. Ein Nachtrag zum Pensionsstatut für Wahren will auch den Expedienten als berufsmäßigen Gemeindebeamten ansehen und deshalb pensionsberechtigt machen. Dieses Regulativ sowie das Statut für den neuen Hebammenbezirk Sommerfeld-Engelsdorf samt Pensionsstatut wurde genehmigt mit Ausnahme der Bestimmung, dass von der Hebamine Beiträge zu dem Pensionsfonds erhoben werden sollen.

Auf der Brücke zwischen Seestewig und Crostewig ist das Pferd eines Böttcherhändlers durchgebrochen und lagt der Händler gegen den Böttcherbesitzer in Crostewig auf Schadensersatz. Es wurde vom Landgericht deshalb ein Gutachten verlangt, ob der Weg ein öffentlicher sei. Eine vom Ausschuss eingesetzte Kommission hat den Weg begangen und erklärt ihn als einen öffentlichen Weg. Diesem Gutachten schloss sich der Bezirksausschuss an.

Ortsstatutarische Bestimmungen für Schöneweide werden genehmigt. Disziplinarbügen wurden genehmigt für Brödel, Blausing, Sommerfeld, Großschocher, Stahmeln, Holzhausen, Lennigh und Gaußsch.

Vereine und Versammlungen.

Die Versammlung der Glaser Leipzig am 3. März beschäftigte sich zuerst mit dem Außerordentlichen Verbandstag. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit durch Urabstimmung zu regeln. Dann wurde die Werkstätte des Herrn Herold, Nordstraße, einer gehörigen Kritik unterzogen. Wir geben die einzelnen Punkte hier wieder, damit auch der Glaser-Zwangsimmung einmal vor Augen geführt wird, wie redlich sich die Gehilfen bemühen, den vereinbarten Vohntarif in allen Werkstätten genau durchzuführen und die Zinnung die gewünschte Gelegenheit erhält, gegen ihre Mitglieder in dieser Beziehung etwas thun zu können. In der genannten Werkstatt wird die Arbeitszeit nicht immer gehalten, auch sucht Herr Herold in einer seiner Zeitung Glasergesellschaften, obwohl er weiß, dass in Leipzig genug Arbeitskräfte vorhanden sind. Er hat die schöne Mode, die Gehilfen auf Probe einzustellen. Die Probe besteht darin, dass

Mehrere drei Tage lang Holz abschneiden darf und dann kann er wieder gehen. Die Kontrolle, die von den Kollegen über die betreffende Werkstatt geübt wird, scheint Herrn Herold recht unangemessen zu sein, denn er droht mit Abschritten. Wir richten die Bitte an unsere Kollegen und an die Oster-Zwangsinnung, hier von Poliz zu nehmen. Für die Gewerbegebietswahl wurden 15 Mark bewilligt. Die Kollegen wurden aufgefordert, sich das Bürgerrecht zu erwerben. Die nächste Versammlung findet Sonnabend den 31. März statt.

Eine öffentliche Bauarbeiterversammlung lagte am 6. März im Goldenen Ring. Den Bericht von der Generalkonferenz giebt Kollege Ritschke. Er erläuterte jeden Punkt klar und deutlich und weist namentlich auf die beständigen Verhältnisse in unserem Agitationsbezirk hin. Nebenbei sei Atlasseloh von 17, 19, 21, 23, 25, 27, 30, 32, 35, 37, 40 Ps. pro Stunde, überall Mangel an guten Baubuden und Aborten, wie aus den verschiedenen Berichten der einzelnen Delegierten zu erkennen war. Auch an Brutalitäten seitens der Vorgesetzten fehlt es nicht. In Böhlitz sei es oft vorgekommen, daß Kollegen geprügelt wurden, so daß sich die Bürger dort ins Mittel schlugen. Redner weist ferner auf die geplanten Beschlüsse hin und hofft, daß alle Beschlüsse hochgehalten werden. Am Schlusse seines Berichtes giebt er noch die Hoffnung Ausdruck, daß unsere Organisation bald wachse. Kollege B. giebt einige kurze Ergänzungen. Unter Gewerkschaftsladen wird beschlossen, die Listen für die Gewerbegebietswahl nicht auszugeben, da doch niemand Arbeit habe. Es werden aber 15 M. aus der Postkasse bewilligt. In Sachen des legten Kürschnerstreiks soll der Beitrag, den das Kartell auf jede Gewerkschaft legt, gezahlt werden. Vertreter der Dresdener Konferenz wird der Vertrauensmann beauftragt, ein entsprechendes Schreiben zu senden. Kollege B. fordert noch zu gutem Besuch der nächsten Versammlung auf.

Laucha. Am 6. d. M. tagte im hiesigen Schulenhaus eine von circa 250 Personen besuchte öffentliche Einwohnerversammlung mit der Tagesordnung: Zweck und Nutzen des Gemeindewahlrechts. Das Referat hatte Genosse Dr. Geyer übernommen. Redner unterzog in einer zweistündigen Rede die Pflichten und Rechte des Gemeindebürgers einer eingehenden Beurteilung. Leider giebt es noch hauptsächlich unter der Arbeitervölkerung eine große Anzahl, die zwar die Pflichten gegen die Gemeinde erfüllen, da sie dazu gezwungen sind, aber die wenigen Rechte, die ihnen noch zugestanden werden, nicht beachten und nicht benützen. Das wichtige Recht jedes Einwohners ist das Bürgerrecht. Nur dieses bringt ihn in die Lage, einen Einfluss auf die Verhältnisse eines Gemeindewehrs auszuüben. Die herrschende, die kapitalistische Klasse, die meistenteils noch allein oder in großer Majorität in den Stadtverwaltungen sitzen, werden niemals die Dinge zu ihren Ungunsten gestalten, sondern werden stets bemüht sein, für ihre Klasse so viel wie möglich Vorteile zu erzielen. Deshalb muß der Arbeiter Sorge tragen, auch sich Vertretung in den Stadtverordnetenräten zu verschaffen, und zwar um so mehr, als jetzt den Nachbarkreisen durch die Wahlentziehung kein Einfluss mehr auf die Landesgesetzgebung geboten ist. Es muß also das Hauptgewicht auf die Stadtverordnetenwahlen gelegt werden. Unsere Forderungen müssen sein: größere Zuwendungen des Staates an den Gemeindelosten, allgemeines gleiches und geheimes Wahlrecht bei allen Wahlen, Oberschultheit bei den Verhandlungen, Einheitsschulen, unentgeltliche Vieierung der Lehrmittel, Speisung armer Kinder in der Schule, Übernahme der Schule durch den Staat, unentgeltliche gleichmäßige Bevorratung, Belehrungen in Verkehr und Armmenschen und weiterer Ausbau der Arbeiterversicherungen. Wer das will, muß das Wahlrecht erwerben. Wer sein Wahlrecht preisgibt, verdient auch, daß er schlecht behandelt wird. Lebhafte Bravo lohnt den Referenten für seine Ausführungen. In der Diskussion meldete sich Herr Lehrer Damann zum Wort, um sich in einigen Punkten gegen den Referenten zu wenden, erklärte sich aber in den Schulfragen ganz mit unseren Forderungen einverstanden. Weiter nahm noch Genosse Räther das Wort, um die Versammelten nochmals zur Erwerbung des Bürgerrechts aufzufordern und verschiedene hiesige Mißstände zu kritisieren. Eine Resolution, in der sich die Versammelten mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärten und versprachen, das Bürgerrecht zu erwerben, fand einstimmige Annahme.

Markranstädt. Der Berichterstatter über die am 2. März im Thüringer Hof abgehaltene Fabrikarbeiterversammlung teilt uns mit, daß die in seinem Bericht enthaltene Angabe, daß bei C. Dobus eine Person gemahngestellt worden sei, falsch ist. Er ersucht uns, seine erste Angabe zu widerrufen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 10. März.

Zur gesetzlichen Beachtung! Wiederholt sind Beschwerden bei uns eingegangen, nach denen Colporteur, der die Lipinski'sche Broschüre: Die Rechte und Pflichten des Mieters vertreten, sich sogenannt verlogen haben. In mehreren Fällen waren sie nur mit großer Mühe wieder los zu werden. Sie beziehen sich auf die Volkszeitung, um so eher auf Verlust rechnen zu können.

Nach eingegangenen Erklärungen handelt es sich in den angeführten Fällen um Leute, die sowohl der Volkszeitung als auch dem Genossen Lipinski fernstehen. Offenbar haben diese Colporteure die Broschüre in irgend einer Buchhandlung entnommen (die durch unsere Buchhandlung verbreiteten Schriften tragen unseren Stempel) und suchen sie zu verkaufen.

Unsere Leser werden gut thun, ihre Schriften stets durch unsere Zeitungsträger zu beziehen und anderen noch so aufdringlichen Leuten die Thür zu weisen.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung (G. Heinrich).

Zur Bewegung der Steinbildhauer. Die Unternehmer haben sich in ihrer Mehrheit zu der Einführung der 7½-stündigen Arbeitszeit gestimmt. Jedoch ist der Agitationskommission erstmals in einigen Fällen eine bestimmte Antwort zugegangen. Ein kleiner Teil der Steinbildhauer hat bereits in dieser Woche 7½ Stunden pro Tag gearbeitet. Sofern bis heute abend die Zustimmung nicht allseitig erfolgt ist, wird in den nächsten Tagen über die weiteren Maßnahmen beraten werden.

Die Schiedsgerichte für Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung befinden sich vom 15. März ab Voßstraße 4, I. (Ecke Gothastraße). Vom 18. bis mit 15. März bleibt die Kanzlei der Schiedsgerichte für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Das Längiger Arbeiterwohnungsprojekt. Die Gemeinnützige Baugesellschaft sagt in ihrem soeben erschienenen Geschäftsbericht:

In unserem vorjährigen Geschäftsbericht gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß unsere langwierigen Bemühungen zum Erwerbe und zur Erfüllung eines größeren im Besitz der Stadtgemeinde befindlichen Areales in Längiger Mitternacht von vieldem Erfolg belohnt sein würden, wenn das Stadtverordnetenkollegium die vom Rat der Stadt Leipzig beantragte Genehmigung zu dem vorliegenden Kaufvertrag gegeben hätte. Selter ist die Hoffnung fehl geblieben. Die Stadtverordneten beschlossen im Sommer 1899 zunächst Neuerungen einer Menge anderer höherer Städteverwaltungen herbeizuziehen. Nachdem dieselben eingegangen waren, und auch der ergebnis unterzeichnete Vorstand sich außerdem über eine Menge ihm vorgelegter Fragen dem Kollegium gegenüber ge-

äußert hatte, wurde die Genehmigung mit bedeutender Majorität verweigert. Unser Standpunkt, ein größeres Areal für die Gesellschaftszwecke zu mäßigen Preisen eigenständlich zu erwerben, wurde genehmigt. Die Grundlage unserer Berechnungen für unsere künftige Weiterentwicklung war damit bestätigt. Innerhalb der Stadtgrenzen Leipzig ein anderes Areal zu annehmbarer Preise zu erhalten, ist, wie vielfache verfehlte Bemühungen nach dieser Richtung für uns bewiesen haben, absolut ausgeschlossen. Aus der Stadtgrenze hinauszugehen, ist möglich, weil die ländlichen Gemeinden mit Recht die Fragen des Unterstützungswohnhauses und der Schulosten aufzuwerfen und weil auch meistens die leidige Abwasserfrage unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellt. Unter Unternehmen soll den mindestens mittelklassigen Klasse der Stadtbewohnerung zu Gute kommen. Deshalb muß, so scheint es uns, die Stadtgemeinde die Opfer mit tragen helfen.

Mit der Ablehnung des Projektes war die Frage gegeben, ob unser geplantes Unternehmen mit der Ablehnung als gezeichnet zu betrachten, demgemäß die Liquidation der Gesellschaft in einer außerordentlichen Generalversammlung zu beantragen sei. Es wurde mit Recht hervorgehoben, daß unser Unternehmen zwar von der Opferwilligkeit einer größeren Anzahl Bürgers als Aktionäre, nicht aber von der ungestellten Zustimmung des größeren Teiles unserer Bürgers getragen sei. Wir hatten von Beginn unserer Tätigkeit an das leichtere anzunehmen geglaubt. Bei ein offenes Auge für die Wohnungsvorherrschaft der minderbevölkerten Kreise der Stadtbewohnerung hat, muß den vorhandenen Wohnungsnachstand anerkennen. Die Verhältnisse sind seit 1897 noch ungünstiger geworden.

Das Stadtverordnetenkollegium erklärte sich bei der Ablehnung des Kaufvertrages mit unserer Gesellschaft bereit, auf der Grundlage des durch das neue Reichsrecht in den §§ 1012—1017 eingeführten Erbbaurechts in der Sache mit dem Stadtrat weiter zu verhandeln. Demgemäß soll eine gemeinschaftliche Deputation eingesetzt werden, die aus Mitgliedern des Rates und des Stadtverordnetenkollegiums bestehen soll.

Wir bitten, den Verlauf dieser Verhandlungen abzuwarten. Wir werden über deren Ergebnis beiderseitig Bericht erstatten und da sich die rechtliche Grundlage wesentlich ändern wird, die Entscheidung einer außerordentlichen Generalversammlung fällig einkommen.

Ausdehnung des Posthalterdienstes aus Anlaß des Messverkehrs. Am kommenden Sonntag und am Montag werden die Schalter der Postämter Nr. 1 (Augustusplatz), 13 (Poststraße), 5 (Thomaskirche) und die Annahmestelle im Kaufhaus von 8—9 vormittags, 11—1 mittags und 5—6 nachmittags geöffnet sein.

Patentanmeldungen jüdischer Erfinder, mitgeteilt durch das Patentbureau von Ed. Breslauer, Angenieur und Patentanwalt, Leipzig, Johannisgasse 3. Wegen dieser Anmeldungen kann bis zum 9. Mai 1900 Einspruch erhoben werden. Nr. 12. Chemische Apparate; Notierendes, kontinuierlich arbeitendes Trommelfilter. G. A. Schüll, Wurzen. Nr. 19. Eisenbahnbetrieb; Selbsthältig, leicht austauschbare Zangenfassung für Eisenbahnschrauben. R. Stöckling, Gruna-Dresden. Inventor: 4. Nr. 26. Gasbereitung; Acetylenentwickler. Bernh. Fröhlich, Pirna-Kleinwundis, Konstantinstraße. Nr. 33. Handgeräte; Aufschlagvorrichtung für Haarschneideklammern. A. Gerhard, Dresden-N. Nr. 49. Metallbearbeitung; Maschine zur Herstellung von Schrauben, Flaschenköpfen und dergl. W. Neh, Dresden-Löbtau. Nr. 52. Nähmaschinen; Kettenfadenähnlichkeit mit zwei oder mehr Nadeln zur Herstellung von Sternnähten. B. Köhler, Chemnitz. Nr. 55. Papierherstellung; Vorrichtung zum Abnehmen der Papierbahn von der oberen Presseplatte der Papierpresse einer Papiermaschine. O. Köhler, Nossen und H. Bloch, Dresden. Nr. 68. Schlosserei; Türverriegelung aus zwei gelenkt mit der Thür und mit dem Thürgewände verbundenen, mit einander im Gengen stehenden Teilen. A. Leder, Leipzig-Venedau. Nr. 71. Schuhwerk; Verarbeitung und Einrichtung zur Herstellung von Nähten für die Schuhfabrikation. Werner & Müller, Waldheim.

Wie alle Privatposten des deutschen Reiches, so hört mit Ende dieses Monats auch die Leipziger Privatpost Lipisia auf zu bestehen. Bekanntlich war es den Privatposten freigegeben, den Betrieb schon vom 1. Januar d. J. an einzustellen. Direktor Hesse wird den Betrieb der Lipisia bis zum Endtermin aufrecht erhalten. Die im Verkehr befindlichen Lipisia-Marken werden noch dem 1. April wieder zurückgelassen.

Polizeibericht. Wegen Vergehens im Sinne des § 181 des Strafgesetzbuchs (Verlust unzähliger Schäden) sind gestern ein 19-jähriger Sellner aus Erfurt und ein 21 Jahre alter Thürler aus München in Haft genommen worden. — Ermittelt und verhaftet wurde ein von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter 20 Jahre alter Kutscher aus Ruppertsgrün.

Aus einer Wohnung der Hopitalstraße wurde ein baumwollenes Hauskleid, ein goldner Damenteil mit rotem Stein und ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen. Diese Gegenstände sind von den Dieben wieder durch ein nach dem Treppenhaus führendes, offen gelassenes Fenster aus der Wohnung herausgeholt worden. Auf dieselbe Weise wurde auch in der Elsterstraße wieder ein Diebstahl ausgeführt, wobei den Dieben eine goldene Uhr und ebenfalls ein Portemonnaie mit Inhalt in die Hände fiel.

Wie erst nachträglich bekannt wird, ist am 8. d. M. abends in der achten Stunde auf der Burzenstraße in Neustadt an der achtjährige Sohn Adolf Burzen durch eigene Unachtsamkeit von einem Motorwagen umgeritten worden. Obgleich hierbei der Knabe mit dem Kopf auf das Straßenpflaster aufschlägt, hat er zum Glück keine bedeutenden Verletzungen davongetragen.

Auf der Breitenfelder Straße in Gohlis scheuten gestern gegen Mittag die Pferde eines leeren Postwagens vor einem Bogen der Thüringer Bahn. Die Tiere gingen durch und da der Kutscher die Gewalt über sie verloren hatte, rannten sie gegen das Schauenseiter der Firma Gebr. Kiekel an der Ecke der Breitenfelder Straße und Neuhäuser Halschens Straße und zertrümmerten dort eine große Spiegel Scheibe im Werte von 300 Mk. Menschen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen. Die Pferde aber haben schwere Verletzungen erlitten und mußten außer Dienst gestellt werden.

Beim Einlegen von Verbindungsdrähten in einen Leitungsmast der Straßenbahn fiel gestern vormittag der 23 Jahre alte Monteur Langerbein mit der Leiter um und zog sich dabei eine Verstauchung des rechten Knöchelgelenkes zu, so daß er sich zu einem Arzte und dann mittels Drechsle in seine Wohnung begeben mußte.

Es geht aufwärts und vorwärts wieder. Endlich! Dieses rohe Gefühl gegenwärtig wohl einen jeden von uns, wenn er sieht, wie unter den Strahlen der Märzonne die idyllische Sonnendecke, die uns der Winter fürzlich noch beschert, mehr und mehr zusammenkrümpt und uns da schon ganz verschwindet. Das Grün der Rasenflächen, die endlich wieder zum Vorhören gekommen sind, erscheint uns bereits voller, saftiger, und wenn sich auch an Bäumen und Sträuchern nur erst geringe Ansätze zu neuem Knospen und Trieben zeigen, so wird doch unsere Frühlingshoffnung und Zuversicht mit jedem Tage stärker, siegesgewisser. Das macht vor allem, daß Licht und Sonne immer mehr im Sonnenblumen begriffen sind. Vorher, längst vorüber sind glücklich die trüb-sieg-grauen Tage, da wir unsere Arbeit mit der Lampe beginnen mußten, um sie bereits in der vierten Nachmittagsstunde aufz' neue anzupinden. Aber noch andere Seiten mahnen uns, daß es aufs neue jetzt dem Herzen entgegengeht. Wer nicht des Weges Schuh und Röcke schont und seinen Fuß hinaus ins Freie leist, wird mancherlei Vorboten des nahen Frühlings entdecken. Außer den grün-weißen Schneeglöckchen strecken bereits allerhand andere bescheidene Blumenländer ihre Köpchen dem Licht

entgegen; auch in der niederen Tierwelt wird es wieder Leben haben und dort kreist wohl schon irgend ein seltsamer Käfer unserer Region; uninteressanter Vogelgezwitscher tönt wieder an unser Ohr. Ganz nahe vor uns häuft zwischen niedrigem Buschwerk eine zierliche schwarze Amsel bald hierher, bald dorthin; und drüber, in der Nähe der hohen fahlen Bäume sehen wir das hüttige schwärme Gejagel der Krähen schwärmen. Doch genug der Frühlingsboten und Lenzzeichen. Beobachten läßt sich das Leben und Treiben der neuwachsenden Natur ja doch nicht. Und darum mag ein jeder dem es darum zu thun ist, selber gehen und schauen!

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das unterzeichnete Komitee des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Verlagsgenossen giebt hierdurch bekannt, daß die Lithographen genannten Vereins mit den Lithographen, die den Arbeitern nicht zur Verbilligung stehende Säle zu festlichen zu benennen, nichts gemein haben. Es betrifft dies vielmehr den Verein der sonderorganisierten Lithographen, auf deren Zulassung zum Kartell wir unsere Delegierten zurückzogen.

Das Agitationsteam
der Lithographen des "B. d. V. St. u. Berufsg. D."
J. A.: Karl Schumacher.

Von Nah und Fern.

Schlußungslid.

Calais. 9. März. Wie dem Petit Temps aus Calais gemeldet wird, stieß der Tamper Cuvier mit einem Dampfer englischer Nationalität zusammen. Dieser setzte seine Fahrt fort, ohne sich um das Schiff der Mannschaft des Cuvier zu kümmern. Der Kapitän des Cuvier und 37 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Vermischtes.

= Die Kalenderreform in Russland scheint doch praktisch werden zu wollen. Wie aus Petersburg gemeldet wird, erfaßte die Regierungskommission zur Einführung der Kalenderreform die Möglichkeit der Einführung eines neuen Kalenders an, der folgenden Grundzahlen entspricht: Die neunzigsten Jahre haben 365 Tage, die Schätzjahre 366 Tage. Schaltjahre sind alle die Jahre, deren Jahreszahlen durch 4 ohne Rest teilbar sind, ausgenommen diejenigen, die durch 128 ohne Rest teilbar sind. Diese Jahre sind gleichfalls gesmeine Jahre. Aus dem jüngsten russischen Kalender werden 14 Tage ausgelassen. Den Vertretern der griechisch-orthodoxen Kirchen und Staaten soll vorgeschlagen werden, über die Annahme des neuen Kalenders von Seiten der Kirche zu beraten und eine entsprechende Aenderung der Feierzeitung des Öfteren vorzunehmen.

Letzte Nachrichten.

Privatelegramm der Leipziger Volkszeitung.

Sonneberg. 10. März. Bei der Landtagswahl im Ilmkreis (Zschopau-Meinungen) kam Genosse Hoffmann in Stichwahl mit dem Landrat Höftling.

Das Resultat der Stadtverordnetenwahl in Bloßwitz ist folgendes:
Von den 7381 eingeschriebenen Wählern der dritten Abteilung wurden abgegeben 3995 Stimmen. Davon erhielten: Erzdiözese Görlitz (Sozialdemokrat) 1561.

Widerstandsfrei (parteilose Bürgervereinigung) 1534.

Witten ist gewählt: Görlitz.

In der Hauptwahl vom 14. Februar halten erhalten: Görlitz (Sozialdem.) 1233; Wolf (parteilose Bürgervereinigung) 711; Bredereck (lib. Wiedensau) 329; Damaschke (Wiederpartei) 318 von 2600 abgegebenen Stimmen.

Es haben also gestern ca. 300 Wähler mehr gewählt. Der Zusammensetzung für Görlitz betrug etwa 300, der für den reaktionären Kandidaten etwa 800 Stimmen. Der Realisten ist die verdiente Niederlage bereitet worden.

Verhandlungskalender.

Leipziger Volkszeitung. Sonnabend: Schule. Abend, Windmühlenstraße. Abends 4½ Uhr. Volksverein für Blasmusik-Gesang. Stadt Altenburg, Lindenau. Abends 5 Uhr.

Freibier über Brauerei. Schule. Abend, Windmühlenstraße. Abends 8 Uhr. Steinmühle. Abend, Steinmühle. Abend, 1½ Uhr.

Giebner. Abend, Steinmühle. Abend, Windmühlenstraße. Abends 8 Uhr.

Augsburger. Restaurant Johannishof, Hospitalstraße 11. Abends 1½ Uhr.

Witten. Abend, Bürgergarten, Brüderstraße 11. Abends 1½ Uhr.

Marktstadt. Verein Vorwärts, Poststraße. Abends 1½ Uhr.

Stadtteil. Arbeiterverein, Denkmals-Saal. Abends 9 Uhr.

Leipziger Arbeiterverein. Abend, Steinmühle. Abend, 1½ Uhr.

Stadtteilverein. Abend, Steinmühle. Abend, 2 Uhr.

Stadtteilverein. Abend, Steinmühle. Abend, 2 Uhr.

102. G. H. Wenden Sie sich an das Gesundheitsamt der Stadt Leipzig, Brühl 80, das auf Abstellung des gesundheitswürdigen Zustandes dringen wird. Eine Schadenergäfördernung wäre auf gerichtlichem Wege geltend zu machen. Wir halten aber die Forderung selbst für aussichtslos.

G. F. Lindenau. Nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch kann diese Forderung auch in Preußen nicht mehr gestellt werden. Die Alimentationspflicht dauert gewöhnlich bis zum vollendetem 16. Lebensjahr.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonntabend den 10. März: 67. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, weiß). **Herbst.**

Drama in 1 Akt von Walter Schmidt-Häbler.

Regie: Ober-Méglisseur Adler.

Der Graf **Dr. Borchert**
Lothar **Dr. Feistel**
Eila **Dr. Eva Laue**
Ein Fremder **Dr. Adner**
Joseph **Dr. Jacobs**

Bild: Gegenwart. — Ort: Eine Villa in einer kleinen Residenz.

Hierauf:

I love you. Lustspiel in 1 Akt von Theodor Herzl.

Regie: Ober-Méglisseur Adler.

Herr Martin **Dr. Huth**
Frau Martin **Dr. Grunow-König**
Herr Helder **Dr. Krause**
Frau Helder **Dr. Dallorch**
von Schmettow **Dr. Otto**
Tante Charlotte **Dr. Huth**
Ella Martin **Dr. Mucco**
Franz Martin **Dr. Hänseler**
Eva Helder **Dr. Barnus**
Miß Blumett **Dr. Weigel**
Dr. Blühdorf **Dr. Hänseler**

Ein Stubenmädchen. Ein Diener. Der Gärtner.

Dann:

Der englische Hund. Lustspiel in 1 Akt von Hermann Rüschling.

Regie: Ober-Méglisseur Adler.

Herrner, Hauptmann **Dr. Taeger**
Dr. Herrner, Gymnasiallehrer, sein Neffe **Dr. Otto**
Frau von Held **Dr. Wande**
Rosa, ihre Tochter **Dr. Rocco**

Bei der Handlung: Gegenwart. — Ort der Handlung: Ein Nordseebad.

Zum Schluss:

Zum Guestfelder. Lustspiel in 1 Akt von Bruno Jacobson.

Regie: Ober-Méglisseur Adler.

Santläder Robert Scholmann **Dr. Ernst Müller**
Bertha, seine Frau **Dr. Grunow-König**
Dr. Siegfried Cornelius **Dr. Grelle**
Edith, seine Frau **Dr. Barnos**
Kerdinand, Oberfeuerknecht **Dr. Huth**
Auna, Stummertächer **Dr. Huth**
Friedrich, Hausmeister **Dr. Schmiddecker**

Schauplatz: Das Hotel „Zum Guestfelder“ in einer kleinen Stadt am Rhein.

Nach dem 2. Bild findet eine längere Pause statt.

Einlaß 1/4 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Schausp.-Preise.**

Sonntag, 11. März: 68. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun).

Johann von Paris.

Komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen von Seyfleb.

Musik von Voelkel.

Regie: Ober-Méglisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Vorst.
Die Prinzessin von Navarra **Dr. Barnaus**
Der Ober-Schuhhändler **Dr. Schielke**
Johann von Paris **Dr. Mettel**
Oblör, sein Page **Dr. L. Allen**
Pedro, Inhaber eines Gasthofes **Dr. Gräfe**
Loreza, seine Tochter **Dr. Garbini**
Ein Aufwirter **Dr. Schumann**

Gesänge des Johann von Paris. Hofdamen u. Damen der Prinzessin. Pagen.

Hierauf:

Der Wal-Jo.

Oper in 2 Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von H. Leoncavallo.

Regie: Ober-Méglisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Gorler.

Tonio, Haupt einer Dorfsommlerintruppe **Dr. Bojazzo**
Nedda, sein Weib **Dr. Golombek**
Tonio, Komödiant **Dr. Taddeo**
Peppo, Komödiant **Dr. Harlekin**
Silvio, ein junger Bauer **Dr. Groß**
Ein Bauer **Dr. Henning**

Landrente und Gassenbüben.

Nach dem 1. und 2. Akt der 1. Oper findet eine längere Pause statt. **Einlaß 1/4 Uhr.** Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. **Schausp.-Preise.**

Viertel-Zerkau auf der Tagesschau von 10—13 (Sonn- u. Feiertags von 10 1/2) bis 8 Uhr.

Spielplatz: Montag: Der Wosserträger. Hierauf: Poststädter. Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Klamet. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Die Nürnberger Puppe. Hierauf: Hansel und Gretel. Anfang 7 Uhr. — Sonntags: Herbst. Hierauf: I love you. Dann: Der englische Hund. Zum Schluss: Zum Guestfelder. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonntabend den 10. März:

Sadvarone.

Operette in 3 Akten von F. Belli und Alhard Gende.

Musik von Karl Möller.

Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.

Einlaß 1/4 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Gew. Preise.**

Sonntag den 11. März:

Nanon, die Wirtin vom Goldenen Zamm.

Komische Operette in 3 Akten, frei nach dem Lustspiele der Herren Chécauon und d'Artois von F. Belli. Musik von Richard Weisse.

Regie: Méglisseur Unger. — Direktion: Kapellmeister M. Her.

König Ludwig XIV. von Frankreich **Dr. Kreiner**

Fräulein von Malintenon **Dr. Huth**

Marquis d'Urbigny, ihr Neffe **Dr. Lenz a. G.**

Nanon de L'Enclos **Dr. Linda**

Kran von Frontenoe **Dr. Georges**

Gäfin Houlières **Dr. Poole**

Marquis de Marissac, Intendant, d. königl. Schauspiele **Dr. Seale**

Hector, Vicomte von Marissac, sein Sohn **Dr. H. und**

Nanon, Wirtin, Wirtin vom Goldenen Zamm **Dr. Wolff**

Mathieu Bertrand **Dr. Sommer**

Jérôme **Dr. Schröder**

Widr **Dr. Böhl**

Jean **Dr. Sommer**

Ch. röde **Dr. Behr**

Léonie **Dr. Reinbold**

Mariam **Dr. Münker**

Franz von Fulbert **Dr. Heine**

Fräulein von Armenonville **Dr. Hänseler**

Abbas la Blaize **Dr. Hänseler**

Gaston, Nanon's Page **Dr. Hänseler**

Bombardini, Tambourmajor **Dr. Was**
Guillaume **Dr. Mehnert**
François **Dr. Hartenba**
Adore **Dr. Todt**
Jérôme **Dr. Käfer**
Charles **Dr. Gallster**
Henry **Dr. Naumann**
Kelly **Dr. Schwente**
Hector **Dr. Gallster**
Louis **Dr. Gallster**
George **Dr. Gallster**
Edouard **Dr. Gallster**
Rosalie **Dr. Gallster**

Trommler und Pfeifer des Regiments **Dr. Gallster**
„Languedoc“ **Dr. Gallster**

Verotte, Ninon's Diener **Dr. Gallster**

Capitaine, Diener der Malintenon **Dr. Gallster**

Jacqueline, Kellnerin bei Nanon **Dr. Gallster**

Ein Kommissär **Dr. Gallster**

Ein Sergeant des Regiments „Languedoc“ **Dr. Gallster**

Nachbarn der Nanon. Bergsteile, Offiziere, Herren u. Damen vom **Dr. Gallster**

Hause. Soldaten. Studenten u. s. w. **Dr. Gallster**

Die Handlung spielt in Paris ums Jahr 1685, und zwar der erste **Dr. Gallster**

Akt in Nanon's Wirtschaftsraum, der zw. sie bei Nanon de L'Enclos, der **Dr. Gallster**

drite bei Frau von Malintenon. **Dr. Gallster**

Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt. **Dr. Gallster**

Einsatz 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Gew. Preise.

Aller. Verl. 1. d. Tage-Miete von 10 bis 8 Uhr. (Jedes Bildet,

welches vor Eröffnung der Logekasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pf. Aufschlag.) **Sonn- und Festtags wird die**

Miete erst um 11 Uhr gefordert.

Spielplan: Montag: Jugend von heute. Anfang 1/8 Uhr. —

Dienstag: Der Trompeter von Säckingen. Anfang 1/8 Uhr. —

Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Die Strohwittwe. Anfang 1/8 Uhr. —

Freitag: Ich klöppeln. — Samstag: Jugend von heute. Anfang 1/8 Uhr. —

Sonntag: Der Big-überbaron. Anfang 1/8 Uhr.

* * *

Gewöhnliche Preise.

Barriere, ungesperrt **1.25** **Amphitheater, ungesperrt** **1.75**

Barriere **2.75** **I. Rang, Sperris, 1. Reihe** **2.75**

Proscenium-Loge: (Platz) **2.75** **II.** **2.25**

Al. Proscenium-Logen, **I. Rang-Logen: (Platz)** **2.20**

a. Loge **11.** **I. Rang, Stehplatz** **1.50**

Partie-Logen: Logenloch **2.75** **II.** **1.40**

Sperris **2.20** **III. Rang-Logen: (Platz)** **1.25**

Stehpia **1.50** **III. Rang, Mittelpia** **.60**

Amphitheater, Sperris **2.75** **Seitenpia** **.80**

Gewöhnliche Preise.

Barriere, ungesperrt **1.25** **Amphitheater, gesperrt** **1.75**

Barriere

2. Beilage zu Nr. 58 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 10. März 1900.

Reichstag.

163. Sitzung, Freitag, den 9. März 1 Uhr.
Am Bundesratssitz: Graf Posadowsky.

Die zweite Veratung des Fleischgesetzes wird fortgesetzt. Zur Diskussion stehen zunächst noch die gestern eiterten §§ 1, 2 und 14a—d sowie die Abänderungsanträge Beck-Coburg und Albrecht und Genossen.

Abg. Dr. Bachmeyer (Frei. Rechts):

Meine Freunde sind mit manchen Einzelheiten des Gesetzentwurfs nicht einverstanden. Vor allem halten wir den § 14a für viel zu weitgehend. Dass die deutsche Fleischzufuhr allein den deutschen Fleischbedarf decken kann, ist eine unbeweisbare Behauptung. Sehr ungewiss ist weiter, ob auch eine noch so gestiegerte Fleischproduktion mit der Zunahme der Bevölkerung gleichen Schritt halten könnte. Tritt aber der Fall ein, dass der deutsche Fleischbedarf nicht von der einheimischen Landwirtschaft gedeckt werden kann, dann schädigen Sie Arbeiter und Mittelstand. Nutzen von dem Entrüstungsturm, der sich dann erhebt, würde nur die Sozialdemokratie haben. Und dann die Folgen für unser Verhältnis zu Amerika! Ein Follkrieg ist doch ein recht zwischendiges Schwert. Wir exportieren für 30 Millionen Mark Rohzucker nach Amerika. Der Follverlust, den wir erleben würden, wenn zubereitetes Fleisch von der Einfuhr ausgeschlossen würde, beträgt 15 Millionen Mark. In der Flugschrift: Arbeiter und Flotte heißt es: „Aus der Ferne kommen große Fleischmassen zu uns und erschüttern den Armen den Fleischgenuss.“ (Hört, hört! Links.) Mit solchen Gründen sucht man auf der einen Seite die Arbeiter für die Flotte zu gewinnen und auf der anderen Seite will man die Einfuhr amerikanisches Fleisches verbieten? Warum spricht Graf Posadowsky nicht? Wo ist Graf Bülow? Will die Regierung mit verschärften Strafen zusehen, wie aus einem Gesetz, das ursprünglich als ein sanitäres gedacht war, ein prohibito-politisches gemacht wird? Glaubt die Regierung vielleicht durch eine Kapitulation vor den Agrarierien die Aussichten der Flottenvorlage zu verbessern? Meine Herren Agrarier, Sie müssen ja doch Ja sagen zu der Flotte; ihre Stimmen braucht die Regierung nicht so schwer zu zahlen. (Lachen rechts.) Sie sind glücklich, wenn der Landrat seine Hand von Ihnen abziehen muss. (Großer Lärm rechts; während desselben betritt der Reichskanzler den Saal.) Wenn die Regierung aus neuer vor den Agrarierien kapituliert, wird sie deren Rücksichtlosigkeit noch mehr steigern. (Erneuter Lärm rechts.) Wir machen jedenfalls folch eine Politik nicht mit, welche Handel und Industrie schädigen und zuletzt auch schädlich auf die Landwirtschaft selbst zurückzulagern müsste. (Lebhafte Bravos! links; ironisches Bravo! rechts.)

Abg. Graf Ranitz (cont.):

Wegen der lumpigen 4 Millionen, um die es sich handelt, wird Amerika nicht die großen Vorteile aus Spiel legen, die es im übrigen von Deutschland hat. Beträgt doch der Export nach Amerika 553 Millionen mehr als unser Export nach Amerika. (Hört, hört! rechts.) Im Vorjahr hat die amerikanische Einfuhr nach Deutschland sich um 220 Millionen vermehrt, während in diesem Jahr die deutsche Ausfuhr nach Amerika um 69 Millionen abgenommen hat. (Hört, hört! rechts.) Ich bin deshalb überzeugt, dass Amerika sich wohl helfen wird, gegen uns vorzugehen. Was hat sich Amerika nicht alles von Frankreich gefallen lassen? Wir sind Frankreich gegenüber die reinen Waffenstuhlen. — Redner verbreitete sich über die französisch-amerikanischen Handelsbeziehungen unter wachsender Unruhe des Hauses. (Worte des Präsidenten.)

Präsident Graf Ballerstrem:

Ich bitte um etwas mehr Ruhe. Wenn die Herren glauben, über den Gegnerland schon genügend orientiert zu sein, können Sie ja einen Schlusshandlung stellen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Graf Ranitz (fortlaufend): Ich komme zum Schluss (bei diesen Worten meldet sich Staatssekretär Graf Posadowsky unter lebhafter Abläufe zu Wort) und habe nur noch den Wunsch auszusprechen, dass Reichstag und Bundesrat den Kommissionsbeschlüssen ihre Zustimmung geben mögen. (Lebhafte Abläufe! rechts.)

Staatssekretär Graf Posadowsky.

Der Herr Abg. Bachmeyer fragte: wo ist Graf Bülow? Er ist nicht hier aus einem sehr unehrenhaften Grunde. Es handelt sich hier nicht um eine internationale Regelung, sondern um einen Akt der autonomen Gesetzgebung (Sehr richtig! rechts), um ein rein hygienisches Gesetz, das seit Jahrzehnten von allen Parteien des Hauses verlangt worden ist. (Sehr richtig! rechts.) Es muss auch der Schein vermieden werden, als ob wir irgend welche wirtschaftspolitischen Zwecke verfolgten. Wenn sich ein Redner auf den Standpunkt gestellt hat, dass alle Waren von der Einfuhr ausgeschlossen werden müssten, die wir im Lande selbst in ausreichender Quantität und Qualität herstellen könnten, so würde das die anderen Staaten zur Nachahmung reizen und damit wäre dann jeder Gütertausch unmöglich gemacht. (Sehr richtig! links.)

Die Kommission hat nur Konserve, Pökelfleisch, Schinken und Wurst verboten, vom 31. Dezember 1893 ab auch frisches Fleisch. Schmalz und Speck ist freigelassen worden, das ist doch eigentlich eine Infoniequenz im Sinne der Kommission. (Sehr richtig! links.) Ich gebe ja zu, dass in den eingeführten Würsten sich manchmal eine grausige Missbildung befindet. (Sehr richtig! rechts.) Die Konserve werden in so kleinen Stückchen eingeführt, dass eine Untersuchung unmöglich ist. Zwischen der Gefahr des Pökelfleisches und der des Specks kann ich keinen Unterschied finden. Wenn sich im Pökelfleisch mehr Trichinen finden, so wird diese Gefahr durch die Untersuchung an der Grenze beseitigt. Ubrigens glaube ich, dass der Bedarf an Fleisch in Deutschland gedeckt werden kann. (Sehr richtig! rechts.)

Dass internationale Beziehungen in die Debatte gezogen sind, halte ich für bedauerlich. Manche Gründe, die gegen die Kommissionsbeschlüsse angeführt worden sind, sind geeignet, dass nationale Selbstgefühl zu erschüttern. (Sehr richtig! rechts.) Jedoch muss ich Sie dringend bitten, in den Punkten, wo die Kommission die sanitären hinter den handelspolitischen Gesichtspunkten hat zurücktreten lassen, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Ich halte die Aussicht, die die sogenannte agrarische Bewegung für künftlich gemacht und vorübergehend hält (Lärm rechts; vorübergehende Erscheinung! Heiterkeit) für oberflächlich. Die landwirtschaftlichen Beschwerden müssen ernst geprüft werden; bei der Neuregelung unserer handelspolitischen Beziehungen müssen wir ihnen abnehmen suchen, soweit solches ohne Schädigung der anderen Erwerbsstände möglich ist.

In der jetzigen Zeit des Radikalismus ist der Konservatismus ein wertvoller Anker auch für die liberalen Parteien (Lachen, links), die ohne ihn längst von der radikalen Richtung verdrängt wären. Daher ist die Wandlung vom Osten nach dem Westen, von dem platten Lande in die Städte eine geradezu gefährliche Erscheinung, schon deshalb, weil der landwirtschaftliche Arbeiter ein besserer Soldat als der Industriearbeiter ist. Somit erkenne ich die Tendenz auf Stärkung der Landwirtschaft, die in den Kommissionsbeschlüssen liegt, als durchaus berechtigt an; aber ich hege Bedenken gegen die Bereicherung solcher Tendenzen mit der gegenwärtigen Vorlage. Sie kennen die Besorgnisse, welche die Industrie hat. Treten die von ihr gefürchteten Folgeerscheinungen wirklich ein, so ist zu befürchten, dass sich in der Industrie ein Gegensatz zur Landwirtschaft entwickelt. (Rufe rechts: Bange machen gilt nicht!) Ja, meine Herren, meine Ausföhrung entspricht ernsten Erwägungen. Ich halte es für verfehlt, da wir doch in 2½ Jahren unsere handelspolitischen Beziehungen neu regeln müssen, jetzt hier auf diesem Specialgebiete voreingenommen zu wollen.

Wenn wir unsere handelspolitischen Beziehungen auf Grund eines neuen und besseren Rollartikels regulieren, werden wir unserer heimischen Produktion dasselbe Maß von Schutz gewähren müssen, das andere Staaten ihrer Produktion bereits gewährt haben. Der Beschluss, den Sie jetzt fassen werden, ist von großer Tragweite. Da muss ich Sie bitten, haben Sie Geduld, noch ein paar Jahre zu warten. (Lebhafte Läufe rechts: Oh, oh!) Haben Sie Geduld mit diesen einschneidenden Maßregeln bis zur Neugestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen. Fabius' Cunctator war nicht der schlechteste Taktiker.

Abg. Fleischbeck (Frei. Rechts):

(Bei der herrschenden Unruhe im Saale nur schwer verständlich.) Graf Posadowsky hat hier die konservative Richtung laut geprägt. Das war etwas verwunderlich, weil ihm kurz zuvor von einem hervorragenden Führer zugeworfen worden war: Wir haben zur Regierung kein Vertrauen. Redner polemisierte gegen verschiedene Redner der Rechten, seine Ausführungen bleiben aber im Zusammenhang unverständlich. Die Kommissionsbeschlüsse werden eine Fleischsteuerung und damit einen Rückgang des Konsums zur Folge haben. Die Volksnahrung wird also Schaden leiden. Konsequent freilich wäre es, die Schnapselzubrude auch zu verbieten. Wir müssen auf das Ausland Rücksicht nehmen. Wenn wir dem Ausland etwas verkaufen wollen, müssen wir unsere Wirtschaftspolitik danach einrichten. An der Ablehnung des Gesetzes hat nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch der Mittelstand großes Interesse, ganz abgesehen von den am Weltmarkt interessierten Industrien. Herr Graf v. Klinckowström spricht den Gegnern der Kommissionsbeschlüsse Nationalgefühl ab und fragt, warum erst jetzt die Opposition so stark erwacht sei. Weil wir Vertrauen zur Regierung hatten. Jetzt aber braucht die Regierung die agrarischen Stimmen für die Flotte und macht Konzessionen. Die Agrarier drohen mit der Ablehnung der Flotte. Solche Drohungen zeigen doch auch nicht von Nationalgefühl, sondern vielmehr von Geschäftspatriotismus. Über den Patriotismus der Stahlpanzerpatrophen ist sich ja alle Welt einig. Diese Vorlage zeigt den Patriotismus des Bundes der Landwirte in hingeblicher Bedeutung. Es ist interessant, dass die Hamburger Handelskammer die erste gewesen ist, die gegen diese Vorlage mobil gemacht hat. Es ist dieselbe Handelskammer die in der Flottenagitation vornimmt. Die Hamburger Handelskammer befürchtet jetzt, dass eine Aera des Niedergangs des Handels beginnt. Wenn wir schadenfroh wären, könnten wir den Hamburger Herren ihre Misshandlung gönnen. Sie haben große Feste gegeben, schöne Reden mit angehört und nun sehen sie sich durch die Gelehrte so enttäuscht. Sie haben dem Saal zugejubelt: Mehr Flotte, weniger Parteien, und müssen es jetzt erleben, dass der Satz umgedreht ist in: Mehr Flotte, weniger Handel. Aus dem hingeblichen Gesetz ist eine agrarische Liebesgabe geworden. Wir werden gegen die §§ 14a bis 14d stimmen. (Beifall links)

Abg. Freiherr v. Wangenheim (cont.):

Ich will keine Flottenrede halten wie der Vorredner, sondern bei der Fleischzufuhr bleiben. (Sehr gut! rechts.) Wir halten unseren Standpunkt lediglich aus hygienischen Gründen aufrecht. (Lärm links.) Die weiteren Ausführungen des Redners sind wegen der großen Unruhe im Hause sehr schwer verständlich. Eine Erhöhung der Preise beeinträchtigt die Landwirtschaft nicht. Sie will nur Preise haben, bei denen sie profitieren kann, sie will geschützt sein gegen die Preisdrückerei des ausländischen Fleisches. — Eine Gegnerlichkeit gegen den Handel liegt in dem Einfuhrverbot nicht, aber den Handelskammern kann ich den Vorwurf nicht ersparen, dass sie zu wenig Rücksicht auf die Landwirtschaft nehmen, doch auch die Industrie liegt ihnen nicht so sehr am Herzen, sie fördern nur die Interessen des internationalen Seehandels.

Die Forderung des Herrn Staatssekretärs, Pökelfleisch zur Einfuhr zu zulassen, ist für uns unannehmbar. Es kommt in ganzen Fällen an und die Untersuchung der einzelnen Stücke ist unmöglich. Die Verhängung und Suspensionsur des Einfuhrverbots dem Bundesrat zu überlassen, dazu können wir uns nicht entscheiden. Wir sind in verschiedenen Fällen mit unserem Vertrauen zu dem Bundesrat gründlich hereingefallen. Der Herr Reichskanzler hat seiner Zeit das Versprechen abgegeben, dass in der Vorlage inländisches und ausländisches Fleisch gleich behandelt werden soll. Etwas anderes will das Einfuhrverbot nicht. Ich erwarte also von dem Herrn Reichskanzler, dass er dieses sein Versprechen ebenso einhält, wie die Ausarbeitung des Verbindungsverbots politischer Vereine. (Bravo! rechts.)

Hamburgischer Bevollmächtigter Senator Dr. Burchard:

Die Hamburgische Regierung hat seiner Zeit diese Vorlage, die die Fleischzufuhr einheitlich regelt, mit Freuden begrüßt, ich kann es aber doch nicht unterlassen, die schweren Bedenken hier zum Ausdruck zu bringen, die meine Regierung gegen den § 14a, gegen das Einfuhrverbot hat. Es ist zwar behauptet worden, dass die deutsche Fleischproduktion ausreiche, um den deutschen Fleischbedarf zu decken, von anderer Seite wird aber diese Meinung durchaus nicht geteilt und behauptet, dass wir heute nicht in der Lage sind, ohne Einfuhr von außen unser Volk mit Fleisch zu versorgen. Das bedenklichste an dem § 14a ist aber, dass hier auf dem Wege gesetzlicher Festlegung erklärt werden soll: von dem und dem Termin ab darf bestimmtes Fleisch überhaupt nicht mehr zur Einfuhr gelangen. Diese Bestimmung ist ein vollkommenes Novum und gibt der Vorlage den Charakter eines Auflösungsgesetzes. — Dass die Handelskammern sich gegen dies Gesetz wöhnen, ist selbstverständlich, denn sie haben die Wirkung, die Interessen des Handels wahrzunehmen.

Sie können es ihnen nicht verargen, dass sie ihre Wünsche an den Reichstag bringen, denn gerade der Handel ist hier leider am wenigsten vertreten. Die Handelskammern der Seestädte speziell müssen für die Seeschiffahrt, für die großen Dampfschiffahrtsgesellschaften, die den Ruhm der deutschen Industrie in die Welt tragen, eintreten. Die Behauptung, dass der Seehandel nicht für die Industrie eintrete, ist vollkommen falsch, wird doch der Seehandel von der Industrie alimentiert. Auch die Vergroßerung der Flotte, für die wir unbedingt eintreten, liegt im Interesse beider. Von Standpunkt einer weltanschauenden und vorstehenden Politik muss also meine Regierung diesen Kommissionsbeschlüssen ihre Zustimmung verweisen. (Bravo! links.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe:

Mein Versprechen, wenn man es so nennen will, von dem Herr v. Wangenheim mit einer gewissen Feierlichkeit sprach, ist durch die Vorlage dieses Befreiungswurfs vollständig erfüllt. Dass man die ausländischen Fleischwaren nicht ganz gleich mit den inländischen Fleischwaren in allen Fällen behandeln kann, hat die Kommission selbst erkannt, indem sie Speck und Schmalz von dem Einfuhrverbot ausgenommen hat. (Sehr richtig! links. Lachen rechts.) Ich bin aber vollkommen in der Lage, mich gegen die Kommissionsanträge zu erklären, ohne dadurch mit meiner Erklärung vom Jahre 1898 in Widerspruch zu geraten. (Bewegung.)

Abg. Steinbauer (Frei. Rechts):

wendet sich unter grohem tumult der Rechten gegen die Kommissionsbeschlüsse. Seine Ausführungen bleiben im einzelnen unverständlich.

Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.):

Ich gehöre zu denjenigen Nationalliberalen, die nicht für alle Einzelheiten der Kommissionsbeschlüsse stimmen können. Der § 14a ist für uns nicht annehmbar. Die Erregung, die sich dagegen geltend gemacht hat, darf man nicht so ohne Weiteres übergehen, wenn sie auch teilweise künftig erzeugt sein mag. Wir fürchten von der Annahme dieser Bestimmung, dass sie der Sammlungspolitik schaden wird. Sie ist geeignet, einen Krieg zwischen Industrie und Landwirtschaft zu treiben. Hoffentlich kommt die zur dritten Lesung eine Verständigung zu stande. (Rufe rechts: Nein, nein!) Sie rufen nein, aber wie ich aus den Reden der Regierungsvorsteher entnommen zu haben glaube und wie ich namentlich die lebte Bemerkung des Herrn Reichskanzlers verstanden habe, ist gar keine Aussicht vorhanden, dass die Regierung den Kommissionsbeschlüssen zustimmen wird. Doch jetzt seine Möglichkeit vorliegt, Abänderungen durchzuführen, so werde ich mit einigen wenigen Freunden bei der Abstimmung in zweiter Lesung für die Kommissionsbeschlüsse stimmen (Große Heiterkeit, links) unter dem Vorbehalt, bei der dritten Lesung eine andere Stellung einzunehmen zu dürfen. (Erneute Heiterkeit.) Wie wünschen das Zustandekommen eines Gesetzes zum Nutzen der Volksernährung und der Landwirtschaft. Wir wollen deshalb abwarten, ob die Regierung ihren jetzigen Standpunkt wahrt. (Stürmische Heiterkeit.) Ich habe noch eine Erklärung abzugeben. Ein Teil meiner Freunde schlägt die Bedenken, die die Industrie gegen die Kommissionsbeschlüsse hat, höher an als ich. Dieser wird schon jetzt in zweiter Lesung gegen die Kommissionsvorlage stimmen. (Lang andauernde Heiterkeit.)

Von den Konservativen wird mit Unterstützung der Nationalliberalen und des Centrums ein Schlusshandlung eingebracht.

Abg. Singer (Soz.):

(Zur Geschäftsordnung.) Herr Präsident, ich beantrage für den Haushalt, dass der eben eingebrachte Schlusshandlung die genügende Unterstützung findet, namentliche Abstimmung über diesen Schlusshandlung.

Der Antrag Singer wird außer von den Sozialdemokraten auch von den freien Gewerkschaften unterstützt. Die Unterstützung genügt. Ebenso genügt die Unterstützung für den Schlusshandlung. Die Abstimmung über den Antrag auf Schluss der Debatte ist also eine namentliche.

Der Schluss der Debatte wird mit 195 Stimmen gegen 89 Stimmen angenommen. (Präsident Graf v. Ballerstrem hatte sich der Abstimmung enthalten.) Es kommt zur Abstimmung über die diskutierten Paragraphen.

§ 1 wird einstimmig angenommen. Alle zum § 2 gestellten Abänderungsanträge werden abgelehnt.

Die Abstimmung über § 2 im ganzen ist auf Antrag Singer eine namentliche. An der Abstimmung haben sich 281 Mitglieder beteiligt. Mit Ja haben 209, mit Nein 75 gestimmt. § 2 ist also mit 209 gegen 75 Stimmen angenommen.

Es folgt die Abstimmung über die §§ 14a—d. Die Abstimmung über § 14a ist eine namentliche. § 14a wird mit 168 gegen 99 Stimmen bei zwei Stimmabstimmungen angenommen. Auch die §§ 14b—d werden nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Damit sind die Anträge Albrecht (Soz.) und Gen. erledigt.

Hierauf verlagert sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Veratung.)

Schluss 6½ Uhr.

Sächsischer Landtag.

1. Dresden, 9. März.

Lotterie, Seminarbauten.

Die Zweite Kammer erledigte heute in erster Linie die Kapitel 17 und 18 des Gesetzes. Es sind dort eingestellt: Landeslotterie 5208250 Mt. Einnahme, 953105 Mt. Ausgabe; Lotterie, barlenschaffskasse 420000 Mt. Einnahme, 19490 Mt. Ausgabe.

Abg. Schiel (nat.-lib.) trat unter Bezugnahme auf frühere steuertechnische Erörterungen für eine Nachschärfung der in der Matzierung erworbenen Gewinne sowie dafür ein, dass die Auszahlung der Gewinne voll ohne den prozentualen Abzug des Staates erfolge, um besser mit anderen Lotterien konkurrieren zu können. In der gleichen Weise werde auch in Hessen verfahren.

Ministerialdirektor Dr. Diller beweist die Nichtigkeit der letzteren Behauptung; das müsse schon deshalb ein Fertum sein, weil es einem Staat nicht einfallen wird, eine Lotterie einzurichten, wenn sie nichts einbringt.

Abg. Schiel erwiderte, dass er auch wünsche, dass etwas und sogar möglichst viel, für den Staat herauspringe. Es könnte aber wohl eine andere Einrichtung getroffen werden.

Vizepräsident Georgi (nat.-lib.) bemerkte als Referent, dass die prozentualen Abzüge nur wegfallen könnten, wenn die Gewinne gefürchtet werden. Klarer sei aber dieses Verfahren nicht zu bezeichnen. Es sei sehr wünschenswert, dass in der Presse einmal Aufklärung darüber gegeben werde, wie in Hessen die Verhältnisse liegen.

Die beiden Kapitel wurden schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Für Seminarbauten sind unter Titel 20 des außerordentlichen Gesetzes 1866000 Mt. eingestellt. Und zwar für den Neubau eines Seminars in Stollberg 890000 Mt., für den Neubau eines katholischen Seminars in Baunach 726000 Mt., für Um- und Erweiterungsbau beim Landständischen Seminar in Baunach 140000 Mt. für den Bau eines Übungsschulgebäudes beim Fleischerei-Seminar in Dresden 110000 Mt.

Die Finanzdeputation A hat an der für den Neubau des katholischen Seminars in Baunach eingestellten Summe 86000 Mt. gestrichen, beantragte aber im übrigen Bewilligung.

Zu der Debatte stellten die Abgeordneten der Kreise, für die die genannten Seminarbauten in Betracht kommen, den üblichen Dank ab, während andere eins ein Dutzend Wünsche auf Errichtung von Seminaren in den verschiedensten Orten Sachsen unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses zur Sprache brachten.

Kultusminister v. Seydel erklärte darauf, dass die Regierung die Hoffnung habe, dass sich die Errichtung neuer Seminare für die nächste Zeit nicht nötig machen würde. Sollte sich das später notwendig machen, so würde er sich der heutigen, wie auch früherer ähnlicher Debatten erinnern. (Heiterkeit.) Bestimmte Zusicherungen könne er nicht geben. Er freue sich aber über die vielen Wünsche deshalb, weil sie Zeugnis für die Werthärtung der Seminare ablegen.

</

billigen können. Gernade bei dem schlichten Schuhmann sind im Gegenjahr zu so manchem anspruchsvollen und schwer bezahlten Marineagitatoren alle, aber auch alle Voraussetzungen für eine hältige und ehrwürdige Propaganda gegeben.

Die Bereitwilligkeit des Schuhmanns, an der Lösung dieser wie jeder anderen im Interesse der öffentlichen Ordnung liegenden Aufgabe mitzuwirken, verbürgt sein Dienstbetrieb. Mag es auch mit seiner Rednergabe nicht zum besten bestellt sein, so wird er gewiss um so reicher sein an volkstümlichen und prägnanten, allgemein verständlichen Wendungen und Schlagworten, wie sie der Aufenthalt auf der Straße und der ungeschminkte Verkehr mit Moskenstern und Kaschinenmännern und anderen frenzhaften Söhnen des Volkes mit sich bringt. Namenslich dürfte es dem Schuhmann ein leichtes sein, leise Zwischenrufe und rechthaberische Debattierredner durch eine kurze, lehrige Verwarnung zur Raison zu bringen; im Wiederholungsfall würde freilich sofortige Verhaftung eintreten müssen. Zur blanken Waffe würde er, wie wir annehmen, nur mit schweren Herzen und nur bei einem Gegner greifen, der für gütliche Argumente schlechterdings nicht zu haben ist.

An der Autorität des Schuhmanns ist nicht zu zweifeln, da er ja als Versammlungsredner, überwachender Beamter, Großvater und Schließer der Versammlung, wann's ihm passt, zugleich fungiert.

Hoffen wir, daß dieser ebenso gutherzige als praktische Verlust der Regierung, die überarbeiteten und vielfach mit Undank belohnten berufsmäßigen Flottenagitatoren zu entlasten, von dem gewünschten Erfolge begleitet ist. Brighella.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

R.-G.K. Leipzig, 9. März.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung ist am 30. November vorigen Jahres vom Landgericht Chemnitz der Hilfslärcher Franz Hermann Barth in Limbach zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der erst 20 Jahre alte Angestellte hatte runden 8 Jahre alten Schüler, weil er ein Buch vergessen hatte, über die Bank gezogen und ihm auf das Gesäß mehrere Schläge mit einem Stöckchen gegeben, welches der Direktor ihm überwiesen hatte. Nach den bestehenden Vorschriften sind aber Schläge, und zwar nicht mehr als neun, nur erlaubt bei frecher Widerrede oder grober Unsittheit sowie bei fortgesetzter unzulässiger Ermahnung. Will der Lehrer mehr als neun Schläge verabreichen, so muß er erst den Direktor fragen. Eine Befreiung des erwähnten Kindes, sagt das Urteil, war berechtigt, aber der Angestellte hat, da er mindestens 12 Schläge mit großer Wucht geführt hat, die zulässige Grenze überschritten. — Die Revision des Angestellten, welcher die Ansicht vertrat, daß es sich nur um ein disciplinell zu ahndendes Delikt handele, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Landgericht.

Leipzig, 9. März.

Gitterauschaltung. Am 24. August v. J. war aus Anordnung des Amtsgerichts Eisenburg über das auf den Namen Bremke in Pörisch eingetragene Gut die Zwangsverwaltung angeordnet und am Vormittag desselben Tages hatte der Gerichtsvollzieher auf dem Gut erklärt, daß die Zwangsverwaltung angeordnet sei und nichts vom Gut weggeschafft werden dürfe. Trotzdem hat der 41jährige Agent Friedrich Albert Gustav Hoblenz aus Osterstädt, kurz nachdem sich der Gerichtsvollzieher entfernt hatte, fünf Sack ausgedroschenes Korn auf einen Wagen nach Leipzig fahren lassen und es hier für 37 M. verkauft. Bremke stellte anderen Tages in Leipzig zwei Pferde ein, die Hoblenz am 26. August an den Verdeckhändler L. für 1200 M. verkauft und den Erlös für sich verwandelt. Deshalb hatte sich R. vor der III. Strafkommission wegen Pfändervertrübung, Diebstahl und Unterschlagung zu verantworten. In der umfangreichen Verhandlung, zu der 18 Zeugen geladen waren, behauptete R., daß er mit B. vereinbart hatte, daß sie das Gut gemeinsam kaufen, auszuschließen und den Gewinn teilen wollten. B. sollte aber nur allein als Eigentümer eingetragen werden. Er hat zu diesem Handel 200 M. gezahlt. Er sei deshalb im guten Glauben gewesen, daß er Mitbesitzer sei und darum über die Borräte mit verfügen könnte. Eine Klage auf Auserkennung seines Mitbesitzungsrechts habe er nicht erhoben, weil er nicht den hohen Kosten vorwahns erlegen konnte. Er habe das Geld für die Pferde als Deckung für seine Forderung an B. zurückbehalten. Für den Erlös aus dem Getreideverkauf habe er Auswendungen für B. gemacht. Seine ganze Darstellung von dem Eigentumsrechte war ihm nicht zu widerlegen und mußte er darum von der Anklage des Diebstahls und der Unterschlagung freigesprochen werden, wegen Pfändervertrübung im Sinne von § 137 des Strafgeebuches wurde er aber zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Litterarisches.

Bericht über eingelaufenen Schriften.

Besprechung der wichtigeren Erscheinungen bleibt vorbehalten.

Felix Dörmann, Warum der schöne Arzt verstimmt war. Wien, Wiener Verlag (Vorhandlung L. Moser, Sep. Co.). Preis 2 M.

Karl Ewald, Die alte Stube. Aus dem Dänischen von Walther Ernst. Wien, Wiener Verlag. Preis 2,50 M.

Hallbauer und Mannsfeld, Ehrekt. Meinhols juristische Handbücherei. Band 103. Leipzig, Albert Bergner. Preis 2,50 M.

Vernon Lee, Schemen. Phantastische Geschichten. Aus dem Englischen übersetzt von M. v. Berthold. Wien, Wiener Verlag. Preis 3,50 M.

Theodor Leipart, Die Lage der Arbeiter in Stuttgart. Nach statistischen Erhebungen im Auftrage der Vereinigten Gewerkschaften herausgegeben. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nach.

Gustav Macash, Novellen. Wien, Wiener Verlag. Preis 2 M.

Max Messer, Wiener Bummelgeschichten. Wien, Wiener Verlag. Preis 2 M.

Gaston Moch, La réforme militaire. Vive la Milice! Paris 1900, Georges Bellais. Preis 20 Cent.

Arthur Morrison, Geschichten aus den Winkelgassen. Aus dem Englischen von Edward Falck. Wien, Wiener Verlag. Preis 2,50 M.

H. Neumann, Die unehelichen Kinder in Berlin. Jena, Gustav Fischer. Preis 2 M.

Pierstorff, Frauenarbeit und Frauenfrage. Jena, Gustav Fischer. Preis 1,50 M.

Felix Salten, Die hinterbliebene. Kurze Novellen. Wien, Wiener Verlag. Preis 2 M.

Richard Specht, Kritisches Skizzenbuch. Wien, Wiener Verlag. Preis 3 M.

Arthur Stabthagen, Das Arbeiterrecht. Rechte und Pflichten des Arbeiters in Deutschland aus dem gewerblichen Arbeitsvertrag etc. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nach. Heft 9 und 10. Komplett in 22 Heften. Preis à Heft 20 Pf.

Leo Tolstoi, Auferstehung. Nach der einzigen ungekürzten Originalausgabe mit Genehmigung des Verfassers übertragen von Vladimir Guminow. Bd. 2 und 3. Leipzig, Eugen Diederichs.

Heinz Tovote, Die rote Laterne. Novellen. Berlin W. 35, F. Fontane u. Co. Preis 2 M.

Susi Wallner, Hallstätter Märchen. Wien, Wiener Verlag. Preis 2 M.

Flotowkeller und Weltmachtpolitik von my. Dresden 1900, Laden u. Comp. Preis 20 Pf.

Schriftenverzeichnis der Buchhandlung Vorwärts in Berlin. Ausgegeben im Februar 1900.

Sozialdemokratische Marinbilder. Dresden 1900, Laden u. Comp. Preis 10 Pf.

Dokumente der Frauen. Halbmonatschrift. Herausgegeben von Marie Lang. Wien. Band II, Nr. 24. Preis des Jahresabonnements 5,20 M., der einzelnen Nummer 25 Pf.

Die Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterrinnen. 10. Jahrgang, Nr. 4 und 5. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nach. Preis der Nummer 10 Pf., Jahresabonnement 2,60 M.

Le Mouvement socialiste. Revue bi-mensuelle internationale. 2. Jahrgang, Nr. 20. Paris, Georges Bellais. Preis à Nummer 0,50 Franken.

In freien Stunden. Eine Wochenschrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. 4. Jahrgang, Heft 9 u. 10. Berlin, Buchhandlung Vorwärts. Vierteljahrspreis 1,20 M., Preis des Heftes 10 Pf.

Mutter Erde. Eine Wochenschrift für Technik, Natur und nützliche Naturbetrachtung in Haus und Familie. 2. Jahrgang, Nr. 21 und 22. Berlin u. Stuttgart, W. Spemann. Preis des Jahrgangs 15,00 M., der Einzelnummer 80 Pf.

Die Neue Zeit. Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. 18. Jahrgang, Nr. 22 und 23. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nach. Preis des Jahresabonnements 18 M., der Einzelnummer 25 Pf.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

r. Zur Arbeitserwohnungsfrage. In Sachsen bestehen vier Gesellschaften, die es sich angeblich aus Arbeitervielfarkeit zur Aufgabe gemacht haben, durch Bau von Arbeitserwohnhäusern den Arbeitern besonders in den großen Städten verhältnismäßig billige Wohnungen zu verschaffen. Neuerdings tritt die Privatwohlfahrt auch an den Staat um Unterstützung heran. Eine diesbezügliche Petition hat der Dresdener Spar- und Bauverein an den Landtag gerichtet. Es wird darin um unentgeltliche Überlassung von Bauareal oder Kapitaldarlehen gegen eine Verzinsung von 2 Prozent aus Staatsmitteln nachgefragt. Der Petition haben sich der Landesverband evangelischer Arbeitervereine, der Bauverein für Beschaffung preiswerter Wohnungen in Leipzig, zwei Mietervereine von Leipzig und Dresden, und noch ähnliche Vereine angeschlossen. Die Regierung, sowie die vierte Deputation der Ersten Kammer des Landtags verhalten sich unter Betonung des Wohlwollens für die gemeinnützigen Baubeschreibungen in Bezug auf die Forderung nach Staatshilfe ablehnend, wie aus einem diesbezüglichen Bericht hervorgeht. Ganz besonders interessant sind einige Stellen aus der Begründung für diese Stellung. So hält man es nicht für ratsam, durch Unterstützungen der großstädtischen Bauunternehmungen aus Landesmitteln den „ohnehin vielbelagerten Zugang nach den Großstädten zu erleichtern, und dadurch den Absatz der Arbeitskräfte von den kleinen Städten und vom platten Lande noch mehr zu fördern“. Eine Erhebung im Lande, inwieweit Arbeitgeber für die Arbeiter Wohnungen erbaute haben, hat ergeben, daß dabei die Ansicht der Unternehmer in der Regel die ist, „sich einen festen Arbeitersstamm zu sichern“. Festgestellt wird ferner, daß die Arbeiter „hier und da“ — namentlich die industriellen — ihre Abneigung gegen diese Wohnungen äußern, durch deren Benutzung sie sich mehr gebunden fühlen. Die Arbeitgeber müssen deshalb unter die „ordentlichen“ Preise (!) heruntergehen, damit die Wohnungen nicht leer stehen. Die Arbeitervorfürsorge der Unternehmer erscheint selbst in dieser offiziellen Beleuchtung recht eigentlich.

Fr. Zwitsch, 9. März. Die Grubenbesitzer im Zwickauer Revier haben es fertig gebracht, daß kein gemahngelster Bergarbeiter irgendwo Arbeit bekommt, ihr Terrorismus hat sich auf alle Arbeitsplätze der ganzen Umgegend ausgedehnt. Um nun diesen Machinationen der Grubenbarone ein Ziel zu setzen, sind unsere Genossen in den verschiedenen Gemeindedörfern an der Arbeit, diesem Treiben der Werkverwaltungen dadurch ein Ziel zu setzen, daß die Gemeindewürdige angegangen werden, bei dem Verein für bergbauliche Interessen resp. bei der Amtshauptmannschaft dahingehend vorstellig zu werden, daß diesen Alegationen ein Ende gemacht wird, da die Gemeinden in erster Linie mit darunter zu leiden haben. So befinden sich z. B. in der Gemeinde Niederypolian gegen 90 Männer solcher Gemahngelster und der betreffende Gemeindeworstand hat sich auch bereit erklärt, in der erwähnten Weise vorstellig zu werden. Der Gemeindeworstand von Wilau dagegen erklärt unserem Genossen Keil gegenüber, als ihn dieser in einer gestern abends gehaltenen Gemeinderatssitzung interpellierte, daß er einesteils keine Veranlassung habe, über diesen Punkt verhandeln zu lassen, anderenteils aber auch keine Neigung hätte, an dieser Angelegenheit, so gut wie sie von unserem Genossen gemeint sei, geeignete Schritte zu unternehmen, da die Streitenden vor Ausbruch des Streits auch nicht zu ihm gekommen seien und ihn um Rat gefragt hätten. Diejenigen, die den Streit verschuldet hätten, sollten nun auch diese Sache regeln.

Das Interesse der Gemeinde hätte der Gemeindeworstand jedenfalls besser gewahrt, wenn er der Anregung nachgegeben hätte.

Vereine und Versammlungen.

Sommerfeld-Gengsdorf. Am 4. März hielt der Gemeindepfarrer Verein im Restaurant Grothe (Bahnhof) seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Bericht über das vergangene Vereinsjahr ergiebt, daß Vorstand wie Mitglieder stets bestreit waren, die Zwecke und Stiele des Vereins zu fördern. In acht Versammlungen wurden drei Vorträge über aktuelle Fragen von allgemeinem Interesse gehalten. Wenn auch die Zahl der Mitglieder gesunken ist, so muß doch noch lebhaft bedauert werden, daß die größere Anzahl der heisigen Einwohner und namentlich der Arbeiter und kleinen Gewerbetreibenden sich leider indifferent zu unseren Bestrebungen verhält; natürlich zu ihrem eigenen Schaden. Hoffen wir, daß es in der Zukunft besser werde. Da uns soll es nicht fehlen; mit frischen Mute treten wir in das neue Vereinsjahr ein und trost alter Anfeindungen werden wir unentwegt unseren gemeinnützigen Zielen nachstreben.

Von Nah und Fern.

Vom Brand des Théâtre Français.

Paris, 10. März. Über den Brand des Théâtre Français wird weiter gemeldet: Wie nachträglich festgestellt wurde, ist das Ankleidezimmer der verunglückten Schauspielerin Henriette nicht verbrannt. Das junge Mädchen verlor beim Ausbruch des Feuers völlig den Kopf, eilte die Treppe hinauf, stieg herunter, und flüchtete in eine Loge, wo sie durch den Rauch erstickt wurde. Sie hatte vor kurzem den ersten Preis im Conservatorium errungen und gehörte dem Theater erst seit drei Monaten an. Ihre Mutter soll, als man ihr den Tod der Tochter mitteilte, wahnhaft geworden sein.

Die Pariser Blätter rühmen die Unerhörtheit der Feuerwehrleute, ladeln jedoch in schärfster Weise die Organisation des Feuerwehrdienstes. Ein Haussdiener sieht um 5 Minuten vor 12 Uhr aus dem Dach des Hauses leichten Rauch aufsteigen; der Rauch wird dichter, Personen sammeln sich an. Fünf Minuten nach 12 Uhr läuft schließlich jemand zum Fenstermelde, aber es geschieht zunächst nichts zur Rettung des Theaters. Inzwischen wächst die Menge auf dem Platz vor dem Theater. Sie blickt zu den Fenstern und zum Dach hinauf. Plötzlich öffnet sich ein Fenster im zweiten Stock; eine Bogenstiege mit weissem Häubchen wird sichtbar, sie bewegt die Arme, ruft etwas hinab, das niemand versteht, dann schließt sie, offenbar vom Rauch halb erstickt, wieder das Fenster. Die Leute auf der Straße blicken einander an. Was soll man thun? Gegen 12½ Uhr öffnet sich die Thür, die im ersten Stock auf den Balkon führt; ein Herr mit weißem Haar, im schwarzen Gehrock, erscheint auf dem Balkon und macht verzweifelte Zeichen, ihm zu helfen. Man weiß erst nicht, was er will; schließlich versteht man aber doch! Aber nun weiß man nicht, wie man ihn retten soll! Man überlegt wieder eine Weile. Endlich läuft man einen Omnibus vor dem Theater halten, 3 Männer, darunter 1 Polizist, besteigen mutig das Treppen und lehnen von dort aus eine Leiter gegen den Balkon, auf welcher der Herr hinabsteigt. Die Feuerwehr ist immer noch unsichtbar.

Inzwischen barst die Fenster der oberen Stockwerke, und aus allen Dachgauben schlüpfen die Flammen heraus, während eine Rauch- und Feuersäule sich turmhoch über das Dach erhob und ein Funkenregen über den Platz niederspritzte. Es dauerte reichlich 20 Minuten, ehe eine jämmerrliche Handspirette herangezogen kam, und es war 1 Uhr, als endlich zwei Dampfspritzen eintrafen, die aber zuerst kein Wasser sandten und so gut wie nichts anrichteten. Plötzlich erscheint an einem Fenster des ersten Stocks mitten im Rauch eine rosige Gestalt; es ist die Schauspielerin Dudsay, die schon im Rollen der Otozane ist, in einem antiken, rosigen Gewande und Trikots. Man befestigt einen Strick am Fenstergitter und löst sie herab; das Publikum empfängt sie mit Applaus. Sie erzählt, daß sie in ihrer Garderobe war, als sie einen Knall wie von einer Explosion hörte; sie stürzte hinaus und sah die Bühne und die Dekorationen brennen. Sie hatte gerade Zeit, sich zu retten. Die Feuerwehrleute bestiegen nun die Dächer der umliegenden Häuser, die von Feuergeringen dicht besetzt sind. Man richtet von mehreren Seiten Wasserschläuche auf das brennende Gebäude, aber die Strahlen sind zu dünn und bleiben machtlos. Im Laufe des Nachmittags stürzten dann auch der Pfosten des Theatersaals und die große Freitreppe ein. In den Abendstunden pilgerte halb Paris zur Brandstätte, die jetzt in weitem Umkreis militärisch abgesperrt ist. Gegen 10 Uhr abends sind noch immer zwei Dampfspritzen in Thätigkeit. Die Fassade des Theaters ist im großen und ganzen unbeschädigt geblieben; man sieht die scheibenlosen Fenster in den ausgebrannten Räumen. Sonderbarweise ist das Casino, das sich im Erdgeschoss des Theaters befindet, unversehrt geblieben. Es ist beleuchtet und geöffnet.

Über die Entstehungsursache des Feuers liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor; es wird Brandstiftung vermutet. Sicher ist, daß der eiserne Vorhang nicht in Ordnung war.

Burk Bechtung.

Folgende Säle stehen den Arbeitern zu Verfügung:

Zwickau: Gasthof zum goldenen Löwen.	Großröhrsdorf: Gasthof zum goldenen Löwen.
" Pantheon, Dresden Et. 2.	" Zum Trompeter.
" Altes Rathaus.	Großzsang.
" Altmärkisch Hof.	"
" Apollosaal.	Großzsang.
" Coburgs Hof.	Herrmannsdorf: Gasthof zum Sächs. Haus.
" Thüringer Döschkämde, Kreuzstraße 14.	Holzhäusern: Gasthof zum Sächs. Haus.
Erlanger-Grottenhof: Albercaarten.	Holzhäusern: Gasthof zum Sächs. Haus.
" Dreil. Weben.	"
" Grüne Schänke.	Hausbergsberg: Gasthof zum weißen Storch.
E. Menkenböh: Restaurant Schänke.	Hofmannsdorf: Gasthof zum Germania.
E. Menschensfeld: Sandbuci.	Königswarzen: Gasthaus zum goldenen Löwen.
E. Neukärt: Gasthof.	Königswarzen: Gasthof zum goldenen Löwen.
E. Neukärt: Restaurant E. Feber, Gebhard, 25.	Königswarzen: Gasthaus zum goldenen Löwen.
E. Neukärt: Restaurant E. Feber, Gebhard, 25.	" Deutsches Haus.
E. Neukärt: Restaurant E. Feber, Gebhard, 25.	Görlitz: Gasthof zum goldenen Löwen.
E. Neukärt: Restaurant E. Feber, Gebhard, 25.	Markendorf: Gasthof zum goldenen Löwen.
E. Neukärt: Restaurant E. Feber, Gebhard, 25.	Markendorf: Gasthof zum goldenen Löwen.
E. Neukärt: Restaurant E. Feber, Gebhard, 25.	Markendorf: Gasthof zum goldenen Löwen.
E. Neukärt: Restaurant E. Feber,	

Zum Umzugstermin
zur Beachtung empfohlen!

Gebr. Türck, früher Markt 16
jetzt: [2758]

Billiger Verkauf von Möbelstoffen.

Zum Umzugstermin

zur Beachtung empfohlen!

Einzelne Sofabezüge, Portieren, zurückgesetzte Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe

enorm billig.

Beim Kaufhaus.

Eingang Kupfergasse.

Fahrräder-Auktion.

Umständeh. findet bis 15. d. M. im Fahrradgesch., Beiherrstr. 35, Hof, vollst. Ausverkauf versch. Fahrräder m. 2 Jähr. Garantie statt. Schr. vortreffl. Kauf für Wiederverkäufer. [2803]

Gardinen-Auktion.

Montag den 12. März
kommen Hainstraße 19, 1 Tr.
nachm. 2-5 Uhr ein großer Posten

hochf. Gardinen

meterweise u. abgepaßt zu 1-4 Fenstern, desgleichen diverse Bettzunge, Juets, Lamotte, Hemdenbahn, handlicher, wirtschaftl. u. s. w. meist-bietend zur Versteigerung.

C. A. Schlegel
2831] Auktionsator und Taxator.

Dr. med. J. Schwarzkopf

in Prag approbiert, ist für Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten von jetzt ab wieder dauernd zu sprechen. An Wochentagen: Von 1 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends. An Sonntagen: Von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachm. Leipzig, Windmühlenstrasse 18, I.

Kostenfreier Stellen-Nachweis

Gerberstr. 20, I. (Telephon 0148) sucht sofort u. später tücht. Aukte., Juengen, Arbeitobursch., Mägde, Hansmädchen, Schweizer, Lehrlinge, aufsucht Stellen für hier und auswärts. Reitfeld hier. (Keine Einschreibgebühr, keine Provision.)

Kommt nicht wieder!

Ein Held des Geistes u. des Schwertes. Sozialer Roman von A. Walster.

40 Bogen — 632 Seiten stark. Ladenpreis 4 M., für nur 60 Pfg. Geb. Exempl. statt 5 M. für 1,20 M.

Kein Verein, kein Parteidienst sollte diese nie wiederkehrende Gelegenheit vorüber gehen lassen, sich dieses Werk anzuschaffen. Briefmarken nebne in Zahlung. Nach auswärts f. Porto 30 Pfg. extra bei Chomitz, Albin Langer, Volksbuchhdlg.

f. Reichsausländer-Kartoffeln à 1 Kr. 2,50 M.

verl. Paul, Plagwitz, Weissen. Str. 12.

Billig! Billig! Billig!

Schuhwaren

Schützenstraße 23 (Marien-Apotheke)

und Rennitz [2441]

Mühlens- u. Josephinenstrasse-Ecke.

Hugo Beyer.

Nähmaschinen

gebr. aller Systeme billig.

Lindenau, Gutsmuthstr. 44, p.

BILLIG! BILLIG!

25

Schränke

sind einzeln mit 5 M. Abzahlung u. wöchentlich 1 M. Abzahlung abzugeben.

S. Osswald

Königplatz 7, I.
gegenüber der Markthalle.

Emaille-Geschirre.

Eimer, Wannen u. einen grossen Posten sehr billig bei Louis Weiser Nachf.

Katharinenstrasse 22.

R. Schaarschmidt, Uhrmacher

Plagwitz, Karl Helno-Str. 59
empfiehlt zur

Konfirmation
sein reichhaltiges Lager in goldenen u. silbernen

Damen- u. Herrnuhren
in jeder Preisslage.

Große Auswahl in Gold- u. Silberwaren.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Reparaturen an Uhren u. Gold-

waren werden gewissenhaft ausgeführt.

10 Proz. Rabatt.

Käufe und Verkäufe.

Für Anflieger!

Eine Tischler mit 4 Hobelbänken, in schöner Lager, mit guter Ausstattung, ist preiswert zu verkaufen. Offeren unter Tischler an die Exp. d. Bl. erb.

Arbeiter-Restaurant

welch. jährl. 4000 M. Brüngewinn bringt, soll bei 6-8000 M. Abzahlung verkauft werden. Nähliches kostetlos d. E. Lohbiger, Dessau, Zöllner Strasse 18. [2884]

Neue Betten.

Herrschabett (Deckb., Untorb., Kissen) für 9, 12, 15, 18, 21 Mk., Böh. Bettfed. Pf. von 50 Pfg. an bis zu 3,50 Mk.

Nur Nikolaiistrasse 8, I.

Stell. Div. von 30-% an, sowie and. Polstermöbel gut u. billig. Gabelsbergerstrasse 10, a. d. Dresdener Str. [1000]

Polster-Möbel

Bettstellen u. Matratzen in nur solider Arbeit empf. billig. Ernst Barthold, Lindenau, Josephstrasse 9. [2025]

Auflusten u. Möbel sowie Zimmer-

tapezierungen sch. und billig.

Solide Möbel, Spiegel, Polster,

waren kaufen man am billigsten und besten bei Lendel, Lindenau, Hermannstrasse 16. [2873]

Weg, Baumangl. geb. Möbel, Sofa, Bettst., Mat. sp. Lüb., Hellmuthstr. 20, I. r. Lindner.

1 dreiteil. Plüschi-Sofa für 45 M.

zu verkaufen. Eberhardstrasse 4, I.

Ottomanen, Bettst. mit Matr. billig.

2657] Neustadt, Mariannenstr. 38, II.

Vorhangsstoffe, Bettst., Sofa, Ottomanen,

Plüschiarmurit, Kleiderschrank 18, 22 u.

23, pol. 18 M., Schreibtische 88, 90 und

85 M., Tisch 10 M., Stühle, Spieg., Bettst.

m. Matr. bill. b. Ziener, Emilienstr. 16, I.

Dauerh. Bettstellen u. Kinderw. bill. zu

verl. Neuschnitz, Heinrichstr. 10, II. r.

Gut erb. Kleiderschrank f. 18 M. zu

verl. Sellerh., Wurzener Str. 33, IV. I.

Gr. Bettst. m. Matr. u. Waschtisch bill.

zu verl. Neustadt, Alleestr. 28, III. I.

Gebr. Soja für 15 M. zu verl.

Lindenau, Felsenstellerstr. 14.

Ottoman, geb. Soja, Bettst., Matr.

Kommode, Stühle b. Sophienstr. 38, H. S.

Gebr. Tisch, Stühle, Bettst.-m. Matr., Komm.

Küchen, b. v. Bd. Kath. Wilh.-Str. 15, p. l.

Größ. Kinderbettst. m. Matr. bill. zu

verl. Lüb., Merseburg. Str. 35, H. II.

Gr. Brühsch., Bettst. m. Matr., Bettst. m.

Boden bill. zu verl. Hof. Str. 44, III. B.

Kleiderb. 20, Sojaf., Bettst. m. Matr. 10,

Komm. 8, Ausicht. 8, Kuckergartenstr. 8, I. I.

Soja, Kleiderb., Küchenst.,

Bettst. bill. zu verl. Al. Fleischerstrasse 25, I. I.

Gr. ovaler Ausichtstisch bill. zu verl.

Böslm., Ludwigstr. 121, III. I. Sonn. 10-12.

Gut erb. Kinderwagen zu verl.

Albertstrasse 11, II. r.

Gut erb. Kinderwagen zu verl.

Windmühlenstr. 32, H. r., bei Becher.

Gut erb. Kinderwagen zu verl.

Lindenau, Markt 13, IV., bei Weiß.

Gut erb. Kinderwagen billig zu verl.

Lindenau, Gartenstr. 22, II. I.

Gut erb. Kinderwagen für 5 M. zu

verl. Connewitz, Friedrichstr. 4, III. I.

Gut erb. Kinderwag. m. Gummif.

zu verl. Sellerh., Wurzener Str. 113, I.

Eleg. Kinderwagen, fast neu, bill. zu

verl. Lüb., Kaiser Wilhelm-Str. 41, II. I.

Gut erb. Kinderwagen billig zu verl.

Plagwitz, Weissenfelser Str. 6, III. I.

Gut erb. Kinderwagen billig zu verl.

Plagwitz, Dölpelstr. 1, IV. I.

Gut erb. Sitzwag. f. 3 M., 1 Tischlampe

f. 2 M., v. Plagw., Weissenfelser Str. 17, III. I.

Ein guter Sitzwagen billig zu verl.

Anger, Weißelstr. 1, part.

Eine gut im Stande erb. Ambulanz-

von zweien der Wahl, und ein starker

2-rädriger Handwagen ist zu verkaufen.

2796] Großschoeler, Hauptstr. 34.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

Ein 4-rädriger Handwagen zu verl.

Anger, Weißelstr. 11, II. r.

</div

Albertgarten.

Leipzigs größtes und schenkwertestes Konzert- und Ball-Etablissement.

Morgen Sonntag: Grosses humorist. Doppel-Konzert der beliebten
O Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast

und des Neuen Leipziger Konzert-Orchesters, Direction: Herr Gustav Schütze, mit neuem,
hochmäusantem Programm! u. a. die originellsten Ensembles:

Dunsel mit seiner Pauline in der sächsischen Schweiz und
Die drei Pepitas vor Gericht. Nachdem: Grosser Ball.

Aufgang 1/4 Uhr. Eintritt 30 Pf. Karten gültig! [2777]

* Montag: II. Grosses Symphonie-Konzert *

des geliebten Neuen Leipziger Konzert-Orchesters (50 Musiker). Grossartiges Programm. Eintritt 40 Pf. Vorverkauf 25 Pf.

Sonnabend den 17. März: Humor-Abend mit Ball der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckergewerbe

H. Mosemann.

Unglaublich 21 Kohlenstr. 24, Restaurant 2. Eulitz, Welt-
übertrefflichste, noch nie dagewesene, neu angekommene, von plus ultra, amüsante,
interessante, klischee, freundliche, grazile Bedienung aus zarter Hand, singende,
hüpfig und tanzend. H. Wiere, Goße u. s. w. [2834]

Hochachtungsvoll Der Mann von der Frau Laura Eulitz.

Restaurant Ernst Albert

Seb. Bach-Str. 21. Seb. Bach-Str. 21.

Montag den 12. März [2830]

2. Bockbieranstalt verb. mit musikalischer Unterhaltung.

Ernst Albert.

Hierzu lädt freundlich ein

Goldener Adler

Lindenau, Angerstrasse 41.

Sonntag den 11. März 1900

Großes Bockbier-Fest

mit BALL.

Eintritt frei.

Dr. Endlich.

Hierzu lädt ergebenst ein

Restaurant von Heinrich Richter

Plagwitz, Ziegelstrasse Nr. 3.

Herrn Sonnabend u. morgen Sonntag Ausstich meines

Hochseines Bockbieres.

Bockbier gratis. [2814]

Sonntag von 11-1 Uhr **Grosse Matinee.**

Hierzu lädt ergebenst ein. D. L.

Restaur. Vater Jahn, Leutzsch

Sonntag den 11. März [2820]

Grosses humor. Gesangs-Konzert

aufgeführt von Grästen ersten Ranges, 3 Herren und 4 Damen.

Um gütigen Aufspruch bitte!

E. Lützkendorf.

Erholung, L.-Steinzschocher.

Sonntag den 11. März

Humoristische Soirée

Neumanns Leipziger humoristische Sänger

handschuh, Witte, Jähne, Arlandt, Hendrich, Neumann, Reie und Wand.

Neu! Sensationell! Neu!

Einsatz 7 Uhr. Aufgang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf., Vorverkauf 25 Pf.

Einen genügsamen Abend versprechend, lädt hierzu ergebenst ein

Otto Zechendorf. [2793]

Restaurant u. Café Rothenburger Erker

Leipzig-Kleinzschocher.

Hierzu lädt der roten elektrischen Straßenbahn.

Empfehle meine der Neugier entsprechenden Lokalitäten. Kalte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit. Käse, Thee, Kakao, selbstgebackenen Kuchen,
angestopfte Bier, reine Weine. Antimenterie Brotkuchen. Gute Weine.

Heute Schweinsknochen mit Klöschen.

Hochachtungsvoll Edwin Rühn. [2702]

Gasthof z. Trompeter, Grosszschocher.

Morgen Sonntag den 11. März [2797]

Pfannkuchenschmaus mit Ball.

Hierzu lädt freundlich ein Karl Hempel.

Feldschloss Grossstädteln.

Sonntag den 11. März [2795]

Grosser Einzugsball.

Aufgang 4 Uhr. Edwin Winter.

Hierzu lädt ergebenst ein

Wahren, Restaurant zum Hopfenberg.

Montag den 12. März abends 7 Uhr

Pfannkuchen-Schmaus

mit humoristischen Vorträgen.

Hierzu lädt ergebenst ein Gustav Mietz. [2774]

Gasthofs-Nebennahme.

Der geehrten Einwohnerchaft von Thonberg u. Umeg. sowie allen Freunden und Bekannten die ergiebige Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage den

* * Gasthof Thonberg * *

Reitzenhainer Strasse 150

übernommen habe. Zum Auschank gelangt das beliebte Lagerbier von C. W. Naumann, f. Bayerisch und Goße sowie gute Speisen. Zudem ich verspreche, die mich beeindruckenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen, bitte ich mein neues Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, und welche Hochachtungsvoll

Karl Richter, früher Schulstrasse Nr. 2.

Gasthof z. Löwen

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Sonntag den 11. März

Grosse Ballmusik

Biere und Rüche wie bekannt hochfein.

Stamm 50 Pf.

Sonntag früh Bouillon und Speckkuchen.

M. R. Altner.

Gasthof Zweinaundorf.

Grosse Ballmusik.

Morgen Sonntag 11. März

Zu recht zahlreichem Wein lädt ein [2828] Gustav Grosse.

Schwarzes Ross, Liebertwolkwitz

Sonntag den 11. März grosser Pfannkuchenschmaus verbindet

mit **Bockbierfest.** Von 4 Uhr an Ballmusik. [2780] Ernst Richter.

Hierzu lädt freundlich ein

Deutsches Haus, Lindenthal.

Vom 11. März bis 15. April

Sonntag den 11. März Großer Pfannkuchen-Schmaus (Wiesen-Pfannkuchen).

Wer ein großartiges Glas Bühlschaus und Leipziger Kind trinken will, besucht den Feigenhoff Hopfen-Hermann. Es grüßt alle Herrn. Goße.

Chemische Reinigungs-Anstalt

für Herren- und Damen-Garderobe

Gustav Barthel, Wahren,

Königstrasse 49

Schnellste Lieferung. — Vollige Berechnung.

Alle Gegenstände werden auf Wunsch abgeholt und zurückgebracht.

Annahmestellen: in Möckern bei Herrn Al. Pöber, Hallesche Str. 23,

in Görlitz bei Frau A. Lohrnel, Neuh. Hallesche Str. 76, in Delitzsch bei Herrn

Nich. Starke, Mittelstr., in Lindenau bei Herrn Fr. Ursinus, Weißerburger Str.,

in Schleinitz bei Herrn Otto Conrad, Leipziger Str. [2773]

Diana-Bad, Temperatur des 18°. Dianen: Mont. Mittv. Freit. 1/2-2 nachm.

Dienstl., Donnerst., Sonnab. 1/2, 11 vorm.

Hierzu lädt ergebenst ein

Grüne Aue, Waldstr.

Treffpunkt aller Bayern.

Für gut geplante Biere und bayerische Rüche wird bestens gesorgt.

Konrad Lottes

gen. Bayerischer Sepp'l.

Speise-Kartoffeln

weiße und blaurote, sehr mehlig, Et. 2,40 Mf. frei haus, bei 50 Et. 2,20 Mf.

verf. A. Wuttich, Lindenau, Rosstr. 35.

Hierzu lädt ergebenst ein

Möbel-Ausstattung

G. Pohle

Neuschönefeld

7 Nabetstrasse 7.

Spezialgeschäft komplett Wohnungswinrichtungen

von 200-6000 Maf.

Beste u. billige Bezugsquelle

ohne Konkurrenz.

Für 600 Mark.

Nalon:

1 hoch. Blüsch. o. Paneele. M. 130

1 " " " 60

1 " " " 22

1 " " " 55

4 moderne Stuhlhäufel

Wohnzimmer:

1 Kleiderständer m. Winkel. 35

1 Spezialstuhl mit Auszügen. 22

1 gr. Speisest. m. Schrank. 35

1 gute Ottom. m. Lipsbezug. 40

4 Stuhlhäufel

1 Servierst. 10

Schlafzimmer:

2 gr. franz. Bettst. m. Sprung-
feder-Matratze u. Kellfissen. 80

1 Wandsch. m. Marmorp. 30

1 Walzlichtspiegel. 3

1 kompl. Nacheneinricht. 40

Alles zusammen für 600 Maf.

Sämt. Möbel werden z. selben Preis auch einz. abgegeben. Troh

der bill. Preise langjähr. Garantie.

Komplette Einrichtungen von 200-6000 Maf. stets vorrätig.

Gekaufte Möbel werden unent

gänglich aufbewahrt u. zur be

stimmten Zeit franco geliefert.

• Wirtschaftliche Wochenschau. •

Die Abschlüsse unserer Großbanken.

Schon im vorigen Jahre wurden die hochgepannten Erwartungen der Börse durch die tatsächlichen Gewinnergebnisse der deutschen Großbanken stark enttäuscht. In diesem Jahre hat sich die nämliche Erscheinung wiederholt. Man erwartete für das Jahr 1898 weit günstigere Dividenden als im Jahre 1897, man erwarte erst recht für das Jahr 1899 günstigere Dividenden als für das Jahr 1898. Der Zinsfuß war 1899 außerordentlich hoch und gestaltete daher den Banken, ihre Mittel bestentierend anzulegen. Der Handel mit Wertpapieren war lebhaft, die Ansprüche der Industrie an die Großbanken, der übrige Verkehr, die Intensität des Geschäfts hat im Jahre 1899 noch mehr als 1898 zugenommen. Trotz allerdem sind die Gewinne nicht den Umfang entsprechend in die Höhe gegangen. Hätte man im vorigen Jahre als Entschuldigung den Umstand erwähnt, daß fast sämtliche großen Banken ein wesentlich erhöhtes Aktienkapital zu verzinzen hatten, so fiel dieser Gesichtspunkt in diesem Jahre nicht mehr so stark ins Gewicht. Die Deutsche Bank hat diesmal diejenige Dividende verteilt, auf die man im vorigen Jahre gehofft hatte. Der Gesamtgewinn betrug brutto 29,5 Mill. M., der Bruttogewinn 20,3 Mill. M. Wie stellen den Status der Bank für die letzten vier Jahre nachfolgend zusammen:

	1896	1897	1898	1899
Betrag	457 437	487 045	500 380	705 982
Wechsel	3 589 168	4 546 847	6 619 737	13 323 788
Zinsen	4 616 107	4 722 033	5 650 719	
Sorten und Coupon	187 621	303 383	159 418	164 038
Effeten und Konsort.	3 032 123	3 899 023	4 774 330	3 584 450
Provisionen	5 758 570	6 025 332	6 810 032	7 687 749
Kommanditgewinn	849 981	602 005	3 488 112	4 748 918
Bruttogewinn	18 484 007	20 586 538	28 047 680	29 508 046
Deterebere	25 475	185 161	902 785	887 735
Abschr. auf Imm. u. c.	290 764			
Umschläge	4 805 000	5 318 761	7 819 974	9 055 345
Nettogewinn	13 303 807	15 082 616	19 321 921	20 321 846
Dividende	8 750 000	10 000 000	15 750 000	16 500 000
In Prozenten	10	10	10½	11
Reserve	802 880	1 008 261	1 182 493	1 282 184
Tantieme, Gratifik. u. Pensionsfonds	2 573 882	2 974 025	1 686 447	1 781 358
Bautenreserve	600 000	600 000	—	
Betrag	487 045	500 380	705 982	758 303

Der Gesamtumsatz der Deutschen Bank stieg von 44,4 Milliarden um 6375 Millionen Mark auf 50,77 Milliarden. Vielleicht wird das, vom Standpunkt des Aktiengesells aus gesehen, verhältnismäßig unbefriedigende Ergebnis der Deutschen Bank durch nachfolgenden Passus des Geschäftsbuchs erklärt: Wir haben im Februar 1899 einen Betrag von 75 Millionen Mark dreiprozentige Anteile vom Reich und 125 Mill. M. von Preußen übernommen und mit unseren Freunden erfolgreich, wenn auch mit nur bescheidenem Gewinn, untergebracht! Ein Kommentator dieser Stelle sagt: Die Übernahme dieser 200 Mill. M. im Interesse der Kurshaltung unserer Auktionen hat wahrscheinlich die Aufnahme großer Beträge dieser Papiere notwendig gemacht, was naturgemäß den Gewinn des Effekten- und Komitorialgeschäfts beeinträchtigte. Die Diskonto-Gesellschaft hat das Jahr 1899 wieder die nämliche Dividende erbracht wie das Jahr vorher. Sie verteilt auf das Kommanditkapital von 130 Mill. M. 10 Prozent. An die Geschäftsinhaber wird aus dem 1899er Ertragnis ein Gewinnanteil von 2256 313 M. gegen 1838017 M. im Jahre 1898, an den Aufsichtsrat eine Tantieme von 410526 M. gegen 367 603 M. im Vorjahr verteilt. Die Liquidität der Bank hat gegen das

Vorjahr abgenommen. Die Dresdener Bank hat eine erhebliche Steigerung des Gesamtumsatzes, eine beträchtliche Erhöhung des Gewinnes auf Zinsen und auch eine Besserung im Provisionsconto zu verzeichnen. Dagegen war der Effektengewinn geringer. Der Gesamtumsatz ist wieder um ca. 6 Milliarden 28,1 Milliarden gewachsen. Die Zahl der bei der Bank geführten Conten hat um mehr als 6000 zugenommen. Die Bank verteilt wiederum 9 Prozent Dividende auf 180 Mill. M. Aktienkapital. Schon in unserer leichtjährigen Übersicht haben wir auf das Decentralisationsbestreben genannter Bank hingewiesen. Systematisch hat die Dresdener Bank das Filialsystem entwickelt und so in den verschiedensten Teilen Deutschlands Geschäftsverbindungen angeknüpft. Nach dem Bericht hat die Entwicklung dieser Filialen die Erwartungen der Verwaltung weit übertroffen. Auch mit den verschiedenen Wechselstuben und Depositenkassen hat die Bank gute Erfahrungen gemacht, und sie beabsichtigt deshalb, mit der Ausgestaltung dieser Einrichtung fortzufahren. Über die Folgen des Börsengegesetzes äußert sich der Geschäftsbericht dahin: „Die Gefahr, die in der Lahnlegung des Börsenhandels, insbesondere in der Beseitigung des Termingeschäfts in Bergwerks- und Industriepapieren liegt, wird dem Publikum erst dann zu seinem Nachteil klar werden, wenn bei einem Wechsel der Konjunktur dem unausbleiblichen Verlaufsandrang keine laufähige Spekulation gegenüberstehen wird. Die schädlichen Wirkungen des Börsengegesetzes werden dann zu spät erkannt werden.“ Die Berliner Handelsgesellschaft verteilt auf ein Kapital von 90 000 000 Mark 9½ Proc. Dividende, gegen 9 Proc. im Vorjahr. Die Handelsgesellschaft hat namentlich auf dem Gebiete der Montan- und elektrischen Industrie große Transaktionen vorgenommen. So hat sie die seither als Gewerkschaft betriebene Bergwerksgesellschaft Centrum in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und die Kapitalserhöhungen bei den Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft und den Berliner Elektrizitätswerken durchgeführt. Die Darmstädter Bank (Bank für Handel und Industrie) hat von dem Aufschwung von Handel und Industrie im Jahre 1899 am wenigsten, d. h. gar nichts profitiert. Die Bank hat so vorsichtig operiert, wahrscheinlich von Misstrauen in die Dauer der Konjunktur beeinflußt, daß allein der Gewinn aus Effekten um 720 000 M. hinter dem Ergebnis des Vorjahrs zurückgeblieben ist, daß aus Finanzoperationen und industriellen Unternehmungen 823 000 M. weniger als im Vorjahr verdient worden sind. Selbst der Provisionsgewinn ist um 33 000 M. geringer als im Vorjahr. Infolge dieses Rückgangs der Umsätze sowohl wie des Gewinnes ist die Gesellschaft nur in der Lage, auf ihr Kapital von 105 000 000 M. 7 Proc. Dividende zu verteilen,

auf ein Kapital Dividende von Mill. M. in Mill. M. Prozent
1896 447,5 40,65 9,08
1897 400,9 42,75 9,29
1898 560,0 52,75 9,59
1899 605,0 57,55 9,51

Die Bedrohung des deutschen Handels durch die deutschen Agrarier tritt bei der Beratung des Fleischschangesetzes deutlich zu Tage. In stoffendem Gegensatz zu der Flottenvorlage, die angeblich zum Schutze des Exporthandels gefordert wird, läßt man hier die Politik der Agrarier gewähren und provoziert nicht nur leichtsinnigerweise einen Krieg mit den Vereinigten Staaten, sondern arbeitet auf die Lahnlegung

eines erheblichen Teiles der nationalen Produktion hin. Wie sehr wir uns hätten föhlen können, die Vereinigten Staaten zu reizen, geht aus dem jetzt schon ganz gewaltigen Rückgang unseres Exports dorthin hervor. Wir möchten nur auf die Konföderation hinweisen, deren Bedeutung für die Textilindustrie auch in Sachsen gewürdigt werden wird. Nun, der Umsatz des Exports allein der Damenmännerkonföderation nach den Vereinigten Staaten, der im Jahre 1884 etwa 16 Mill. Mark betrug, ist am Schlusse des Jahrhunderts trotz der jährlich wachsenden Konsumfähigkeit des in Betracht kommenden Absatzgebietes auf ungefähr ein Achtel des früheren Betrages zurückgegangen. Dieser Rückgang ist einen gleich unheilvollen Einfluß ebenso auf die gesamte Textilindustrie, wie speziell auf das Konföderationsgewerbe aus. Durch das zunehmende Schwinden der amerikanischen Orders an die Konföderationäre gingen auch den Fabrikanten von Stoffen, Passenmuster und verwandten Artikeln früher erhaltenen zahlreichen und gewinnbringenden Aufträgen verloren. Tausende von Arbeitern sehen sich in ihrer Existenz bedroht und viele Fabrikanten in eine kritische Lage versetzt. Will man nun diesen Rückgang des Exports ohne Not verallgemeinern und beschließen, indem man die Amerikaner durch das Fleischschangesetz zu Repressionen nötigt? Die Regierung wird es sich noch überlegen, die von den Agrarier vorgeschriebenen Wege zu betreten. Deutschland hat alle Ursache, sich das Absatzgebiet in den Vereinigten Staaten soweit wie irgend möglich offen zu halten. Die amerikanische Handelspolitik ist Europa gegenüber überlegen, da Amerika bei der zollpolitischen Uneinheitlichkeit der mittel-europäischen Staaten nach dem Grundsatz des *divide et impera* (teile und herrsche) vorgefahren kann und tatsächlich verfahren ist. Man soll einen handelspolitischen Gegner nur dann herausfordern, wenn man ihm entweder überlegen ist oder doch gleich stark ihm gegenübersteht.

Herstellung gesundheitsschädlichen Fleisches zu unschädlichem Genuss.

In der Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten erörtert Dr. Rudolf Abel die verschiedenen Möglichkeiten, gesundheitsschädliches Fleisch zu unschädlichem Genuss zu präparieren. Abel bezeichnet als diejenigen Fleischsorten, welche nach guter Durchködung ohne Schaden genossen werden können, die folgenden: 1. Fleisch leichtsinniger Tiere; die Füllen sterben bei 52 Grad; Rötel und verlängerte Kühlung töten gleichfalls die Füllen. 2. Fleisch von trichinenfreien Tieren. Da Trichinen eine Temperatur von 70 Grad widerstehen, so mußte trichinfrees Fleisch in Dampfsapparaten gelocht werden. 3. Fleisch von tuberkulösen Tieren. 4. Fleisch von Tieren mit Parasiten, Muskelstrahlpilzen, Gallenknoten, multiplen Hämorragien nicht septischer Natur; 5. Fleisch von an Rottlauf, Schweinepest und Schweinepest kranken Tieren, letzteres ist zu kochen. — Abel hat Untersuchungen angestellt, um eine Kochmethode mit dem Hartmannschen Dampfschlachapparate ausfindig zu machen, die einerseits die im Fleische vorhandenen pathogenen Mikroben sicher vernichtet, andererseits dem Fleische seine Eigenschaft als Nahrungsmittel möglichst erhält. Selbst zugegeben, Dr. Abel wäre es geglückt, gesundheitsschädliches Fleisch durch seine Methode unbedenklich zu machen, so dürfte dadurch der Widerwillen des konsumierenden Publikums gegen den Genuss von Fleisch nicht beseitigt sein, das von frischen Tieren stammt. Selbst bei großer Willigkeit solchen Fleisches wird sich das Publikum erst dann zu solchem minderwertigem Fleische finden, wenn es gesundes Fleisch nicht erschwingen kann. Das heißt, man überläßt der weniger bewillten Bevölkerung den Konsum dieses Widerwillen erregenden Fleisches.

Berlin.

Richard Galwer.

Veräußen Sie nicht

wenn Sie Bedarf in



Herren- und Damen-Konföderation, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Schuhwaren, Schirme, Hüte, Uhren, Kinderwagen u. c. haben und zu den bequemsten Teilzahlungen kaufen wollen, das Waaren- und Möbel-Credit-Haus von

J. Jttmann

Johannisplatz 4 und 5, Erste Etage

zu besuchen.

Ausverkauf

wegen Ausgabe des Cigaren-Euro-Lagers Nikolaistr. 24, 1. Et.

Preise kolossal billig.

Cigarren in schönen Torpedo- und Box-Zapatos, weiß brennend

Sumatra mit Blätter-Zinolage

100 St. M. 1.90, 2.—, 2.30, 2.50, 2.80, 3.—, 3.20, 3.50 etc.

Waren streng reell. [2616] Proben gern gestattet.

Nikolaistrasse 24, 1. Etage.

Pinkau & Gebler
Photographisches Atelier

LEIPZIG, Turnerstrasse 11.

Aufnahmezeit Sonn- und Wochentags von 9 bis 4 Uhr.

Monatsgarderobe.

J. Kindermann, Salzgäßchen 9, I.

am Markt u. Rathaus.

Empfehlung in reich. Auswahl allerfeinste

Winter- u. Frühj.-Palotto, kombi. An-

züge alter Knopf u. Met. Eleg. Frack

und Gesellschaftsanzüge auch leidweise

gegen alle Verbrauchs-

änderungen

nur auf Marien-Dogerie

G. O.

in der Plagwitz, Karl Heine-Str.

Billards, neue u. gebrauchte Tische.

A. Immisch, Humboldtstr. 7.

Ein- u. Verkaufsgeschäft

Plagwitz, Weissenfelser Str. 32

Hermann Braune

neue und getragene Herren-, Damen-

und Kindergarderobe, Bettw., Wäsche

Möbel, Uhren, Gold u. Silber u. c.

Wirklichen Kaffee-Geschmack

besitzt Kathreiner's patentierter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urteil der beste und gesündeste Ersatz für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

Das Allerbeste u.
Gesundheitliche, reiner
Honig — über 500,000
Familien gebraucht
es! — Jahr 60
Jahre bewährt! —
Ein Zweck! Güte,
Gesundheit und unver-
wöhl. Eigenschaften! —
Strenge Testeo.
vorzugl. Haub., Hörse, und Unterdruck-
mittel! — Soße in seinem Dauerkasten!
Heimatkundl. erheiter, glänzende Aner-
kenntnisse, wissenschaftl. Tautschreibeln
Name, Güte und Bezeichnung geistigen
weltbekannten Saug des tollerlichs Potent-
at! Bekannt als dehest, wissenschaftl. Ein-
berungsmitiel d. Husten jeder Art, Alabes-
hukten, Rind-
hukten, Stoff-
hukten, Krampf-
hukten, Blut-
hukten, Ver-
schleimung —
auch der Nürst.
Ket., Hellefett,
Engelhalsfett,
Schleimfett,
hustenfettend,
tropfenfettend,
auschleimbend.
Als Genuss,
Räucher-
und Kräut-
mittel



Vorläufige Abbildung der rothen Verpackung.

Bestandteile: 300 kg. Honig, 25 kg. Karamellzucker, 25 kg. destilliertes Wasser, 10 kg. Wasserstein, je 5 kg. Hammel-, Schaf-, Ziegen-, Kühen-, Blatt-, Blüten-, Blütenhonig, 1 kg. Salz, 1 kg. Kastanien-, Haselnuss-, Lungen-, 1 kg. Alantuswurzel, Roten, Fuchswurzel und Naturwaren.

bei magenschwachen und schwindsüchtigen Personen, Hirschfleisch, Blutwurst, Blutwurstsalat, Blutwurstsalat von ganz besonderem Wert. Das seine Probe millionenfach bestanden. Be- handlungswürdige Nachfrage. Die echten C. Lück'schen Kräuterzuckerarten der alten bewährt. und bewährten Güte. C. Lück im Goldberg und anderorts gute Haushaltmittel, welche sich infolge ihrer Wirklichkeit u. Reichtum d. ganzen Welt erobert. Man fordere umsonst Ge- brauchsdauer v. C. Lück. Preis: Al. 1,-, 1.75 u. 2.50. Soße in feiner Familie als erste Hilfsselbsthilfe. Erst nach dem Abholen. Packungen v. 1. und Aussehen wie nebenstehende verfl. 2100-
Umbildung d. rothen Umbildung welche man als nicht zuverl. Es gibt sel- ven Preis für die echten C. Lück'schen Kräuter-Präparate (C. Lück) nur der C. Lück'sche Ge- sundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Goldberg, als echt verkauft werden!

Zum bevorstehenden Umzug empfiehlt mein großartig sortiertes Lager in: Polster- und Tischlermöbeln auf Abzahlung.

Besonders empfehlenswert:

1 Bettstelle mit Matratze	Anzahlung
1 Kleiderschrank	10 Mk.
1 Tisch	wöchentl.
2 Stühle	1 Mk.
2 Bettstellen m. Matratzen	Anzahlung
1 Kleiderschrank	20 Mk.
1 Tisch	
3 Stühle	
1 Spiegel mit Konsole	
1 Sofa	
1 Kommode	
1 Küchenschrank	
1 Küchentisch	
1 Küchenstuhl	

1 Bettstelle mit Matratze	Anzahlung
1 Kleiderschrank	15 Mk.
1 Tisch	wöchentl.
2 Stühle	
1 Spiegel	
1 Teppich	
1 Regulator	1.50 Mk.

2 Bettstellen m. Matratzen	Anzahlung
1 Kleiderschrank	30 Mk.
1 Tisch	
6 Stühle	
1 Säulen-Spiegel mit Untersch.	
1 Säulen-Divan	
1 Waschtisch	
1 Regulator	
1 Kommode	
1 Küchenschrank	
1 Küchenstuhl	
1 Küchentisch	

Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mk.

Größte Auswahl in:

Herren- und Damen-Garderoben, Kleiderstößen

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Kurprinzstrasse 13, I., gegenüber der Markthalle.

Ernst Hildebrandt, Fahrrad-Handlung

Entritsch, Delitzscher Str. 36

empfiehlt seit 5 Jahren gut eingeführte und als vorzüglich erwiesene

Trabant-Fahrräder

Spield leichter Lauf

Vornehmer Bau

von C. W. Heinze, Magdeburg.

Wer ein billiges und dabei gutes Fahrrad kaufen will, empfiehlt meine Modelle 1900, ein vorzügliches Tourenrad bei voller, reeller Garantie schon von

175 Mf. an.

Gebrauchte Fahrräder stets am Lager.

Constante Zahlungsbedingungen.

Eigene 600 Quadratmeter große Fahrernhalle, größte und schönste

der Nordvorstadt. [2501]

M. Kemski

6 Münzberger Straße 6



- 1 neue Uhr-Zeder, I. Güte 75 Pf.
- 1 neue Uhr-Kapitel . . . 10 Pf.
- 1 neues Uhr-Mäus . . . 10 Pf.
- 1 neuer Uhr-Ring . . . 10 Pf.
- 1 neuer Uhr-Zelger . . . 10 Pf.
- 1 neuer Uhr-Schlüssel . . . 5 Pf.

Neue Uhren

in grösster Auswahl, genau reguliert

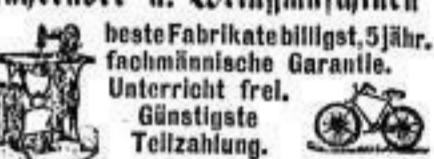
Abonnenten dieser Zeitung erhalten noch 10% Rabatt.

M. Kemski

6 Münzberger Straße 6.

Nähmaschinen

Fahrräder u. Bringemaschinen



beste Fabrikate billigst, 5jähr. fachmännische Garantie.

Unterricht frei.

Günstigste Teilzahlung.

W. Frenzel, Mechaniker

Leipzig, Zeitzer Straße 31

U.-Neustadt, Eisenbahnstraße 31.

Lager sämtlicher Zubehörteile.

Reparaturwerkstätten

für Maschinen u. Fahrzeuge aller Fabrikate.

Wegen

Aufgabe des Geschäfts

alle Sorten Möbel, Spiegel u. Polsterwaren zu außergewöhnlichen billigen Preisen sowie ganze Ausstattungen vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

A. Breitschädel

Tannehaer Strasse 32
(Battenberg.) [1872]



mit einlegbaren Metallnoten, beste Qualität, größte Notenauswahl, selbstspielend, 17,-, 28,-, 34,-, 45,- bis 225,- Mf.

Zithern

Accord- und Gitarre-Zithern mit einschiebbaren Notenblättern sofort ohne Notenkenntnis spielbar. Von 6,- Mf. an inst. Zubehör.

A. Zuleger, Königspl. 6.

Gegründet 1872.

Schnellbesohl-Anstalt

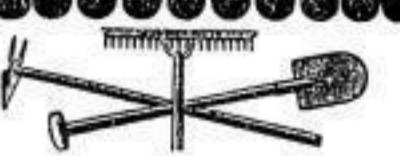
H. Grube, Leipzig, Moltkestr. 44.

Herrenschuhe 1.80 Mf.

Damenstößen 1.80 Mf.

Alle Reparaturen schnell u. billig.

Großes Lager in fest. Ware.



Gartengeräte.

Sägen, Beile, Hobel

Wasserwagen.

Spitz- u. Radhaken.

Schaufeln und Spaten.

Verz. Drahtgeslechte.

Werkzeuge für Maurer

Dimmerer, Tischler, Schlosser.

Möbel- und Baubeschläge.

Alwin Richter

Eisenwarenhandlung

Rennitz, Dresdener Str. 37

nahe am Rathaus.



4. Beilage zu Nr. 58 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 10. März 1900.

Vom Reichstage.

B. Die Unfallversicherungskommission beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage, in welcher Weise bei Feststellung der Renten zugezogen werden sollen. Die Sozialdemokraten hatten den Antrag gestellt, daß vor jeder Rentenfestsetzung der den Verlebten behandelnde Arzt zu hören sei. Ihren Ausführungen wurde von allen Seiten zugestimmt. Selbst der Ministerialdirektor von Schäfer bemerkte, daß natürgemäß der behandelnde Arzt das erste Gutachten aufstellen sollte. Auch von den anderen Parteien wurde diese Ansicht gebilligt. Für den Fall jedoch, daß der behandelnde Arzt in einem Vertragsverhältnis zu der Genossenschaft steht, verlangten die Sozialdemokraten, daß der Verlebte berechtigt sein sollte, auf Kosten der Berufsgenossenschaft sich ein Gutachten eines anderen Arztes zu verschaffen. Eine solche Maßnahme sei notwendig, da die sogenannten Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaften in weiten Kreisen der Arbeiter als nicht unparteiisch angesehen werden. Auch dieser Antrag wurde im Prinzip als gerechtfertigt anerkannt. Ein dritter sozialdemokratischer Antrag endlich verlangte, daß der volle Wortlaut des ärztlichen Gutachtens, sowie die Protokolle über die Unfalluntersuchung abchriftlich dem Verlebten auzustellen seien. Da das ärztliche Gutachten die Grundlage für die Festsetzung der Renten bilde, so müsse der Arbeiter unbedingt alles wissen, was der Arzt über seinen Gesundheitszustand ausgesagt habe, um eventuell für die nötigen Beweismittel sorgen zu können. Gegen diesen Antrag wurde opponiert. Erstens würden die Ärzte nicht frei ihre Meinung über den Zustand des Kranken aussprechen, wenn sie fürchten mühten, daß ihr Gutachten zur Kenntnis des Verlebten gelange, zweitens wäre es eine Härte gegen den verunfallten Arbeiter, der aus dem Gutachten vielleicht erfahren mühte, daß sein Zustand hoffnungslos sei. Die Sozialdemokraten wiesen darauf hin, daß ja auch der von seinem Arbeitgeber abhängige Arbeiter in einem Gerichtsverfahren gezwungen ist, unter seinem Eide die genaue Wahrheit zu sagen, ohne Rücksicht darauf, ob er sich dadurch eine Maßregelung ausziehe.

Nach langen Verhandlungen schlug schließlich das Centrum einen Vermittlungsantrag vor, durch den die schlimmsten jetzt bestehenden Mißstände auf diesem Gebiete beseitigt werden sollen. Die untere Verwaltungsbörde, die einem schon früher gefaßten Beschuß gemäß stets den Verunglückten vor der Feststellung der Rente hören muß, würde jetzt verpflichtet, auf Verlangen des Verlebten ein Gutachten des behandelnden Arztes einzuziehen. Um aber der Bevorsicht des Abg. Gamy, daß dadurch die Berufsgenossenschaften zu sehr belastet werden könnten, Rechnung zu tragen, wurde vorgesehen, daß die Kosten für das zweite Gutachten unter gewissen Umständen dem Arbeiter auferlegt werden können. Obgleich von den Sozialdemokraten betont wurde, daß durch die Annahme des Centrumsantrages für die allezeit als gerechtfertigt anerkannten Beschwerden eine genügende Abhilfe nicht geschaffen werde, so wurden doch sämtliche sozialdemokratischen Anträge abgelehnt und der schwächliche Vermittlungsverschlag des Centrums angenommen.

Ein anderer Weg, auf dem das Centrum den Wünschen der Arbeiter eingearbeitet entgegen zu kommen sich bemühte, wurde empfohlen durch den Antrag, daß bei Beginn eines jeden Geschäftsjahrs das Schiedsgericht aus der Zahl der einheimischen Ärzte

gewisse Ärzte auswählt, die als Sachverständige bei den Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in der Regel einzuziehen sind. Den angezogenen Sachverständigen muß zur Abgabe ihres Gutachtens Einsicht in die Akten des Schiedsgerichts und der Berufsgenossenschaften gewährt werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

T. Aus der Petitionskommission. In der Sitzung am letzten Donnerstag wurde über eine Petition des Kaufmanns Mrowczynski verhandelt. Der Petent war in einer Strafsache wegen Bildbeschaffung mit angeklagt, und wurde vom Landgericht zu Gnesen wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthausstrafe verurteilt. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf, weil ein vom Angeklagten bezw. dessen Vertreter vorgeschlagener Stadtverordneter als Zeuge nicht vernommen worden war, und der Grund der Ablehnung dieses Zeugen in der Urteilsbegründung des Gerichts erster Instanz nicht angegeben war. Die Verurteilung war lediglich auf Grund der Aussagen eines Mitangellagten erfolgt. Das Landgericht zu Posen, dem die Sache vom Reichsgericht überwiesen worden war, hat den Angeklagten, der sich ca. 3½ Monate in Untersuchungshaft befand, freigesprochen.

Nach seiner Haftentlassung verlangte nunmehr der Petent eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft; er wurde jedoch von den zuständigen Justizbehörden mit seinem Antrage abgewiesen und petitioniert nun beim Reichstag um Gewährung dieser Entschädigung.

In der Beratung der Petitionskommission suchte der Kommissar der verbündeten Regierungen den ablehnenden Standpunkt der Justizbehörden zu rechtfertigen: Der Petent sei nur wegen Mangels an Schulbeweisen, nicht aber, weil er seine Unschuld bewiesen habe, freigesprochen worden; auch sei er nicht im Wiederaufnahmeverfahren sondern im Revisionsverfahren freigesprochen worden. Hierzu kommt noch, daß es sich um keine unschuldig erlittene Strafhaft, sondern nur um eine Untersuchungshaft handele. Aus alledem ergäbe sich, daß die von den Justizbehörden verfügte Ablehnung der Wünsche des Petenten durchaus berechtigt war.

Der Referent, Abg. v. Glebocki teilt dieser Aussage entgegen. Die Familie, Frau und 3 Kinder des Petenten seien durch dessen Verurteilung in erster Instanz und infolge der Untersuchungshaft ihres Ernährers in großer Bedrängnis geraten. Alle Gläubiger des Petenten hätten ihre Forderungen gegen diesen eingeklagt und Pfändungen durch Gerichtsvollzieher vornehmen lassen. Petent sei infolge des gegen ihn eingelegten Verfahrens völlig ruiniert worden. Aus Billigkeitsrücksicht solle man ihm eine einmalige Entschädigung zahlen, er beantragte daher die Petition dem Reichskanzler zur Verücksichtigung zu überweisen.

Abg. Tschauer (Soz.) erachtet diesen Antrag anzunehmen. Daß der Regierungskommissar einen Unterschied mache zwischen Strafhaft und Untersuchungshaft, zwischen Freisprechung im Wiederaufnahmeverfahren und im Revisionsverfahren, halte er für bedauerlich. Wer eine Strafe unschuldig erleiden müsse, event. durch Verschulden der Behörden, dem treffe die unschuldig erlittene Untersuchungshaft ebenso schwer, wie die unschuldig erlittene Strafhaft. Unter Umständen könne ja auch eine Untersuchungshaft länger dauern, als die Strafhaft, zu der der Untersuchungsfangenehm schließlich verurteilt werde. Wolle man, wie der Regierungskommissar als allein

richtig bezeichnete, nur die im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen unschuldig verurteilt gewesenen materiell entlastigen und nur die, bei denen auch nicht der geringste Grad von Wahrscheinlichkeit für ihre Schuld mehr vorhanden sei, dann würde das Gesetz betr. die Entschädigung unschuldig Verurteilter zwar auf dem Papier stehen, in Wirklichkeit aber so gut wie keine Bedeutung haben.

Abg. Müntau (nat.-lib.) beweist, daß der Reichstag für die Erledigung dieser Petition zuständig sei; er beantrage daher, erst diese Frage zu entscheiden. Zeit plötzlich plädierte nun auch der Regierungskommissar, trotzdem er zuvor auf die materielle Beratung der Petition eingegangen war, für Unzuständigkeit des Reichstages. Dem Reichskanzler steht ein Fonds zur Entschädigung unschuldig Verurteilter nicht zur Verfügung, wohl aber der preußischen Regierung. — Bei der Abstimmung wurde hierauf die Unzuständigkeit des Reichstages mit 10 gegen 5 Stimmen verneint und darauf aus diesem Grunde mit 9 gegen 6 Stimmen die Petition als ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet.

Soziale Rundschau.

T. Berliner Kohlenkonsum. Nach Berlin und seinen Vororten sind im Jahre 1899 insgesamt 3486244 Tonnen Kohlen eingeführt worden und zwar:

Oberschlesische Steinkohlen . . .	1530148 Tonnen	= 43,00 Prozent
Niederschlesische Steinkohlen . . .	328359 "	= 9,41 "
Westfälische Steinkohlen . . .	299065 "	= 8,57 "
Sächsische Steinkohlen . . .	4181 "	= 0,12 "
Englische Steinkohlen . . .	267155 "	= 7,65 "
Braunkohlen-Briquetts . . .	933745 "	= 26,80 "
Österr. Braunkohlen . . .	29808 "	= 0,85 "
Böhmisches Braunkohlen . . .	93783 "	= 2,70 "

Von überschlesischen Steinkohlen allein gingen in Berlin und den Vororten 861738 Tonnen auf dem Bahnwege und 668410 Tonnen auf dem Wasserwege ein. Die Gesamtzufuhr aller Kohlenarten ist gegen das Vorjahr um 71111 Tonnen gestiegen.

Die gestiegene Zufuhr kam ausschließlich der deutschen Kohlenproduktion zu gute, denn es wurden gegen 1898 mehr eingeführt: Oberschlesische Steinkohlen 25527 Tonnen = 1,7 Proz.; niederschlesische Steinkohlen 41984 Tonnen = 14,9 Proz.; westfälische Steinkohlen 40374 Tonnen = 15,6 Proz.; Braunkohlen-Briquetts 37931 Tonnen = 4,2 Proz. Dem gegenüber sank die Zufuhr englischer Steinkohlen um 61120 Tonnen = 18,0 Proz. und die der böhmischen Kohlen um 11199 Tonnen = 10,66 Proz.

Der Umstand, daß man in Berlin in neuerer Zeit der Nachverminderung eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet, hat zum so gestiegenen Verbrauch der gerade hierzu geeigneten niederschlesischen Kohle wesentlich beigetragen.

Die Schneider in Dresden haben, nachdem die Meister ihre Forderungen abgelehnt, beschlossen, heute zu kündigen und nach 14 Tagen in den Ausstand einzutreten.

Westvorstadt. Möbel-Halle

L.-Lindenau

Eine Hundert und Markenstraße.
Stets großes Lager

in Möbeln aller Art, Matratzen, Sofas, Ottomänen etc. In Fabrik unter Verwendung nur guter Materialien.

Moderne Preise. Transport frei.

Schulranzen

von 1 Mark an.
Reisesäcken
Holz- u. Handkoffer
Portemonnaies
Cigarr.-Etuis

Brieftaschen, Albums, sowie alle Lederwaren in großer Auswahl.

Eigene Fabrikat. Billigste Preise.

Oswald Bache

47 Windmühlstraße part. 47
am Bayerischen Bahnhof.
Fabrik-Lager für Reiseartikel.

Herren-Schneider-

Artikel [2486]
angeboten in tollen Qualitäten und reichhaltigem Sortiment

Heinr. Grimm, Leipzig

Markt 13

(Eingang auch Klostergrasse 6)
früher Neumarkt 29.

Schirmfabrik
Paul Kleemann
Gerberstr. 12
und
Lancker Str. 16.
Großes Lager nur selbst fabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke. Beziege und Reparaturen schnell und billig. [6812]

Anger-Crottendorf, Zweinanderstraße 19
H. Hofmann
Uhren- u. Goldwaren-Handlung. [462]
Neue Uhren, abgezogen genau gehend
für Herren 6.—
für Damen 10.—
Schlagw.-Regul. 9.—
Weker 2,50
und mehrjähr. Garant. Abonn. 10% Rab.

Möbel, Spiegel u. Polster-
waren in nur solider Ausführung zu außergewöhnlich billigen Preisen empfohlen. [9740]
Hermann Dietrich, Tischlermeister,
Lindenau, Petersburger Str. 83

Im Hause Königplatz 7, I. u. 2. Etage

S. Osswald

Waren- und Credit-Geschäft

find für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten

Polster- und Tischler-Möbeln

Auf Abzahlung

zum Verlauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.

Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen

und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Manne ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten.

Die Bedingungen wären ungesähe folgende:

Anzahlung

auf die Einrichtung
eines einzelnen

Zimmers

Mk. 10.—

wöchentliche Rate

Mk. 1.—

Anzahlung

auf eine vollständige
Einrichtung von Wohn-
und Schlafzimmer

Mk. 15.—

wöchentliche Rate

Mk. 1.50

Anzahlung

auf eine vollständige
Wohn-, Schlafzimmer- u.
Nüchternenrichtung

Mk. 20.—

wöchentliche Rate

Mk. 2.—

Anzahlung

auf eine elegante
vollständige
Ausstattung

Mk. 30.—

wöchentliche Rate

Mk. 3.—

Ebenso mache ich auf mein großartig sortiertes Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfiehlt gleichzeitig

fertige Damenkleider, Umhänge u. Jackets, Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Herren-, Damen- und Knaben-Stiefel

und übertrifft die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Zu eigenem Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenhöhe zu nehmen und ist die Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

[2752]

Kaiser-Panorama, Grunwaldstr. 17, Salomonisapotheke.
Diese Woche: Unterhante Reise durch die franz. Schweiz.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, ff. Bürgerlichen Mittagstisch, früh und abends Stamm bis 1/2 Uhr, ff. Lager- und Bayerische Biere.
Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Klöße. [1412]

Gastwirtschaft v. Fritz Kassler
Tauchaer Strasse 24.

Empfiehlt meine geräumigen Lokalitäten, ff. Bürgerlichen Mittagstisch, früh und abends Stamm bis 1/2 Uhr, ff. Lager- und Bayerische Biere.
Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Klöße. [1412]

Hochachtungsvoll Fritz Kassler.

Zwenkauer Bierhallen, Inh. Fr. Sauerbier
Tauchaer Strasse Nr. 21
empfiehlt seinen bürgerlichen Mittagstisch innl. Bier 58 Pf. ff. Lagerbier aus der Domsbrauerei Zwenkau, Kulmbach, Mönchshof, Göse etc. [9035] Spezialität: Jeden Freitag Thüringer Klöße. Sonnabends Schweinsknochen. Wärme Küche bis nachts halb 2 Uhr. [1412]

Mittelstr. **Römischer Hof** Ecke Tauch.
Nr. 11 Straße.
Neu renoviert! Telephon Amt I, Nr. 4992. Neu renoviert.
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Große öffentliche Ballmusik.
Empfiehlt den gebrüten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Gesellschaften jeder Art zur geselligen Benutzung. [1968]

Hochachtungsvoll H. Thieme.

Restaurant zum Gemütlichen

Eisenbahnstr. 4b, Ecke Melanchthonstr.
Gemütliches Bierlokal mit Billard, fröhlichen Mittagstisch mit Bier 50 Pfennig. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. [162]

Ergebnist Ferdinand Regen.

Restaurant W. Schmerwitz

54 Windmühlenstraße 54.
Heute und morgen Sonntag 1. grosses Bockbierfest. Bockbier aus der Domsbrauerei Gutrich (J. Pöhlkämper). Bockvölkrichen ff. Jeden Freitag Schweinsknochen. Jeden Sonnabend Schlachtfest. Jeden Sonntag Speckküchen. [2702]

Münzgasse Nr. II. **Schützenhalle** Münzgasse Nr. II.

Sonntag den 11. März
Großes gesellschaftliches Schweinauslegeln.
Es lädt ergebnist ein. [2605] Oscar Bauch.

Hôtel de Saxe.

Original-Ausschank
des weltberühmten

Salvator-Bieres

aus der Paulanerbräu-Brauerei (München) (zum Salvatorteller).
Delikate Salvatorwürste.
Von 7 Uhr an
Echte Münchener Volkssuppe. G. Häubner.

oooooooooooo:oooooooooooo

Europäische Börsenhalle

Telephon 668. Katharinenstrasse 12. Telephon 668.

Reichhaltige Speisenkarte zu kleinen Preisen.

Täglich Konzerte.

Gesellschaftszimmer für ca. 30 Personen zur geselligen Benutzung.

Ergebnist lädt ein. [266] Carl Leinhos.

oooooooooooo:oooooooooooo

Restaurant Weberburg, Webergasse 2.

Empfiehlt ff. Biere, Mittagstisch à 40 Pf. sowie jeden Sonnabend

Schweinsknochen mit Klößen. [1412]

Hochachtungsvoll Oswald Misch. [2653]

Telephon 5153.

oooooooooooo:oooooooooooo

Gasthaus Stadt Gotha

Große Fleischergasse 14.

Empfiehlt den gebrüten Vereinen, Gesellschaften und Gewerkschaften meine

freundlichen bis zu 150 Personen fassenden Lokalitäten zur geselligen Benutzung.

ff. Getränke.

Echte saubere Wetter zu mäßigen Preisen. Jeden Sonnabend Schweinsknochen.

Sonntags Speckküchen. [1236]

Hochachtungsvoll Rich. Beyer.

Morgen Sonntag

oooooooooooo:oooooooooooo

Flora. Ballmusik.

Aufzug 4 Uhr. Ende 12 Uhr. J. Michael.

oooooooooooo:oooooooooooo

Restaurant Friedensburg, Südstr. 72

Empfiehlt meine freundl. Lokalitäten, ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegel-

bahn noch einige Abende frei.

Hochachtungsvoll A. Kulhanek. [2704]

oooooooooooo:oooooooooooo

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Mittagstisch 40 Pf. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegel-

bahn noch einige Abende frei.

Hochachtungsvoll Max Daferer.

oooooooooooo:oooooooooooo

Schönau, Körners Gasthof.

Sonntag den 11. März Ballmusik.

Achtungsvoll G. Körner. [2704]

oooooooooooo:oooooooooooo

Dufourstrasse 36.

Morgen Sonntag [1163]

Ballmusik.

Ergebnist lädt ein H. Moyer.

Körnerstr. 32. **Restaurant Franz Schlag** Körnerstr. 32.

Empfiehlt allen lieben Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalitäten zur geselligen Benutzung.

Zur freundlichen Empfehlung bringe ich jedermann meinen Ausschank à la Aschinger.

Um gütigen Zuspruch bittet [12404]

Hochachtungsvoll Franz Schlag.

Stadt Rom, Fregestrasse Nr. 15.

Angenehmstes Restaurant.

Gutgepflegte Biere.

ff. Lagerbier v. Gebr. Ulrich, Süderstr. 6, Glas 10 Pf., echt Bayerisch,

Gose etc. Gute, billige Mittagstisch, late u. warme Speisen zu jed. Tagess-

zeit. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Gesellschaftszimmer zu jedem Abend

frei. Um gütigen Zuspruch bittet [14129] C. Paasche.

Felsenkeller

L.-Plagwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Konzert und Ball.

Hierzu lädt ergebnist ein [2478] Wilh. Canitz.

Sonnabend den 17. März [2802]

XXI. Stiftungsfest des Arbeitervereins Leipzig.

Gesellschaftshalle

Lindenau.

Morgen Sonntag

Ballmusik.

Ergebnist lädt ein [2477] Max Nohke.

Pantheon

Telephon Amt I, Nr. 1846. Telefon Amt I, 1846

Jeden Sonntag und Freitag

Grosse Ballmusik.

Freundlichkeit lädt ein [2102] J. Munkelt.

Thüringer Hof

Leipzig-Volkmarsdorf, am Markt.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Grosse öffentl. Ballmusik

Neu! Tägl. Konzert d. hofsteinisch. Damenkapelle "Luna". Neu!

Sonntag von 11 bis 1 Uhr Grotes Frühlingskonzert. Neu!

Heute und morgen

Großes Bockbier-Fest.

Hierzu lädt ergebnist ein [2154] w. Grau.

Goldner Stern Anger-Grottendorf.

Morgen Sonntag:

Concordia-Trio, Heimbach, Hoffmann, Hensel, Vogl. E. Franz.

u. a.: Auf der Hochzeitsreise. Urtümlich. [2754] M. Leicht.

Kronprinz-Restaurant Fidele Ecke Kronprinzenstrasse 12.

Empfiehlt meine freundlichen Lokalitäten sowie ff. Vereinslagerbier, echt

Autobierer, ff. Göse, Speisen zu jeder Tagesszeit, guten bürgerlichen Mittagstisch.

Jeden Sonnabend Schweinsknochen, Sonntags Speckkuchen.

Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll Emil Kemnitz.

Salon Germania, L.-Sellerhausen.

Haltestellen beider elektrischen Straßenbahnen.

Sonnabend IV. Stiftungsfest des Männerturnvereins L.-Ost. (Freie Turnerschaft) — Sonntag Großes öffentliches Ballfest bei freiem Eintritt.

Ball-Etablissement Sanssouci

Neuschönfeld, Ecke Clara- und Friedrichstrasse.

Morgen Sonntag. [2505]

Gesellschafts-Ball.

Es lädt ergebnist ein Otto Franke.

Gleichzeitig empfiehlt werten Gesellschaften und Vereinen meinen neu umgebauten Saal zur Abhaltung von Vergnügungen.

Restaurant Mönchshof

L.-Gohlis, Obere Georgstrasse 21.

Gehalten Gewerkschaften u. Vereinen empfiehlt meine freundl. Räume zu Ver-

sammlungen u. Feierlichkeiten. Gutgepflegte Biere u. kräft. Mittagstisch. J. Kaczmarek.

Restaurant z. Geisberg

L.-Gohlis, Lothringer Strasse 8.

Sonntag u. Montag, den 18. u. 19. März

Großes Prämien-Anshegeln.

Freunde und Bekannte lädt freundlich ein [2765] Karl Schäfer.

Regenschirme

empfiehlt das Neueste in großer Auswahl zu billigstem Preis

Max Milker

Eisenbahnstr. 86. Alle Reparaturen u. Über-

züge werden gut und billig

gefertigt.

Alle Sorten Sägen

Hobelreisen und fertige Hobel

Wasserwaagen

Spitz- u. Radehaken

Schaufeln und Spaten

Drahtgeflechte

Gartenrechen etc. billigst bei

C.G. Weinspach

Eisenwarenhandlung

Plagwitz, Karl Heine-Strasse 73.

Große Auswahl in [1557]

Haus- und Küchengeräten.

Billigen gute Möbel